

LILIENTHAL, MAX E

## Predigten, in der Synagoge zu Riga

Riga : [s.n.]  
1841

# EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



## Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

## Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

## Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

## More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

# Predigten,

in der

Synagoge zu Riga

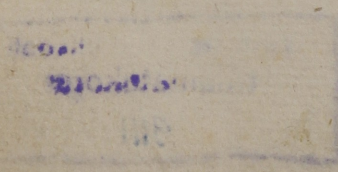
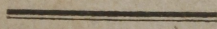
gehalten

von

**Dr. M. E. Lilienthal,**

Prediger der Gemeinde und Vorstand der Allerhöchst be-  
stätigten Ebräer-Schule zu Riga.

Max



---

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1841.

Историческое

Der Druck wird gestattet,  
unter der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetz-  
liche Anzahl von Exemplaren hieher eingängig gemacht werde.  
Riga, am 28. December 1840.

Dr. G. E. Napier sky,  
Censor.

A 4806

Est. A

Торты и...  
Музыка  
9111

**Seiner hohen Excellenz**

dem

**Herrn Minister der Volksaufklärung,**

***Sergius Uwarow,***

Gliede des Reichs-Rathes, Senator, Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, wirklichem Geheimerath, Ritter des Alexander-Newsky-Ordens, des weißen Adler-Ordens, des Großkreuzes des Wladimir-Ordens I. Klasse, des Annen-Ordens I. Klasse und des Johanniter-Ordens,

mit den Gefühlen

**tieffter Verehrung und aufrichtigster Hochachtung**

gewidmet.

**Sw. hohe Excellenz!**

**N**ach dem erhabenen Willen unseres Allergnädigsten Monarchen, Der mit gleicher Vaterhuld und gleicher Vaterliebe das Heil aller Seiner Unterthanen überwachtet, genügen Sw. hohe Excellenz nun einem der schönsten und edelsten Wünsche Ihres großmüthigen Herzens.

Mit rastloser Thätigkeit und gränzenloser Theilnahme sind Sw. hohe Excellenz bemüht, auch meine Glaubensbrüder durch Schule und Unterricht einer bessern Zukunft zu nähern, ihnen mit dem geistigen Lichte der Aufklärung auch die Freudensonne eines schönern Lebens zuzuführen.

Wir fühlen es, was wir Ew. hohen  
Excellenz schulden; das ganze Judenthum der  
civilisirten Welt erkennt es, zu welchem in-  
nigen Danke es Ihnen verpflichtet ist! Und  
nur in diesem heiligen Gefühle wage ich es,  
dieser geringen Arbeit Ihren unsterblichen  
Namen vorzusetzen, damit die spätesten Enkel  
noch in Liebe und Ehrfurcht Ihn nennen  
mögen.

Glücklich, das erste Opfer dieses tief-  
gefühlten Dankes darbringen zu können, er-  
sterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Ew. hohen Excellenz

unterthänigster Diener

**Dr. M. Silienthal.**

Riga, den 1. November 1840.

**W o r t.**

Indem ich diese Predigten einem größern Kreise übergebe — von der Hoffnung beseelt, manches Herz durch das in Eifer und Liebe für Gott und den heiligen Glauben gesprochene Wort zu gewinnen, auf daß die Verherrlichung unserer Religion, die Verbesserung unseres Unterrichts, die Versittlichung unseres Lebens immer mehr Raum gewinnen möge — sehe ich mich genöthigt, dieser Sammlung einige Worte vorauszuschicken. Es haben so manche Rücksichten bei der Abfassung derselben vorgewaltet, die manchem Leser ferne liegen; es haben Umstände auf die Wahl der Themata Einfluß geübt, die beleuchtet und hervorgehoben werden müssen, um nicht mißverstanden und mißdeutet zu werden.

Es sind ungefähr drei Decennien, seitdem im Judenthume verherrlichter Gottesdienst und veredelte Erziehung nicht nur sich Eingang zu verschaffen, sondern im innersten Marke des jüdischen Volkes Wurzel zu fassen begonnen haben. Ueberall im ganzen westlichen Europa entstehen neue Gotteshäuser, und in den neuen Gotteshäusern herrscht eine neue Ordnung, und nach der

neuen Ordnung wird Gottes Wort in einer für Männer und Frauen, für Jung und Alt verständlichen Sprache gelehrt, so daß es die Seelen heiligt und die Herzen erwärmet; und aus den begeisterten Herzen schwebt dann das Gebet der Andacht im heiligen Sängerkhore zu Gott hinan. Und neben den Gotteshäusern blühen die Schulen, die das junge Geschlecht heranziehen für die Idee, die in solchem Gottesdienste ausgesprochen ist, und es heranbilden für das große Reich des Weltfriedens und der Bruderliebe, das da nach Gottes Verheißung nahen soll. Und durch dieses Streben und Ringen nach Verklärung des Glaubens und des Lebens sind die Menschen in politischer und religiöser Hinsicht sich näher getreten; der Haß und die Verachtung des Juden und des Judenthums schwinden; und indem man jeden Grund zur Anklage und zur Anfeindung im Leben des Juden von selbst sich tilgen sieht, freut die Menschheit sich, den Menschen im Menschen achten zu können; freut der Staat sich, eine so bedeutende Anzahl Unterthanen zu nützlichen Staatsbürgern umgewandelt zu sehen. Es ist dies ein großes, heiliges Werk unsers Jahrhunderts; drei Jahrzehende haben mehr gewirkt, als viele vergangene Aeonen!

Allein dieses Bild findet auf die Juden des östlichen Europa's, und vorzüglich Rußlands, größtentheils noch keine Anwendung. Hier steht der Jude noch auf der tiefen niedrigen Stufe, auf der ihn der unsterbliche Mendelssohn fand. Im politischen Leben verachtet oder bemitleidet, im religiösen verwildert, bietet er ganz das traurige, schreckenerregende Bild dar, das uns in den Ruinen des Mittelalters begegnet. Man glaubt dorten, wo es mit dem Juden besser geworden,

und wo man sich, im seligen Genusse der Gegenwart, nur an der holden Blüthe der Neuzeit ergötzt, es wäre jenes traurige Bild schon überall gebannt; und Aufklärung des Geistes, Erkenntniß der höhern Zwecke der Menschheit, Anstand und Sitte im Leben, Bergeistigung und Beredlung des Glaubens und seiner Dogmen wäre durchgedrungen in ganz Israel, hätte Alle von Osten und Westen, von Süden und Norden wenigstens stufenweise dem heiligen Ziele genähert.

Allein dem ist nicht so! Der Jude steht hier weit von jenem schönen Bilde; er ahnt nicht die Größe der Zeit, er kennt nicht ihre Forderung, er fühlt nicht ihre Bedeutung, er ehrt nicht das Streben seiner Glaubensbrüder; dem alten Wüste, der alten geistigen und sittlichen Verwahrlosung anheimgefallen, lugt er ängstlich aus den Rissen, die die allgewaltige Zeit wider seinen Willen in seine Behausung gemacht, auf das ihm unverständliche Treiben der ihm vorangeeilten Gegenwart, erwartend, was da kommen werde, und was da erscheinen werde? O, es kommt nicht mehr das, was er erwartet; trotz alles Sehns und Hoffens bringt die Zeit ein Anderes; und Heil ihm, und Dank dem Lenker der Menschenschicksale, daß der Mensch den raschen Gang der Weltenuhr nicht hemmen kann!

Es wäre nun freilich hartherzig und böswillig, wenn man diesen geistig-traurigen Zustand bloß eine Folge des bösen Willens oder des bösen Herzens der Juden nennen wollte; nein, ein Zerrbild, an dem Jahrhunderte gemodelt, das läßt sich nicht durch einen Zauberwink der Wunschelruthe umformen und ummodellern. Jahrhunderte lang waren Tausende von Familien in engen, schmutzigen Gassen eingekerkert; wo soll-

ten sie da Sitte und Lebensweise lernen? Jahrhunderte lang ward das Volk mit unbarmherziger Gewalt von Land zu Land gestoßen, wo konnte es da zum heiligen Gefühle der Vaterlandsiebe, zur Erkenntniß seiner höhern Bürgerpflichten kommen? Jahrhunderte lang ward es unter dem Vorwande der ungerechtesten Anklage einem erniedrigenden, Geist und Herz ertödtenden Trödel und Schacher zugewiesen, wie konnte da der Sinn für Großes und Heiliges, für Kunst und Wissenschaft in ihm geweckt, genährt und ausgebildet werden?

Nein, jedes Gefühl mußte in ihm ersterben; jeder Funke in ihm verglimmen; es mußte leider! das werden, was es geworden ist; es mußte sich zu dem Bilde formen, das ein Volk, umhergepeitscht von dem Sturme der Zeiten, ohne irgendwelche höhere Aufsicht über seine geistige und sittliche Entwicklung, in natürlicher Folge darstellen muß.

Allein mit dieser geschichtlich begründeten Wahrheit läßt sich der traurige, intellectuelle Zustand des Juden nur für die Gegenwart entschuldigen; was soll aber in der Zukunft aus ihm werden? Die Ursachen, die ihn so tief erniedrigten, schwinden; sollen die Folgen immer noch dieselben sein? Die Zeit, die nun am Horizonte der Menschheit erschienen, fordert von ihm, hinwegzuthun die Gesinnung, die eine blutige Vergangenheit ihm aufgedrungen; darf er sein Herz diesen edlen Gefühlen noch verschließen, ohne mit Recht jetzt jenen Anklagen anheimzufallen, die man sonst rücksichtslos ihm aufbürdete?

Gewiß nicht; der Jude darf hinter der Zeit nicht zurückbleiben, ohne seine Existenz in geistiger und physischer Beziehung zu gefährden; wenn

von der Geschichte das Siegel der Vergessenheit der Vergangenheit aufgedrückt wird, und sie ein besseres, schöneres, freundlicheres Ziel der Menschheit offenbart; so muß er, trotz der geschlagenen Wunden, muthig auf dem betretenen Wege fortgehen, will er nicht dem neuen Geschlechte, das die alten Blutscenen nicht kennt und nicht weiß, und den Grund des immer noch mittelalterlich-zitternden Juden nicht erräth, zum Gelächter und zum Gespötte werden. Für den Schwächern ist Gehorsam eine Nothwendigkeit in jedem Lebensverhältnisse; wie freudig muß aber da dem Rufe der gewaltigen Zeit Folge geleistet werden, wo es das eigne Interesse, das eigne Wohl gilt!

Der Jude darf hinter der Zeit also nicht zurückbleiben. Allein die ohne alles Verschulden der Gegenwart ihm tief geschlagenen Wunden hindern ihn, rasch zu folgen; er bedarf der Heilung seiner geistigen und moralischen Gebrechen, um der Menschheit folgen zu können; mit andern Worten, er muß für die Neuzeit erst erzogen werden. Doch wer hat für diese Erziehung zu sorgen? Der Kranke kann sich selbst nicht heilen, der Gefangene nicht die eignen Ketten lösen? Wer soll da helfen, wer da erziehen? O! diese Erziehung ist die Aufgabe der von Gott eingesetzten Herrscher und Fürsten. Wollen sie einerseits nicht eine bedeutende Anzahl Ihrer Unterthanen in geistiger Armuth verkümmern und verderben lassen, erheischt es das Staatsinteresse selbst, die nützlichen Staatsbürger so viel als möglich zu vermehren; wollen die Fürsten andererseits nicht das Unmögliche von einer durch Jahrhunderte verwahrlosten Nation fordern, ohne alle Geschichte und ihre Wirkungen zu verläugnen, so haben sie für eine Regeneration des Vol-

kes, durch eine stufenmäßige Erziehung und Entwicklung in Masse, zu sorgen, und die Frucht wird reichlich einst ihren hochherzigen Bemühungen lohnen.

Ist es zwar, von dem Standpunkte der Erfahrung des letzten halben Jahrhunderts aus, auch wahr, daß, wie es das Wirken der Mendelssohnschen Schule ausweist, im Judenthum selbst ein neuer frischer Geist sich regt, der die alte Fessel zu sprengen, das Zwangshemd zu zerreißen sucht; und hat der von innen heraus selbstgeschaffene Geist im Gebiete des Judenthums schon die herrlichsten Erscheinungen hervorgerufen und Zeugniß davon gegeben, daß das Volk nicht zur ägyptischen Mumie erstarrt sei: so ist es doch auch gewiß, daß der Geist des Mendelssohnschen Wirkens gar bald unter der gegenwirkenden Masse erstickt worden wäre, wenn nicht eine schönere, menschenfreundlichere Zeit erschienen wäre, die jenes Emporringen begünstigt hätte; wenn nicht die Fürsten sich des unglücklichen Volkes erbarmt, ihm den schrecklichen Frohdienst abgenommen und ein menschlicheres Gesetz ihm geschenkt hätten.

Und nun, ohne der Wahrheit auch nur das Geringste zu vergeben, wage ich getrost den Ausspruch: daß keine Regierung mit solchem Ernste, mit solchem Eifer nunmehr darauf bedacht ist, das Judenthum zu regeneriren und zu organisiren, wie Rußlands großer Monarch, und unter Seinem glorreichen Scepter die treffenden Ministerien. In den größten und fast in den meisten Staaten Deutschlands ist die Regeneration des Judenthums größtentheils den Juden selbst überlassen. Man

hat zwar, in Rücksicht der politischen Gesetzgebung, hier und da viel für dasselbe gethan; aber was die religiöse und die intellectuelle Ausbildung betrifft, so steht es fast größtentheils so: Regt sich im Juden ein Impuls, Schritte vorwärts zu thun; durchzuckt den versteinert-geglaubten Körper ein galvanisches Reizen, das ihn zur neuen Lebensthätigkeit aufregt, so sieht man es nicht ungern, wenn ein bisher untaugliches Glied des Staates zum tauglichen und förderlichen sich umformt; aber es geschieht ohne weitere Anerkennung; genug, wenn nur kein Hinderniß, kein Verbot in den Weg gelegt wird. Nicht so in Rußland. Von Seiten des bei weitem größten Theiles der Juden, wird noch gar kein Verlangen zu einer Umgestaltung verspürt; und nur von der Krone werden, durch die verschiedensten Organe, die mannigfachsten Versuche angestellt, die Masse aus ihrer Bewußtlosigkeit zu rütteln. Im ganzen Reiche sind Comité's angeordnet und niedergesetzt worden, die die Verbesserung des Cultus der Juden, die Hebung ihres politischen Lebens, die Möglichkeit eines bessern Unterrichts im Allgemeinen, wie des Religionsunterrichts insbesondere, berathen und besprechen sollen. Die errichteten und noch zu errichtenden Schulen sind oder werden unter strenge Aufsicht der Allerhöchsten Behörden gestellt, und können daher weder der wechselnden Laune, noch dem verschiedenen religiösen Geiste der Gemeinden und ihrer Vorsteher anheimfallen; sondern müssen sich dem Einen erhabenen Plane einer religiösen und sittlichen Aufklärung unterordnen. Durch Gotteshaus und Schule, durch Predigt und Unterricht, durch dringende Aufforderungen und Ermahnungen von Seiten der Leh-

rer und Geistlichen, soll das Judenthum gehoben und vergeistigt werden.

Vorliegende Predigten sind nun nach den schwachen Kräften, aber dem guten Willen des Verfassers, entweder nach diesem erhabenen Willen der Regierung abgefaßt; sie führten dem Zuhörer seine Pflichten gegen das Vaterland und die von Gott eingesetzte Obrigkeit vor Herz und Seele; sie ermunterten ihn zur sittlichen Erhebung durch kräftige Schilderung des Verfalles unserer ganzen religiösen und politischen Existenz, und forderten ihn auf, zu den Rettungsmitteln, die die Krone ihm so hochherzig bietet, zu besserem Unterricht zc. zu greifen; oder wenn die Zuhörer nicht allein aus den Mitgliedern meiner geliebten, bildungsliebenden Gemeinde, sondern größtentheils aus polnischen und russischen Juden bestanden, denen die Predigt sowohl, als ein reindeutscher Vortrag Etwas ganz fremdes ist, lehnte sich der Vortrag an die alte bildliche Predigtweise an, durchflocht das Ganze mit vielen Bibelversen oder gewählten Talmud- und Midraschstellen, die ihnen den Faden durch das Labyrinth des deutschen Vortrags bildeten. Es gilt ja nicht, durch eine steife, unbiegsame Opposition diese nationale Verwahrlosung zu bekämpfen; sondern durch ein schmiege- und biegsames Nachgeben und Anlehnen diese Glaubensbrüder für das Bessere zu gewinnen, das Mittel eines sanften Uebergangs von einem Extrem zur rechten Mitte zu finden, und dadurch die hohen Zwecke der Religion, wie der Regierung zu fördern.

War es und ist es auch eines der bittersten und entmuthigendsten Gefühle, das keiner meiner deutschen Amtsbrüder mit mir theilt, fürchten zu müssen, daß der einfache Sinn der klaren

Worte, der Unkenntniß der Sprache wegen, entweder gar nicht verstanden oder doch mißverstanden werde, so habe ich doch reichlichen Lohn dafür in der Erfahrung, daß man von Predigt zu Predigt sich immer mehr an den deutschen Vortrag gewöhnte und dieses traurige Mißverhältniß immer mehr nachließ; habe reichlichen Ersatz in dem Bewußtsein, unter den Auspicien unsers glorreichen Monarchen zuerst regelmäßige jüdische Predigt in Rußland eingeführt zu haben; habe reichliche Entschädigung in der süßen Hoffnung, mir das Wohlwollen meiner erhabenen Gönner immer mehr zu gewinnen; habe reichen Gewinn in der Ueberzeugung, an der sittlichen Erhebung meiner russischen Glaubensbrüder, wie an der Verherrlichung des Glaubens im Allgemeinen, mit frommen Eifer, wahrer Liebe und aufrichtiger Hingebung gearbeitet zu haben.

Und in diesem Glauben und in diesem Vertrauen reiche ich diese Vorträge allen frommen Herzen hin. Möge des Herrn Wort Wurzel fassen in den Gemüthern, und die Seelen gewinnen und die Geister erleuchten, und die Herzen erwärmen, auf daß überall Hunger und Durst in's Land komme nach des Herrn Wort und Seiner reinen Lehre. Mögen diese Vorträge der Saame sein, der weit, weit hinausgetragen wird, auf daß überall aufgehe die Saat der schönen Hoffnung und endlich nahe die Zeit der Verwirklichung der Verheißungen Gottes, die wir von Seiner unendlichen Gnade erwarten und erflehen.

Riga, im September 1840.

**Dr. Silenthal.**

I.

# Welches ist unser Vaterland?

gehalten am Geburtstagesfe

Ihrer Majestät der Allergnädigsten Kaiserin,

den 1. Juli 1840.

---

**H**err, mit Millionen Deiner Menschenkinder treten wir an diesem Festesmorgen vor Dich hin, heben Herz und Seele zu Dir, und rufen: O, laß ihn oft, oft noch wiederkehren den heutigen Morgen, oft, ja oft noch laß uns feiern diese heilige Stunde. Vor Deinem Altare knien die Kinder, und flehen für das Glück der erhabenen Landesmutter; vor Deinem Angesichte stürzen sie nieder, und flehen für das Leben der treugeliebten Herrscherin; und ihr Gebet und ihr Flehen ist ein so heißes, inniges, wahres und aufrichtiges Gebet, daß Du es nicht von Dir weisen, sondern gnädig es hinnehmen und sprechen werdest: Ich habe gethan nach Eurem Verlangen, Amen!

---

Zum dritten Male rufet uns die heilige Festesstunde, zum dritten Male erklingt ihr festlich-heiliger Ton, ladend die Herzen aller Unterthanen, niederzustoßen vor Gott dem Allvater, und Ihm zu danken für Seine Güte und Gnade, für Seine Huld und Vaterliebe, mit der Er uns auch diesen Tag wieder erleben ließ. Bang schlug uns das Herz um das theure Leben der hohen Herrscherin, deren erste Lebensstunde wir heute feiern; bang jagte un-

sere Seele, als die Nachricht unser Ohr traf: hinaus in die weite Ferne muß Sie wieder ziehen, um Rettung und Heil für das angegriffene Leben zu suchen; bang zagte das Gemüth, als wir am Sterbelager des erlauchten Vaters Sie wußten, und die Perlen des thränenden Auges zur schönsten Krone des Verblichenen sich fügten. Damals paarte sich in unserem Herzen das Gefühl der Trauer um einen hingeschiedenen, geliebten König mit dem Gefühle der Angst und Furcht; mit dem Gedanken an die Hinfälligkeit alles Irdischen das Gefühl der Besorgniß und Verzweiflung; mit den dumpfen Accorden des Trauerpsalmes um eine gefallene Königskrone klangen die frommen Andachtstöne des heißesten Gebetes für das Wohl der geliebten Landesmutter. Und der Herr hat erhört unser Flehen; und der Herr hat vernommen unser Gebet, und der Herr hat erfüllet unser Begehren, und in Seiner Gnade und Treue hat Er es gewendet, und wir stehen nun an Seinem Altare, und beten nun mit dem königlichen Psalmensänger: Das ist von Gott, wunderbar ist es in unseren Augen; das ist der Tag, den der Herr gegeben, laßt uns frohlocken und jubeln an ihm. Denn an allen Orten ertönt die frohe Nachricht: gesund und genesen wird Sie zurückkehren in Rußlands Gauen; zur Freude Ihres erhabenen Gatten, zum Jubel der erlauchten Familie, zum Glücke aller Unterthanen wird Sie verjüngt prangen auf Rußland's Throne. Und weit ist uns das Herz geworden, und befreit von jeder Angst und losgegeben von aller Besorgniß, und in vollem Herzensjubel beten wir: O Herr, laß ihn noch oft zurückkehren den heutigen Tag, den Tag der Sonne und der Freude; laß ihn noch oft erscheinen in seinem festlichen Glanze, auf daß wir leben können nach dem herrlichen Vorbilde dieser erhabenen Frau, und Sie sich glücklich fühle in

dem Eifer und in der Liebe, mit welchen alle Unterthanen sich bemühen, die Blüthen der Liebe und die Kränze der Freude auf Ihren Lebenspfad zu streuen.

Mit solchen Gefühlen empfängt uns der heutige Morgen; mit solchen Empfindungen begrüßt uns der heutige Tag, und wir fühlen uns glücklich und froh, an der Freude von Millionen Theil nehmen zu dürfen, in dem großen Brüderbunde mit begriffen zu seyn, ja das Fest des Vaterlandes mitfeiern zu können. Nicht ausgeschlossen als Fremdlinge vom fernen Morgenlande stehen wir, nein, mit Millionen von Brüdern beten wir für die Eine Landesmutter; nicht entfernen wollen wir uns selbst aus dem Jubelkreise, nein, Herz und Seele drängen uns zur Freude und zur Festesfeier, und wir fühlen die Stimme laut in unserem Herzen sprechen: Nein, diesem Lande und dieser Feier sind wir nicht fremd; Rußland's Herrscherin ist auch unsere Fürstin, Rußland's Gauen sind auch unser Vaterland; darum ergreift auch uns seine Lust und seine Freude, sein Jubel und seine Wonne. — Und diesen Gedanken:

#### Rußland unser Vaterland,

möchte ich Euch, meine theuren Brüder, in dieser Stunde der Andacht darum recht klar vor Herz und Seele führen, damit Ihr wüßtet, warum Ihr Euch freut, und warum Eure Freude denn auch eine begründete Freude ist; damit Ihr Alle einstimmet in den Jubel, der heute vom Norden bis hinab an des Meeres Gestade ertönt, da die Segnungen, die dem Vaterlande von dem treugeliebten Herrscherpaare werden, auch Euch, Söhne dieses Vaterlandes, erfreuen und beglücken.

Dazu gebe der Herr Seinen Segen und Seinen Beistand, indem wir die Textesworte wählen:

## Jeremias: 29. 5—7.

כה אמר ה' צבאות וכול', בנו בתים ושבו, ונמעו גנות ואכלו  
 אה פרין, וכולו, ודרשו את שלום העיר אשר הגליתי אהכם שמה  
 והתפללו בעדה אל פ' כי בשלומה יהיה לכם שלום

„So spricht der Herr des Weltalls, der Einige, Gott  
 „Israels: bauet Häuser dort, und wohnet daselbst; pflan-  
 „zet Grundstücke an und genießet ihre Früchte. Suchet  
 „das Wohl des Staates zu befördern, wohin ich euch  
 „führen ließ; betet für denselben zu Gott dem Herrn;  
 „denn das Wohl des Staates muß auch euer Wohl seyn.“

## 1.

Frage ich aber, wo ist unser Vaterland? wo ist das  
 Land, an das das Herz mit seinen Wünschen, die Seele  
 mit ihrer Sehnsucht, der Mensch mit seinem ganzen Leben  
 gefesselt ist? so zeigen die Einen mit unermüdetem Seh-  
 suchtsblicke nach dem fernen Osten hin, wo eine neue  
 Sonne in purpurnem Triumphwagen heraufziehend, den  
 schönsten Tag des Glaubenssieges der staunenden Welt  
 bringen und verkünden soll. Siehst du, sprechen sie in  
 liebender Inbrunst die Arme öffnend, siehst du dort das  
 alte Jerusalem in längst verloschenem Glanz und Schimmer;  
 siehst du dort die alte Gottesstadt auf ihrem Hügelthron  
 ruhen? O, dort, dort ist unser Vaterland, dort die Erde,  
 nach der das Herz sich sehnt; dort der Boden, nach dem  
 die Seele verlangt; dort die Stätte, wo das bewegte  
 Gemüth die lang gesuchte Ruhe findet. O, wie sie ruhig  
 schlafen die heiligen Erväter, wie sie sanft ruhen die from-  
 men Patriarchen; wie sie harren, ob der mächtige Levi-  
 tenchor sie nicht aus ihrer Ruhe rufen wird; ob des Festes  
 heiliger Jubel die frommen Waller nicht vereinigen wird.  
 O, jetzt ertönt er nicht der Gesang der Leviten, Ihr  
 frommen Schläfer; der Priester heiliger Chor ruft jetzt

nicht zur Andacht, Ihr lebensmüden Erdentwaller; aber kommen wird der heilige Tag, und dann eilen wir zu Euch, und dann stehen wir mit Euch, und dann beten wir mit Euch auf einer Erde, die die unsre ist, auf einem Boden, der der unsre ist, in einem Lande, das unser Vaterland, ja unser einziges Vaterland ist.

So rufen die Einen, und sinken dann in ihren alten Gram, und fallen in ihren alten Schmerz zurück; Hoffnung allein ist der glimmende Lebensfunke, Sehnsucht die schwache Flamme ihres ohnmächtigen Lebens.

Und die Andern rufen: Wo ist unser Vaterland? Hat der Meeresrand, den die Sturmesflügel von einem Ocean zum andern tragen, hat der ein Vaterland? Der Vogel, der durch die Luft schiffet, um in lieblichen Strahlen der warmen Sonne die erstarrten Glieder zu stärken, hat der ein Vaterland? Unstäten Fußes ruht er an unsicherer Stelle, harrend des freundlichen Sonnentufes; und wenn des Winters Boten in schauernder Kälte heraufziehen, so eilt er fliehend der lieben Sonne nach, buhlend um ihren heißen Liebesblick. Gleichet Israel nicht dem besiederten Flüchtling, deines Volkes Wanderschaft nicht seiner Wanderung; wo ist der Boden, auf dem wir sicher ruhen; wo die Stätte, an der wir glücklich wohnen? Die ganze Welt umspannen wir, und doch ist sie nicht die unsre; in allen Ländern wohnen wir, und doch ist kein Land das unsre; nein, nein, wir haben kein Vaterland auf Erden; glücklich genug, daß dem Menschen, der kein Vaterland auf Erden hat, die Hoffnung auf ein Vaterland im Himmel bleibt.

So sprechen sie, so erwiedern sie mir auf meine Frage: wo ist unser Vaterland? und verläugnen dabei ihre innigsten Gefühle, verläugnen was dem Menschen am theuersten, am heiligsten ist.

O wahrlich, nicht in Osten ist unser Vaterland, nicht

da, wo des Glaubens schönster Siegesmorgen anbrechen wird, ist unser Vaterland; nein, wo das Kind in holder Unschuld die ersten Freuden seines Lebensfrühlings genießt, wo ihm in seliger Bewußtlosigkeit die schönsten Tage irdischen Daseins dahin fließen, wo ihm am liebenden Mutterherzen Ruhe winkt, in des Vaters Fürsorge Sicherheit lächelt, da, ja da ist unser Vaterland! Wo der Jugend muntere Kräfte sich entfalten, wo in lebendiger Regsamkeit jede Thätigkeit erstarkt und gedeiht; wo die ewig junge Hoffnung den Jüngling in ihr Zauberreich lockt, und sein Herz mit ihren süßen Träumen, seine Seele mit ihren Phantasieen füllt, da, ja da ist unser Vaterland. Wo der Mann das Weib seiner Liebe findet, es an sein Herz schließt, um es ein Lebenlang nimmer von sich zu lassen, und alles Sehnen befriediget, und alles Verlangen gestillt und alles Bangen beruhigt weiß; wo die süßen Namen, Vater und Mutter, zum ersten Male von des Kindes Lippen ihm entgegen tönen, und er in liebender Sorge und freundlicher Theilnahme sich glücklich weiß, da, ja da ist unser Vaterland! Wo der Mann im ernstesten Streben für das Leben ringt, wo der große Kampf um die höchsten Güter des Lebens gekämpft wird, wo Meinung gegen Meinung, Ansicht gegen Ansicht vertheidigt und vertreten wird, wo das Wahre, Gute, Rechte und Heilige um jeden Preis in seiner Würde und Erhabenheit erhalten wird, da, ja da ist unser Vaterland! Wo der müde Waller den Wanderstab und die ermatteten Glieder hinlegt, wo der Zeiger auf der großen Lebensuhr zur Ruhe winkt, und sie den Müden senken in die stille Gruft, auf daß er sicher ruhe und schlafe; wo die Erde das stille Herz bedeckt mit seinem Hoffen, mit seinem Streben und seinem Ringen, da, ja da ist unser Vaterland! Wo wir an stillen Gräbern weinen, wo wir

den Kranz von Cypressen und Immortellen an die stille Urne hängen, wo das Herz klagt in süßer Erinnerung und treuer Liebe um die Bestatteten, wo wir nach einem Ruheplätzchen an ihrer Seite, nach einer Stelle an ihrem Sarge uns sehnen, da ist unser Vaterland! Dieser Boden trägt unsre Träume, unsre Phantasie; dieses Land umfaßt alle unsre Wünsche, alle unsre Hoffnungen; diese Erde schließt unsern Kampf und unsere Ruhe, unser Ringen und unsern Frieden, unser Leben und unsern Tod in sich; wie sollte sie uns nicht eine heilige Erde, wie sollte ein solches Land nicht unser Vaterland seyn!

Und bietet uns das nicht das Land, unter dessen Schutz wir wohnen? und gewährt uns dies nicht der Boden, auf dem wir leben? O, euer eigenes Gefühl, das Glück eures Hauses, die Freuden eurer Familie, die Bönne eures Elternsegens, die heilige Ruhe eurer Todten, die gottgeweihte Grabesstätte eurer Ahnen rufen euch mit mächtiger, mit lauter Stimme zu: ja das, und nur das ist unser Vaterland! Palästina ist das Vaterland nicht Israels allein, es ist das geistige Vaterland des göttlichen Glaubens aller Menschen; dort steht der Welt-Altar, auf dem wir alle opfern; dort das Allerheiligste, vor dem wir alle niederstürzen; dort geht die heilige Sonne auf, die die Glaubensstrahlen hinaus in alle Welt sendet; dorthin sind wir Alle mit unserm geistigen Streben und Ringen gebannt. Palästina ist der Boden, dem der Baum des Lebens und der Erkenntniß entsproßt, in dessen Schatten alle Menschen in brüderlicher Eintracht einst zusammenwohnen werden. Aber wie wir das gelobte Land mit inniger Liebe nennen, wenn wir des Glaubens der Väter und der großen Weltreligion gedenken, so muß das Herz uns laut schlagen, wenn wir den Boden nennen, auf dem wir geboren sind, auf dem wir ringen, auf dem

wir leben und auf dem wir sterben; so muß die Seele jubeln vor Freude, wenn über unsere Lippen der heilige Name des Vaterlandes kommt.

## 2.

Wenn wir es aber nun Alle erkennen, daß der Boden, auf dem wir stehen und leben, unser einziges, unser wahres Vaterland ist, so fraget Ihr weiter: welche Pflichten haben wir gegen dasselbe zu erfüllen? welche Verbindlichkeiten legt uns die heilige Religion gegen dasselbe auf? Und ich erwiedere Euch:

- 1.) Fordert die Religion pünktlichen Gehorsam gegen die Gesetze des Vaterlandes.

Genießen wir unter seinem Schutze alle seligen Freuden des Lebens; fließen uns unter seiner mächtigen Fürsorge unsre Tage in solch sicherer Ruhe hin, daß wir gefahrlos jedem Streben unsre Kraft und unsre Thätigkeit widmen können; bietet es uns die Möglichkeit, in wechselseitigem Verkehr, Gedanken und Vermögen umtauschen und umsetzen zu können; finden wir da unser eigenes Wohl begründet, unser eigenes Glück gesichert, so müssen wir auch wieder mit dankbarem Gefühle alles und jedes anbieten, wodurch jener Zustand der Ruhe erhalten, jenes Leben der Freude und des Glückes gesichert und gegründet wird. Und wie können wir diesen frommen Wunsch schneller seiner Erfüllung nähern, als wenn wir pünktlich alle Befehle befolgen und getreu alle Verordnungen vollziehen, die das Vaterland selbst zur Erhaltung jenes gesegneten Zustandes giebt? Da darf denn keines umgangen, keines verdreht, keines mißdeutet und keines übersehen werden; nein, mit wahrer Gewissenhaftigkeit müßet Ihr ein Jedes, des allgemeinen, wie des besondern Wohles halber vollziehen und vollbringen. Keine Halbheit kann

Euch erlaubt, keine Nachlässigkeit Euch verziehen, keine Lauheit Euch nachgesehen werden; nein, mit demselben Eifer, mit derselben Liebe, mit derselben Hingebung, mit der Ihr das Gesetz Gottes, des Herrn des Himmels und der Erde erfüllt, müßet Ihr auch die Landesgesetze erfüllen nach dem Ausspruche unsrer Weisen: „die Landesgesetze sind so heilig und unantastbar, wie die Gesetze der heiligen Schrift.“

2.) Lehrt die Religion: Befördert durch nützliche Anstalten das Wohl des Landes, unter dessen Schutz ihr wohnet.

Wo die Kräfte im heiligen Vereine zusammentreten, um das zu vollenden, was der schwachen, vereinzeltten Kraft nicht gelingen kann; wo die Brüder in treuer Liebe sich die Hände reichen, um im frommen Bunde für Alles, was heilig, wahr und gut ist zu arbeiten, da sollt auch Ihr, meine Freunde, nicht mit Eurem Herzen, nicht mit Eurer Kraft, nicht mit Eurem Opfer zurück bleiben. Auf dem Altare des Vaterlandes darf des Israeliten Opfer nicht fehlen, im Tempel der Menschenliebe darf seine Gabe nicht mangeln; nein, je weniger man es von ihm erwartet, je weniger man es von ihm hoffet, desto mehr muß er zur Verherrlichung seines Glaubens, zur Erhebung seines Volkes es bethätigen, daß auch ihm ein Herz schlage, glühend für alle heiligen Gefühle und alle erhebenden Empfindungen. Meine Brüder, Ihr habt diesen frommen Gedanken durch die Eröffnung unserer Schule, durch die Gründung eines Waisenvereins ein schönes, herrliches und ehrendes Denkmal gesetzt; o laßt das nicht das Letzte seyn, was Ihr vollbringen wollt! Voran auf der Sonnenbahn zur Vollendung, voran auf der steilen Höhe zum Tempel menschlicher Glückseligkeit; in diesem heiligen Streben, in diesem heiligen Ringen

zahlt einen geringen Theil der Schuld gegen das geliebte Vaterland.

3.) Ruft aber die Noth und Gefahr, tönt der Klagen Angstgeschrei, ruft das Vaterland seine Söhne zum Kampf und Streit auf die blutigen Gefilde des Schlachtgetümmels; Brüder, dann ergreift auch Ihr freudig die blizende Waffe, schwöret auch Ihr muthig zur flatternden Siegesfahne; und mit demselben Muth, mit dem unsre Vorfahren gegen Roma's Aare auf Jerusalems Wällen kämpften, mit derselben Ausdauer, mit der sie Jahrtausende hindurch für ihren Glauben litten und stritten, und mit männlicher Ergebung die dornige Dulderrone sich errangen; mit derselben Kühnheit, mit derselben Kraft, mit demselben Muth kämpfet auch Ihr, wo es dem Vaterlande den Ruhmeslorbeer zu erringen gilt. Brüder, 20,000 Söhne unsres Glaubens stehen unter den Fahnen unsres Vaterlandes; 20,000 haben geschworen den heiligen Eid des Kriegers, - und treu und ehrenvoll haben sie ihn gehalten. Mit wahrer Freude habe ich es von Manchen ihrer Vorgesetzten vernommen, wie Zufriedenheit ihnen die Pünktlichkeit im Dienste vergilt; wie ihnen Liebe für ihr ruhiges, ordentliches Betragen wird. Laßt uns sie ermuntern fortzuwandeln auf dem einmal betretenen Pfade; laßt uns die Unsrigen anfeuern, muthig denselben Ruhm und dieselbe Ehre anzustreben, und schön dann haben wir die dritte Pflicht gegen das Vaterland erfüllt.

4.) Endlich betet für sein Heil und sein Glück zu Gott, dem Allvater im Himmel. Was ist aller Segen, wenn er nicht aus Seiner Hand kommt; was ist alles Glück, das nicht aus Seinem Gnadenborne fließt; was alle Freude, die uns nicht von Ihm und durch Ihn wird? Eine Gnadensonne leuchtet, sie muß ihren Segen;

strahl uns zuwenden, und das ist die Gnaden-sonne Gottes; Ein Licht leuchtet hell und immer heller, bis der Tag der wahrhaften Verklärung anbricht, und das ist das Licht Gottes. O laßt uns dieser Gnaden-sonne uns zuwenden, laßt uns niederstürzen vor diesem Lichte, laßt uns ein- stimmig unsern Gott und unsern Herrn anbeten, indem wir in frommer Andacht die Hände falten und das Gebet sprechen:

O Herr, Deinen Segen und Deine Gnade laß walten über unser treugeliebtes Vaterland! Stärke, kräftige und ermuthige uns, daß wir immer treuer unsere Pflichten gegen dasselbe erfüllen, daß unsere Liebe und unsere Hin- gebung für dasselbe immer mehr und mehr Herz und Seele erfasse, und sie zum Altar weihe, auf dem wir freudig unsere Opfer für das Vaterland darbringen; ja, daß Herz und Seele zum Tempel werden, in dem wir immer beten und flehen zu Dir für Ihn, den erhabenen Herrscher Rußland's, und für Sie, die erhabene Frau, deren Fest wir heute mit jubelndem Herzen begehen. O sende Deine Engel, auf daß sie geleiten das erhabene Herrscherpaar auf dem schweren Lebenswege; es beglücken mit allen Freuden, es schirmen vor aller Gefahr, und es in den Gliedern des treugeliebten Kaiserhauses alle Wonnen erleben, und alle Wünsche erfüllt sehen möge. Das ist das Gebet unseres Herzens vor Dir, das Du wohlgefällig hinnehmen mögest in segensreicher Gnaden- stunde, Gott und Vater! Amen.

---

II.

**Welche sind die Pflichten der Unter-  
thanen gegen den Monarchen?**

gehalten am Geburtsfeste

Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers,

den 25. Juni 1840.

---

Nimm ihn hin, den heißen Dank des Herzens, Du ewigwaltende Güte, für die Freude, mit der Du uns beglückt, für die Wonne, mit der Du uns begnadigt! Im Jubel des Herzens und der Seele stürzen wir nieder vor Deinem heiligen Throne, und beten: Dreimalheiliger, wende uns stets Dein Antlitz zu, und segne uns mit Deinem Segen, daß wir noch oft an solchem Festes-Morgen das Jubellied unseres Herzens zu Dir hinauf senden, und uns freuen Deiner Huld und Deiner Gnade, Deiner Liebe und Deiner Treue, Gott und Vater, Amen.

---

Es ist eine heilige Stunde, die uns hier versammelt hat, meine theure Gemeinde; es ist ein hoher, wichtiger Augenblick, der uns geladen in den Tempel des Herrn, um Ihm für Seine Gnade zu danken. Der Tag, der dem Vaterlande seinen geliebten Landesfürsten gegeben, ist erschienen; das Vaterland fühlt die Wohlthat des Himmels, preist die segnende Hand des Allvaters, und Ein Dankgebet, Ein Loblied, Ein Hallelujah schwebt auf allen Lippen, lebt in allen Herzen.

Auch uns, auch uns hat dieses mächtige Gefühl ergriffen; die Freude des Vaterlandes ist auch unsre Freude, der Jubel der Unterthanen ist auch unser Jubel,

Rußland's Wonne ist auch unsre Wonne; und darum stehen wir so froh, so innig bewegt, so seelenheiter am Altare Gottes, und beten allesammt: „Lebenstage mögest Du dem Herrscher zulegen, Seine Jahre werden lassen wie in den frühern Geschlechtern; Er throne ewiglich vor Gott, Liebe und Treue bestelle zu Seinen Wächtern.“

Nein, wir sind dem Vaterlande, dem Herrscher keine Fremdlinge mehr; der Zeiger an der großen Welten-Uhr ist vorüber an jener Schmerzensstunde, in der man uns von Land zu Land stieß, von Boden zu Boden jagte, nirgends Schutz, nirgends Ruhe, nirgends Obdach gewährend. Aufgenommen sind wir in den heiligen Kreis der Söhne des Vaterlandes, aufgenommen in den großen Brüderbund, und in seinem Schatten ruhen wir, unter seinem Obdach sind wir sicher, und des theuren Landesfürsten hoher Sinn und edle Gerechtigkeit überwacht auch uns Israeliten mit treuer unendlicher Vaterliebe.

Und ob eines solchen Herrschers sollte nicht jauchzen unsere Seele? Und ob eines solchen Fürsten unser Herz vor Gott nicht übergehen von Dankesliedern und Jubel-Psalmen? Nein, hieher sind wir geeilt an Gottes heilige Stätte, wir Alle, Jung und Alt, und Mann und Weib und Kind, um dem Herrn im frommen Hallelujah zu danken; um uns zu bestärken in den Gefühlen, die heute Herz und Seele bewältigen; um es zum klaren Bewußtseyn in uns zu bringen, was wir dem Herrscher für Seine Vaterliebe und Vaterhuld schulden; ja, wir stehen an Gottes heiliger Stelle, um in Seinem göttlichen Lichte und in Seiner Wahrheit die Frage zu prüfen:

„Durch welche Unterthanspflichten vergelten wir  
 „dem geliebten Regenten die schwergeübte Herr-  
 „scherpflicht?

D, es ist dieses Thema würdig des Tages, den wir

feiern; es ist diese Frage würdig der Stunde, die uns hier versammelt, und glücklich preise ich mich, meine geliebte Gemeinde, Dir Deine Pflichten, als Unterthanen unseres Vaterlandes, durch Beantwortung folgender zwei Fragen vor die Seele führen zu können:

1.) Was thut der Herrscher für Seine Unterthanen,  
und

2.) Wie müssen diese es Ihm vergelten?

indem ich die Worte unseres Textes wähle:

Predigen R. 8. B. 2.

אני פי מלך שמור ועל דברת שבועת אלהים, אל תבהל מפניו

הלך אל העמוד בדבר רע כי כל אשר יחפץ יעשה:

„Ich warne dich, vollstrecke des Königs Befehle!

„Dein Fürst erfüllet die Gottgeschworne Pflicht.

„Verlaß Ihn nicht aus Uebereilung, und verwickle

„dich nicht in böse Anschläge.“

Dazu sende uns Gott Seinen Geist, auf daß wir wandeln und forschen in Seinem Lichte und Seiner Wahrheit, Amen.

## 1.

Was thut der Herrscher für Seine Unterthanen? so fragen wir, und unser Text antwortet uns: „Dein Fürst erfüllet die Gottgeschworne Pflicht.“ O, es ist das eine große, heilige Pflicht. Millionen von Völkern sind dem Einen Herzen vom König der Könige anvertraut; das Wohl unzähliger Nationen der Einen Herrscherhand hingegeben; ein Reich, groß und mächtig und gewaltig, wie keines noch gesehen ward, der Obhut und Fürsorge des Einen anheimgestellt. Wie das Chaos vor der Schöpfung mächtig gährte, tobte und kochte; in tausend Strömungen zügellos und gesetzlos auseinander wollte, und von der eignen Schrankenlosigkeit überwältigt in die

alte Nacht des Grauens, der Wüste und der Dede zurückstürzte; bis der Ruf des Herrn: „es werde Licht!“ in alle Welten drang, und die Nacht in ihren Abgrund floh, und die fessellose Gewalt ins leere Nichts zerfiel, und das Gnadenlicht Gottes freudeverkündend das Erdenrund durchstrahlte, und Gesetz und Ordnung, und Vorsehung und Weisheit ein Jedes an seine Stelle wies, und Jedes an seinen Platz reichte, daß die Meereswellen in ihren Ufern tobten, und ihre Gränze nicht überschreiten konnten; daß des Tages goldne Sonne nicht der Nächte selige Ruhe störte, und des Mondes Silberfackel nicht des Tages rege Geschäftigkeit hinderte; so regen schranken- und gesetzlos dieses Reiches Länder- und Völkermassen sich. Die feindlichen Stoffe stehen gegen einander; die fremden Elemente kämpfen gegen einander; und keines will sich zur Ruhe geben, und keines sich zur Ordnung fügen, und ein Jedes trotzend sein Recht und sein Unrecht behaupten; bis die von Gott auf Erden eingesetzte Majestät Ihr schöpferisches „es werde Licht!“ in dieses Chaos ruft, und ein Jedes sich ordnet, reicht und fügt, zum eignen Besten und zum allgemeinen Wohle sich gestaltet. Ja, wahrlich die Alten hatten Recht, wenn sie sagten: מלכותא דארעא בעין מלכותא דארקיע die Herrschaft und Gewalt der Fürsten auf Erden, ist ein Abglanz der Herrschaft Gottes im Himmel.“ Was würde aus dem gewaltigen Reiche geworden sein, wie hätte es schon längst die eigne Größe zermalmt, wie hätten die Völker des Landes im feindseligen Ankämpfen gegen einander, in nachsichts- und schonungsloser Vertheidigung ihrer selbstsüchtigen Interessen das Glück ihrer Familie, die Ruhe ihres Hauses, den Frieden ihres Herzens, den Segen ihres Bodens schon längst hingemordet, wenn nicht ein höherer Wille ihnen Allen Gesetz und Regel, Ordnung und Weise vorgezeichnet

hätte, nach denen sie Alle sich nun in beseligendem Frieden und beglückender Harmonie bewegen? Ja, die Alten haben wieder Recht, wenn sie sagen: *הוי מהפלל בשלומה של מלכות, שאלמלא מוראו איש את רעהו היים בלעו.*

„Bete fleißig für das Wohl des Fürsten, denn ohne die Ehrfurcht vor Demselben würde Einer den Andern schonungslos vernichten.“ Dadurch, daß ein Herrscher in edler Selbstverläugnung, in liebevoller Hingebung an Seinen hohen Beruf, in treuer Erwägung aller Seiner schweren Pflichten, in strenger Prüfung der verschiedenartigen Elemente, eingesetzt von Gott, dem König aller Könige, anerkannt, geliebt und verehrt von allen Seinen Völkern auf der Höhe des Thrones steht, das heilige Gesetz giebt, mit gerechter Strenge dessen Befolgung überwacht, die verschiedenartigen Elemente mit einander ausöhnt, und mit edler Selbstaufopferung dafür sorgt, daß durch gute Anstalten jedes Vorhaben, jedes Unternehmen geschützt und gefördert werde; wie gedeihet, wie gellinget Alles? Hier folgt der Landmann seinem Pfluge, und des Bodens goldner Lehrenkranz winkt ihm als sein sicheres Eigenthum, sein schöner Lohn zu; hier zieht das Schiff in ruhiger Majestät, die Segel geschwellt von Hoffnung, das Ruder geführt von Glück und Freude, in den sichern Hafen ein, und der Handel blüht, und das Geschäft gedeiht, und die Thätigkeit wächst, und der Markt wird größer und größer, und Wohlstand zieht ein in die Familien, und Segen in die Wohnungen der Unterthanen. Hier stehen die tapferen Männer des Vaterlandes, geübt und gerüstet zum Streit und Kampfe; der Tod für's Vaterland ist die Braut, um die sie werben; die Ehrenkrone des blutigen Lorbeer's der Freudenkranz, um den sie den blutigen Waffentanz führen wollen; und während sie unter ihres Fürsten Fahne der Fremde Ach-

tung und Ehrfurcht abnöthigen, sichern sie dadurch den Frieden, die Ruhe und die Wohlfahrt im Lande; der blutige Lorbeer wird zur immergrünen Friedenspalme. Und unter ihrem Schatten gedeiht Kunst und Wissenschaft, und die Schulen blühen, und die Lehrhäuser gedeihen, und ein neues Geschlecht von Wissenschaft und Kunst herangebildet, ersteht in freudiger Wonne, und stürzet nieder vor dem Fürsten, der so Großes an ihm gethan. Und jede Feindschaft fliehet, und jede Zwietracht schwindet, und jedes feindselige Anstarren weicht; die Liebe für Kaiser und Vaterland weicht den großen Brüderbund, vereinigt sie alle zu einem großen, gemeinschaftlichen Streben: zur Verherrlichung des Vaterlandes, zum Wettstreit in der Verehrung des Monarchen, zum Ringen um Seine Gunst und Liebe.

Solchen Segen verbreitet unseres Fürsten Hand über Seine Lande; solches Glück schenket Seine Regierung Seinen Völkern; solche Freude verbreitet Er über alle Seine Nationen; und wir sollten dieses Streben ohne den heißesten, innigsten Dank anstaunen; wir sollten nicht erfüllt werden von dem frommen Wunsche, nach unsern schwachen Kräften Ihm zu lohnen, Ihm zu vergelten Seine Liebe und Seine Treue? Nein, Brüder, in dieser Stunde heiliger Andacht und wahrer Seelenerhebung wollen wir uns geloben, treu und pünktlich die Pflichten zu erfüllen, die Liebe und Glaube, Herzensdrang und Religion uns auferlegen; die große Schuld, die Seine Liebe von uns fordert, wollen wir nach Möglichkeit zu lösen suchen, indem wir es uns klar machen, was wir als Unterthanen Ihm schulden? —

## 2.

Das Erste aber, das wir Ihm schulden, ist Dank und Liebe. Dank für den Eifer, mit dem Er wachet

für des Landes Heil, und Liebe für die unendliche Sorgfalt, mit der Er für dessen Glück wirket und schafft. O, glaubet nicht, daß die Krone, die so herrlich glänzt und funkelt, bloß ein schmückendes Diadem; glaubet nicht, daß der Lorbeer, der die Kaiserlichen Schläfe zieret, ein leicht zu erringender Preis sei; glaubet nicht, daß eines Kindes ungeübter Arm sorgenlos mit dem Schwerdte der Macht und der Kraft spielen könne; glaubet nicht, daß des Reiches goldene Kugel ein leichtes, selbst sich rollendes Spielwerk sei; glaubet nicht, daß unter des Purpurs prächtiger golddurchwirkter Hülle das Herz unbekümmert und sorgenfrei schlage; nein, ein starkes Haupt nur kann die Krone der Majestät tragen, ein mächtiger Geist nur sich mit dem Ruhmes-Lorbeer schmücken lassen, ein gewaltiger kampfgeübter Arm nur weiß mit Recht und Fug das Schwerdt der Macht zu führen, ein geübtes Auge nur des Reiches Kugel zu überschauen, ein starkes, an liebender Sorge und sorgender Liebe gewohntes Herz weiß ruhig nur unter dem purpurnen Kaisermantel zu schlagen; es fühlt Sein Glück nur in dieser Sorge; es erkennt Seinen Beruf nur in diesem Bemühen, es weiß Sein Glück und Seine Freude nur in rastloser Thätigkeit für des Landes Heil und Segen. Da ist keine Zeit zu früh und keine Stunde zu spät; des Morgens goldener Sonnenstrahl leuchtet zur Arbeit, und des Abends silbernes Mondeslicht winkt zur Thätigkeit; im Traume selbst übet die Nothwendigkeit ihre Gewalt; und um das Lager der Ruhe stehen die Sorgen und die Bedürfnisse, und ein Jedes will befriedigt, und ein Jedes will befördert, und ein Jedes will vollzogen, und ein Jedes will vollbracht seyn. Da erlaubt keines Aufschub und keines Versäumniß; gewaltig drängt die Zeit, und gewaltig drängt der Beruf, und gewaltig mahnt die Pflicht; und je größer die Arbeit,

desto weniger darf die Kraft ermüden, und je gehäufte die Pflichten, desto weniger darf der Muth erschlaffen, und es muß gerungen und gekämpft, und der Weg zur Vollendung und zur Veredlung gebrochen und gebahnt werden. Söhne Rußland's! Welches Reich ward in so kurzer Zeit so schnell diesem Ziele entgegengeführt, welcher Herrscher übt bei so schweren Elementen, bei so verschiedenem Stoffe, bei so schwerer Durchdringung und Verschmelzung so treu und so herrlich die schweren Regentpflichten? — Und unser Herz sollte nicht voll sein der Liebe für den erhabenen Herrscher? und unsre Seele nicht voll sein des Dankes für die unendlichen Wohlthaten? und unser Gemüth nicht frohlocken in Freude, diesem jugendlichen, kräftigen Streben anzugehören? Mein, gewiß, voll ist es des Dankes, und voll der aufrichtigsten treuesten Liebe, und freudig erfüllt Ihr diese erste, von Gott gebotene Pflicht.

Aber nicht allein lieben, nicht allein danken sollen wir, sondern mit treu- und tiefgefühlter Ehrfurcht gegen den Herrn des Landes sollen Herz und Sinn auch erfüllt sein. Wisset Ihr, was Ehrfurcht heißt? kennt Ihr jenes heilige, mächtige Gefühl, das in des Menschen Brust keimt und so herrliche Früchte trägt? Seht, wenn wir den Willen des erhabenen Gesetzgebers ehren, nicht mit frevelndem Leichtsinne, und nicht mit frevelnder Unbesonnenheit Seine Befehle und Einrichtungen tadeln, wenn wir nicht leichtfertig über Seine Gebote und Verbote absprechen, noch viel weniger es wagen, sich ihnen zu widersetzen, sie zu umgehen, sie zu verwerfen, zum Ungehorsam gegen sie zu verleiten, sondern ein Jedes uns zu Herzen nehmen als ein Gebot, das uns zu unserem eigenen Wohle, und zu unserem eigenen Besten geboten ist, es vollziehen mit liebendem Eifer, es vollbringen mit thätiger

Freude; dann wohnt die Ehrfurcht gegen den Landesherrn in unserm Gemüthe, dann lebt jenes heilige Gefühl in unserm Herzen, und wir vollziehen den Sinn der heiligen Schrift, wenn sie sagt: *ירא את ה' בני ומלך, ועם שונים אל התערב* Fürchte den Ewigen mein Sohn und auch den König, mit Aufreizern lasse dich nicht ein, oder wenn der heilige Prediger uns zuruft in unserem Texte:

„Ich warne Dich, vollstrecke des Königs Befehle, Dein Fürst erfüllet die Gottgeschworne Pflicht. Wie willst Du auch mit Deiner beschränkten Einsicht über jedes hohe Gebot urtheilen; wie willst Du auch von Deinem niedrigen Standpunkt über das absprechen, was der Hochgestellte von Seinem königlichen Throne aus überschaut und übersieht? Der da steht auf des Berges Gipfel, dessen Auge hinschweift in die unbegrenzbare Ferne, dessen scharfer Blick die vielen Schluchten, die vielen Abhänge und die vielen Klüfte zählt, die sich vor Ihm ausdehnen, wird Er nicht richtiger den Weg zum Ziele, die Bahn zum erwünschten Ruheorte finden, als Jener, der tief unten im heimathlichen Thale nichts weiter erschauet, als die grüne, ebene Flur, die mit den sanften Frühlingsaugen, den zarten Blumen ihm winkt, und nichts ahnet von der Gefahr die ihm droht, und nichts fürchtet von den schlüpfrigen Wegen die abgrundsvoll rings ihn umziehen? Wahrlich, wir stehen nur tief unten am heimathlichen Heerde, ahnen nicht den furchtbaren Wellensturz des gewaltigen Stromes; wie wollen wir urtheilen, wie wollen wir sprechen von jenem Adlerblicke, der hoch in der Ferne das Ganze überschaut, und mit ruhigem Fluge dem sichern Horste zueilt? Nein, da muß verstummen jede Stimme, da muß schweigen unsere eigene Meinung, und in tiefer Ehrfurcht müssen wir unser Knie beugen vor dem Gesetze, das in heiligen Umrissen unserm Auge entgegenstrahlt.“

Leuchtet diese Wahrheit dem klaren Verstande ein, nehmet Ihr sie freudig und willig hin, so werdet Ihr auch freudig das Dritte erfüllen, das die Pflicht uns auferlegt: Nicht bloß in tiefer Ehrfurcht, sondern mit vollem Vertrauen alle ihre Befehle hinzunehmen und zu vollziehen. Könnt Ihr den Gang des Gesetzes nicht beurtheilen, seid Ihr zu tief gestellt, als daß Ihr jene Höhe überschauen könntet, so fügt Euch auch Allem, mit innigem, aufrichtigem, wahrhaft gefühltem Vertrauen. Wo diese Himmelstochter die menschlichen Herzen verbindet, wo sie am großen Weltaltare die Hände in einander fügt, wo sie Menschen zum Menschen bindet, da ist Freude, da ist Liebe, da ist Glück, da ist Heil und Segen. Nicht mit schüdem Auge wird da jeder Schritt bekrittelt, nicht mit lauschendem Ohre jedes Wort aufgefangen und getadelt, nicht mit spähemdenn Blicke jeder That aufgelauert, sondern für jede That, für jede Handlung, für jeden Gedanken weiß das liebende Vertrauen einen schönen Grund; es weiß jedes Mißtrauen zu beseitigen, jeden Groll zu verbannen, jeden Ingrimme zu vertilgen, jeden Haß zu tödten und auszurotten. Liebe wohnt im Herzen, Freundschaft in der Seele, Ergebung im Gemüthe, Aufrichtigkeit in den Gedanken, und indem sie so ihre eigene Ruhe sich sichert, ihren eigenen Frieden sich bewahrt, ihre eigene Zufriedenheit sich begründet, bauet sie an dem Glücke Anderer, und trägt die schönsten Denksteine zum Tempel menschlicher Wohlfahrt und heiliger Unsterblichkeit.

Wahrhaftig, wahrhaftig! unser Regent verdient dieses Vertrauen, unser Monarch diese friedensvolle selige Hingebunge; denn Gutes sehen wir überall entstehen, Entstandenes seiner Vollendung entgegen, Vollendetes in einer festen Sicherheit sich begründen und bauen! O, hielten wir erst da, wo Sein kaiserliches Herz uns wünscht,

hätten wir Alle erklimmen jene Stufe der Höhe und der Bildung, auf die Er uns mit so rastlosem Bemühen hinführen versucht; wie würden wir Sein Vaterherz erfreuen, wie würde Er in unserem Glücke Sein eignes Glück erst begründet glauben und fühlen! Darum bewahret Euch dieses heilige Gefühl des gottseligen Vertrauens, und freudig werden wir dann auch die vierte Pflicht: Des unbedingten Gehorsams erfüllen.

Denn wo Liebe das Herz leitet, wo Ehrfurcht den ganzen Menschen beherrscht, wo Vertrauen die Seele füllt, wahrlich, da kann Gehorsam nicht schwer werden! Denn wer bringt freudiger Opfer, als die Liebe; weiß sie sich doch nur glücklich in dem einen Gefühle, dem Gegenstande ihrer Verehrung alles weihen und darbringen zu dürfen! Wo werden aber Opfer freudiger hingegeben, als wo ein inniges Vertrauen zu mir spricht, daß nur zum Besten Aller sie verwendet und verbraucht werden, daß aus den Thränenperlen, die es den Einzelnen kostet, doch nur eine schöne Vergeltungskrone entsteht; und wer kann sich weigern, Alles hinzugeben, wo die Ehrfurcht das Knie beugt, sie allen Schmuck von uns nimmt und uns nur in stiller Verehrung uns glücklich fühlen läßt? Wahrlich, da fühlen wir es nicht, daß wir einem fremden Willen gehorchen, da wissen wir es nicht, daß wir einem Andern uns fügen; wir glauben nur dem eigenen Triebe, der eigenen Meinung zu gehorchen.

Nicht wahr, meine Freunde, Ihr habt diese Gefühle schon oft im Leben in Eurem Herzen und in Eurer Seele verspürt und wahrgenommen; o strebet, daß der Funke der Liebe immer heller lodre, und zur schönsten Opferflamme auf dem Altare des Herzens werde, auf daß er Euer Gemüth erwärme, zu allem Guten begeistere, und Euren Sinn und Euren Geist erleuchte und erhelle.

Betet mit mir darum zu Gott, dem Vater des Lichtes und der Liebe:

Herr, sei Du mit uns in dieser Stunde, und gieb, daß diese Wahrheiten immer tiefer und tiefer in unsern Herzen Wurzel schlagen. Gieb, daß wir Dein Wohlgefallen uns erringen; gieb, daß wir nach dem erhabenen Willen Deines gesalbten Herrschers leben, und Seine Huld und Seine Gnade uns zugewendet bleibe. Ja, erhöre unser Gebet, o Allvater, wenn wir mit dem heiligen Psalmsänger sprechen:

„Lebenstage mögest Du dem Herrscher geben, Seine  
 „Jahre werden lassen, wie die der frühern Geschlech-  
 „ter; Er throne ewiglich vor Gott, Liebe und Treue  
 „bestelle zu Seinen Wächtern,“ Amen.

III.

**Predigt**

bei der ersten israelitischen Confirmation von 23  
Jungfrauen in Russland,  
gehalten am Wochenfeste 5600 (1840).

---

Sei uns gesegnet,  
Heilige Stunde,  
Die uns dem Bunde  
Gottes vereint!  
Preiset den Herrn!  
Er in den Höhen  
Ist uns nicht fern;  
Kindliches Flehen  
Höret er gern.  
Blicke hernieder,  
Vater! und leite  
Deine geweihte  
Heerde zum Leben!  
Laß, wenn dem Throne  
Einst wir uns nah'n,  
Alle die Krone  
Siegend empfab'n!

---

Mit welchem Worte soll ich Dich heute begrüßen, meine geliebte Gemeinde? Mit welcher Rede soll ich Dich heute im Hause Gottes willkommen heißen? Als ich, der Fremde, in dies große Reich eintrat, da weinte mir die

Seele und das Herz blutete mir, als ich mein Volk, das ich so innig liebe, so verlassen sah; als ich meine Glaubensbrüder, denen ich mein Leben und meine Kraft gewidmet habe, so verwildert traf; als ich meine Glaubensschwestern so leer alles Wissens in der Religion und in der Glaubenslehre fand. Wehe, dachte ich mir, du arbeitest umsonst; dein Mühen ist vergebens, du wirst hier nicht durchdringen und nicht schaffen können. Da wurde meine Seele traurig, und mein Herz klagte bitter, und Kummer und Schmerz füllte mein Inneres. Aber, nein, Gott hat es gewendet in Seiner Gnade und Liebe, und mit dieser Stunde treffen die schönen Erwartungen alle ein, denen wir so sehnsüchtig entgegengedroht haben.

Drei und zwanzig jugendliche Herzen sind der erste Grund, in die wir gepflanzt Gottes Lehre, sind der erste Boden, in den wir Gottes Wort gesenkt; und tief ergriffen hat es ihr Herz, und geheiligt ihre Seele, und sie treten nun an Gottes Altar, um abzulegen das Bekenntniß, daß sie sich geweiht und geheiligt fühlen zum Dienste Gottes, des Herrn des Himmels und der Erde.

O wahrlich, es ist das eine große, heilige Stunde, wichtig für Israels Leben, wichtig für Israels Geschick! Denn vor noch nicht langer Zeit, da stieg Israels Schutzgeist hernieder; sein Volk sucht er, glaubt es bereit zu finden, die neue Sonne zu begrüßen, bereit, den neuen Tag mit vollem Herzensjubiläum zu empfangen; aber nein, sein Auge trifft nur auf alte, schauerliche Ruinen. — Nicht den Sang der Psalmen, jammervolle Trauer-Accorde nur hört er; nicht das Lied der frohen Andacht, nur das Stöhnen eines bangen Traumes vernimmt er; nicht den Freudenton beglückter Liebe, nur das schmerzvolle Stöhnen nach längst verlorenen Gütern trifft sein Ohr. Er fragt nach dem Glauben; er fragt nach Gottes Wort

und Gottes Lehre; und alte Gestalten in Trauer und Jammer gehüllt, die nahen ihm und bringen die staubbedeckten Bücher und reichen sie ihm hin und erheben die Stimme, die einem alten Grabesliede gleicht, und rufen: hörst du, das ist der Gesang zum Preise Gottes; und dann singen sie in schauerlicher Weise ihr Trauerlied und stimmen an ihren Psalm: „an Babels Strömen da saßen wir, und weinten; da verlangten sie: singet uns von Gottes Liedern, singet uns von Zions Jubelchören; o, wie sollen wir Gottes Lieder auf fremdem Boden singen?“

Da stürzt Israels guter Engel vor Gott, den Vater des Lichtes hin: Das ist mein Volk, ruft er mit weinender Stimme, das ist das Volk, an dem Du Deine Kraft bewiesen, das ist Dein Volk, dem Du Deine Lehre offenbarest; o, sie sprechen zum Lichte, du bist Finsterniß, und zur Finsterniß, du bist Licht; sie sprechen zum Guten, du bist böse, und zum Bösen, du bist gut. O, mein Volk, tief bist du gefallen und tief bist du gesunken; ist Keiner mehr unter Euch, der mich erkennt, der mich erfaßt?

Und die Alten schütteln das Haupt und rufen: Nein, wir kennen Dich nicht; Israels Engel ist kein Seraph des Lichts; Israels Schutzgeist kein Seraph, kein Engel der Freude; Nacht ist sein Gewand, Nacht muß sein Gewand sein; die zerrissenen Kleider bedecken sein zerschlagenes Gebein; sein staubbedecktes Haar umflattert sein halberstorbenes, gebrochenes Auge; eine lodrende Todesfackel trägt er in seiner Hand und leuchtet sich durch die dunkeln, schwarzen Ruinen, eine Stätte suchend, die ihm Ruhe bringe und Frieden. Du bist kein Engel Israels, Du bist kein Engel des Friedens; hebe dich hinweg von uns, Verfänger in Engelsgestalt! Und dann stürzen sie hin, ermüdet und ermattet; der Ton gebricht ihrer Stimme,

die Kraft ihrem Gebein, das Licht ihrem Geiste, und in selbstgeschaffene Nacht sich hüllend, schließen sie das Auge vor dem goldenen, hellen Sonnenlichte.

Volk, mein Volk, ruft Judas Engel, erkennt mich Keiner mehr; unter den jungen Herzen schlägt keines, das mich empfängt im Frühlingskleide, das mich begrüßt und die Hoffnung, die nun meinem Volke und meinem Geschlechte lächelt?

Und die Jugend erwacht; sie hört den süßen Ton, sie hört die Stimme der Sehnsucht, die ihr liebendes Herz bewegt; erstaunt öffnet sie das Auge; die Gestalt, von der sie geträumt, sie steht vor ihr; die Zeit die sie ersehnt, sie ist angebrochen; und im Jubel ihres Herzens und ihrer Seele faltet sie die Hände und rufet: Dank dem Herrn, Er ist gütig, ewig währet Seine Gnade; erbarmt hat Er sich unser, aufgenommen hat Er uns wieder, abgethan hat Er von uns Seine strafende Hand; sei uns willkommen, Israels heiliger Engel, sei uns gesegnet, Judas heiliger Friedensbote. Väter, eine neue Zeit ist gekommen; Mütter, ein neuer Tag ist angebrochen. Heraus, heraus, Ihr lieben Alle, zur Feier, zur schönen Frühlingsfeier!

Aber die Alten schütteln die grauen Locken, aber die Alten schütteln das weiße Haupt, und mit der kalten, wankenden, morschen Hand winkend, rufen sie: Wehe, Ihr seid geblendet, wehe, Ihr seid getäuscht; ein Lüg- und Truggeist hält Eure Sinne befangen, ein Lüg- und Truggeist führt Euch auf Irrwege, die der falbe Höllenschein beleuchtet, und Ihr haltet es für Gottes Sonnenlicht; wehe uns, daß wir Euch geboren, wehe uns, daß wir Euch erzeugt, Ihr verläugnet uns und verläugnet Euer Volk. Ach, die Nacht des Unglücks bricht über Israel nur jetzt an.

Da steht nun die verzweifelnde Jugend. Soll sie vom schönen Tage wegsehen, die ihr freudeschlagendes Herz getroffen hat; soll sie von dem Engel schauen, der im Seraphsglanze vor ihr steht; soll sie anhören den Fluch der Eltern; soll sie zurück in die alte, bange Nacht der Seelenverwirrung und Herzensbetäubung? Mit kalter Hand fährt sie sich durch die jugendlichen Locken, zerstört den Schmuck ihres Lebensfrühlings und ruft: Wehe, der schöne Traum, er ist erlogen. Und klagend und weinend stürzt Israels Engel vor Gott nieder und ruft: Herr, Erbarmen, alle meine Kinder verlassen mich!

Und wie er klagt vor Gottes Throne, und wie er weint vor Gottes Angesichte, da nahen die Engel des Erbarmens und der Liebe; sie rühren die Saiten ihrer goldenen Harfen, ein heiliger Sphärensang durchtönt die Wohnung Gottes, ein nie gehörtes Hallelujah den Chor der Seraphim, und eine süße Stimme wird vernommen, und eine süße Stimme wird gehört: Israel, was weinst du? Israel, was trauerst du? Hebe deinen Blick; sieh, ein Tag naht einer neuen göttlichen Offenbarung, eine Stunde seligen Trostes und seligen Friedens. Da liegen Eltern und Kinder sich versöhnt in den Armen, da liegen Eltern und Kinder sich liebend an den Herzen; Ein Gefühl der Freude, der Liebe, der Borne und der Gottesverehrung durchbebt und durchzittert alle Seelen.

Und Israels Engel hebt seinen Blick, Israels Engel hebt sein Auge; den Himmel schaut er, der in purpurnen Wolken glüht, den Tag schaut er, der, Freude verkündend anbricht; und mit gewaltigem Fittig rauscht er durch die Wolken hin, und mit mächtigem Fluge erreicht er die Wolken, verklärt schwebt er nun auf ihnen dahin und zieht in feierlicher Stunde ein in Israels heilige Mitte.

Kennst Du, meine geliebte Gemeinde, die Stunde, in

Der er unter uns einzieht? Hörst Du ihren Schlag, mit dem sie lobsingend unter uns tritt? Ja, sei uns willkommen, große Stunde vor Gottes heiligem Angesichte! Ja, theure Gemeinde, in diesem Augenblicke, in dem ich Dir diese 23 jungen Seelen zuführe, auf daß Du sie aufnimmest in Deine Mitte, in dem Augenblicke, in dem Dir das Herz so hoch erfreut schlägt und Du sie segnest, da zieht Dein Engel in Deine Mitte. Hörst Du den alten Psalm durch seine Lyra rauschen? Hörst Du das alte Lied des gekrönten Psalmsängers wieder ertönen? Stimme an mit mir das große Hallelujah für die schöne Stunde, die Dein Gott Dir geschenkt.

### An die Confirmandinnen.

Wir haben in Andacht gebetet und gesungen; das Herz ist uns ergriffen, die Seele ist uns geöffnet, eine wundervolle Stimmung hat uns Alle erfaßt. Lassen wir sie walten in uns, lassen wir sie herrschen in uns, auf daß wir würdig feiern den schönen, angebrochenen Tag.

Kommen Sie nun, meine jungen Freundinnen, begrüßen Sie den Schutzgeist Israels mit dem Gelübde der Treue und der Liebe, das Ihr Herz Ihm leisten will. Sie sind die ersten gewesen, die zu mir kamen und sprachen: Lehre uns Gottes Wort, wir wissen nicht, wie wir Gott anbeten, wissen nicht, wie wir Ihm dienen sollen; wir kennen Seine Gebote nicht, wir kennen Seine Lehre nicht; Israel schließt ja seine Mütter aus vom Unterrichte, und seine Jungfrauen vom Gebete; seine Jungfrauen die reden von Gott und kennen Ihn nicht; hören von ihrem Schöpfer und wissen Ihn nicht. Eine tiefe Ahnung bewegt unser Herz, eine tiefe Sehnsucht

erschütteret unsre Seele; aber die Lehrer des Wortes Gottes, sie wecken unsre Gedanken nicht, nähren unsern Glauben nicht, stärken unser Vertrauen nicht. Da stehen wir nun verlassen; eine Welt von Empfindungen bewegt uns, eine Welt von Gefühlen durchströmt uns, und keines ist geordnet und keines ist geregelt; dem Sturme des Lebens sind wir preisgegeben, und nirgends ein Anker der Rettung, nirgends ein Anker der Hoffnung. Lehrer des Wortes Gottes, bringst auch Du uns keinen Trost; bringst auch Du uns nicht Gottes Lehre; Lehrer des Wortes Gottes, wirst auch Du uns verlassen? O, wie durchschnitt mir das die Seele, wie ergriff mir das das Herz! Nein, rief ich, im Namen des Gottes, den ich verehere, im Namen des heiligen Wortes, das ich lehre, im Namen meines Berufes, dem ich meine Kraft und mein Leben gewidmet habe, theure Jugend, Dir soll geholfen, Deine Thränen sollen gestillt und getrocknet werden! Mit all' der geringen Kraft, die mir Gott gegeben, will ich Dich lehren Sein heiliges Wort; was Seine Propheten mit Engelszungen mir vorgesprochen, mit schwacher Menschenzunge will ich es ihnen nachreden, und Dir bringen Gottes Wort, Gottes Trost und Seine Liebe; aus Seinem Freudenbecher sollst Du Stärkung trinken, aus dem Becher des Seelenheiles Muth und Kraft für das ganze Leben gewinnen. Und Sie kamen zu mir, meine Freundinnen, Gottes Wort lehrte ich Sie und Gottes Willen verkündete ich Ihnen, und Sie nahmen sie hin mit liebevollem Herzen, nahmen sie hin mit liebevoller Seele und eilten in das Haus des Herrn, um anzuhören die Lehren des Glaubens. Ja, wenn ich denke, wie Sie in Andacht da saßen, lauschten den Worten der Religion, horchten auf ihre Tröstungen, wie dann Ihre Seele ergriffen ward und Sie sprachen: O, wunderbar ist die Kraft des Wortes

Gottes, wie ruhig schlägt nun mein Herz, wie freudig ist nun meine Seele, wie ruhig weiß ich mich nun in manchen Augenblicken, in denen ich sonst verzagend umherschaute und nicht wußte, woran ich mich halten sollte; nun kniee ich vor Gott und mir ist wohl, nun stürze ich hin vor Sein Angesicht und mein Herz ist froh bewegt. Wahrlich, die Augenblicke, in denen ich Sie so sprechen hörte, waren die Weihe meines Lebens; Sie boten mir Ersatz für die schweren Entsaugungen, die das Leben mir auferlegt. Und nun hat der Herr gelingen lassen unser Werk, und Sie stehen an Seinem Altare, und Sie sind getreten vor Sein Angesicht, um hier vor Aller Welt die Wahrheiten zu bekennen, die Sie beseligen, die Gefühle auszusprechen, die Sie bewegen. Wahrlich, ein heiliger, feierlicher Augenblick! Ihre Eltern haben Sie begleitet in das Haus Gottes, ihr Segen soll Sie ermuntern, soll Sie stärken und Sie erimuthigen; die Freundinnen Ihrer Jugend haben sich versammelt, um das Beispiel anzusehen, das Sie ihnen geben und zu sprechen: Schwester, wie Du gut und fromm bist, so will auch ich es werden, so will auch ich es sein; und die Gemeinde steht hier, um Sie aufzunehmen in ihre Mitte; Jung und Alt, und Mann und Weib und Kind stehen hier, um Sie zu versichern Ihrer Liebe und Ihrer Treue, und Alles harret des Augenblickes, in dem Sie sprechen werden, wie die fromme Mutter Ruth: „Ja, Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott;“ darauf wartet die Gemeinde, um dann zu sprechen: Seid mir willkommen, geliebte Schwestern, im Namen des heiligen Allvaters!

O, das ist ein schöner, heiliger, feierlicher und tief-ergreifender Augenblick! Zeigen Sie, daß Sie dessen würdig sind; zeigen Sie, daß Sie mit allem Ernste sich dazu vorbereitet haben; zeigen Sie, daß Sie wohl wissen, welche

Verbindlichkeiten Sie in diesem Augenblicke auf Sich nehmen, in dem Sie vor dem Angesichte der Gemeinde in Kurzem die Grundlehren unserer Glaubens- und Sittenlehre aussprechen.

Anmerkung. Die Confirmandinnen wurden öffentlich in diesem kurzen Auszuge geprüft. (S. Herrgheimers Katechismus.)

1. F. Was nennt man Religion?

A. Den Glauben an Gott mit den Gesinnungen, Hoffnungen und Handlungen, die diesem Glauben gemäß sind, nennt man Religion.

2. F. Woraus lernen wir diese Gesinnungen?

A. Aus der heiligen Schrift, in der der Herr uns Seinen Willen offenbarte.

3. F. Wie wird die Lehre, die wir aus der heiligen Schrift lernen, mitgetheilt?

A. Da Alles, was die heilige Schrift lehrt, entweder den Glauben oder das Thun betrifft, so theilt man die Religionslehre in zwei Theile:

1.) Glaubens-Lehre.

2.) Sitten-Lehre.

4. F. Worüber belehren uns die beiden Theile?

A. Die Glaubenslehre belehrt uns

1.) über Gott,

2.) über das ewige Leben, und

3.) über die göttliche Offenbarung,

und die Sittenlehre belehrt den Menschen über seine Pflichten

1.) gegen Gott,

2.) gegen sich selbst, und

3.) gegen seine Nebenmenschen.

5. F. Worin besteht die erste Glaubenslehre?

A. Die erste Glaubenslehre heißt: es ist ein einziger, einziger, ewiger, höchst vollkommener und geistiger Gott, der Alles erhält und regiert.

6. F. Wie heißt die zweite Glaubenslehre?

A. Die zweite Glaubenslehre heißt: die Seele des

Menschen ist unsterblich und lebt nach dem Tode des Menschen ewig fort, wo sie nach Verdienst von dem allgerechten Gotte, belohnt oder bestraft wird. —

7. F. Verheißt uns die heilige Schrift eine Wiederbelebung der Todten?

A. Ja, denn im Jesaias heißt es: „sie werden aufleben deine Todten, die Leichname werden auferstehen.“  
Erwachtet und frohlocket, die ihr im Staube ruht.

8. F. Wie heißt die dritte Glaubenslehre?

A. Die dritte Glaubenslehre heißt: es hat Gott Seine Eigenschaften und Seinen heiligen Willen auf dem Berge Sinai und durch die Propheten, besonders durch Moses offenbart, wie solches in der heiligen Schrift, welche wir jetzt noch haben, geschrieben steht.

9. F. Welche war die wichtigste Offenbarung?

A. Die wichtigste Offenbarung war die auf dem Berge Sinai, wo Gott dem gesammten israelitischen Volke die zehn Gebote bekannt machte.

10. F. Wie heißen die zehn Gebote?

A. 1.) Ich bin der ewige, dein Gott, der dich aus dem Lande Mizraim geführt hat, aus dem Lande der Sklaverei.

2.) Du sollst keinen andern Gott haben vor meinem Angesicht.

3.) Du sollst den Namen des Ewigen, Deines Gottes, nicht mißbrauchen.

4.) Erwinnere dich stets des Sabbath's ihn zu heiligen.

5.) Ehre Vater und Mutter, damit du lange lebest auf Erden, die der Ewige, dein Gott dir giebt, — 20. 20. 20.

11. F. Was heißt das Messiasreich?

A. Die Zeit wo die wahre Verehrung des ewigen Gottes so verbreitet sein wird auf Erden, daß alle Völker einmüthig den Allvater verherrlichen, sich unter einander brüderlich lieben, und durch Treue, Liebe, Gottesfurcht und Tugend glücklich sein werden, heißt die Zeit des Messias.

12. F. Was heißt Pflicht?  
 A. Pflicht heißt: was wir sollen und nicht sollen.
13. F. Wie theilen sich die Pflichten gegen Gott?  
 A. In innere und äußere Pflichten.
14. F. Worin bestehen die innern Pflichten?  
 A. In Ehrfurcht und Liebe, in Demuth und Gehorsam, in Dankbarkeit gegen Gott, in Ergebung und Vertrauen in Seinen heiligen Willen, und in Freude und Annäherung an Gott.
15. F. Wodurch drücken sich die äußern aus?  
 A. 1.) durch das Gebet,  
 2.) durch die Fest- und Fasttage, und  
 3.) durch die religiösen Gebräuche.
16. F. Welche sind die wichtigsten Festtage?  
 A. 1.) das Passachfest im Monat Nisan,  
 2.) das Wochenfest im Monat Siwan,  
 3.) das Neujahrsfest, der Versöhnungstag und das Laubhüttenfest im Monat Tischri.
17. F. Welche Freudenfeste haben wir noch?  
 A. Das Chanuka- und Purimfest.
18. F. Wie viele Fasttage, und was ist ihr Zweck?  
 A. 5, und ihr Zweck ist: durch die Erinnerung an die traurigen Schicksale, die sich die israelitische Nation durch ihre Sünden zugezogen hat, uns zu demüthigen und uns besser zu machen.
19. F. Wie theilen sich die Pflichten gegen uns selbst?  
 A. In die Pflichten: der Sorge für unsern Geist, und die Pflichten: der Sorge für unsre leibliche Wohlfahrt.
20. F. Worin bestehen die ersten?  
 A. In der Sorge der Ausbildung unsres Geistes, Herzens und Willens, und in der Sorge für unsre Seele, sie vor aller Sünde rein zu erhalten, und durch Reue und Bekehrung sie zu bessern.
21. F. Worin bestehen die zweiten?  
 A. In der Sorge für unser Leben, unsre Gesundheit, unsre Ehre und unser Vermögen.

22. F. Worin bestehen die Pflichten gegen unsre Nebenmenschen?
- A. In der Pflicht ihn zu lieben wie uns selbst wie der fromme Rabbi Hillel sagt: „was du nicht willst, das man dir thue, das thue auch deinem Nächsten nicht.“
23. F. Wer ist unser Nächster?
- A. Jeder Mensch, von welcher Religion, Nation oder Menschenklasse er auch sei, ist ein Ebenbild und Kind Gottes, der ja unser Aller Vater ist.
24. F. Welche haben noch besondere Pflichten auf sich?
- A. Die Ehegatten, Eltern und Kinder, Verwandte und Geschwister, Lehrer und Schüler, Freunde, Herrschaft und Dienende, Staat und Unterthan.
25. F. Wie heißt der Psalm in der die wichtigsten Pflichten gegen unsre Nebenmenschen enthalten sind?
- A. Wer darf o Herr, in deinem Zelte wohnen?  
 Wer auf deinem heiligen Berge ruhen?  
 Wer redlich wandelt, Recht ausübt, vom Herzen Wahrheit redet; nie seinen Nächsten Böses thut;  
 Nie seinen Nebenmenschen schmäht; das Verächtliche nicht achtet; die Gottesfürchtigen ehret;  
 Zu seinem Schaden hält und schwöret;  
 Unschuld unbestechlich schützt;  
 Wer dieses thut, wird ewig bleiben.

---

### Nach der Prüfung in der Religionslehre.

Sie haben die heiligen Worte des Glaubens tief sich eingepägt in Herz und Seele; Sie fühlen es selbst, daß sie es sind, die des Menschen Glück, des Menschen Trost, Ruhe und innern Frieden begründen; Sie fühlen es selbst, daß Sie nun eine Stütze haben, die fester ist als Menschengunst, und höher steht, als die nichtigen Güter der Erde; Sie fühlen es selbst, welche Seligkeit Sie sich in dem Gedanken bereiteten, mit diesen wonnigen Gefühlen

hierher zu treten, zum Altare Gottes. So bereiten Sie Sich denn zu dem Augenblicke des heiligen Glaubensbekenntnisses mit würdigem Ernste und in würdiger Fassung vor; stärken Sie Sich zu diesem heiligen Momente durch die Kraft des Gebetes, durch die Kraft der Andacht, durch die Kraft der reinen Herzenserhebung; schauen Sie auf zu dem großen Vaterauge, das so liebend auf uns herabschaut, auf daß es Sie stärke und rüste mit Festigkeit und Muth und Ausdauer. Mannigfach sind des Lebens Versuchungen, mannigfach des Lebens Irrwege, mannigfach die Empfindungen des Herzens und die Wünsche des menschlichen Gemüthes. Sie wollen in diesem Augenblicke es bekennen, daß Ihnen nichts über Ihren Vater im Himmel, nichts über Ihren Gott gehen soll. Mag da rufen, was da wolle, mag Ihnen begegnen, was da komme, mag Ihnen zustoßen, was der Herr über Sie verhängen wird, Seinen Namen nur wollen Sie preisen, Seine Gnade nur wollen Sie loben und sprechen: Herr, thue mit Deiner Magd, was in Deinen Augen gut ist. Es ist das ein großes, heiliges Gelübde, das Sie hier ablegen; es ist das ein großes und heiliges Wort, das Sie hier aussprechen; sind Sie bereit, so beten Sie mit mir: Herr und Gott, erhöre die Stimme unseres Gebetes, wenn wir die Hände falten und zu Dir aufschauen; sende Deinen Geist, auf daß er uns erleuchte, Deine Kraft, auf daß sie uns stärke, auf daß wir treu befunden werden vor Dir, Du, unser Gott und unsrer Väter Gott, von nun an, bis in der Zeiten Ende!

Nun im Namen Gottes, des alleinigen Herrn und Schöpfers der Welt, legen Sie Ihre frommen Gelübde am heiligen Altare Gottes ab.

(Die Confirmandinnen lesen ihre Glaubensbekenntnisse.)

Gott hat es vernommen, was Sie hier gesprochen haben, Er ist Zeuge und Richter, vor Ihm gilt kein Ansehen der Person, bei Ihm ist kein Unrecht, keine Vergessenheit und keine Bestechlichkeit. So möge Er nun thun an Ihnen, wie Sie Ihm gelobet haben; Er hat gelegt vor Sie das Leben und das Gute, den Tod und das Böse; Sie haben erwählt das Leben und das Gute. Ja, den schönsten Schmuck des Weibes, die schönste Zierde der Jungfrau haben Sie Sich erwählt; die Strahlenkrone der Gottesfurcht und der Religion strahlt von Ihrem Haupte. Nun können Sie getroßt und freudig dem Leben entgegen gehen; Gott ist bei Ihnen, wo Sie wandern; Seine Vaterhand leitet Sie auf den Sonnenhöhen des Glückes; Seine Vaterhand führet Sie im Todesschatten-Thale, Seine Vaterhand führet Sie und geleitet Sie durch's ganze Leben. Als Jungfrau wird Ihr Herz in reiner Liebe und heiliger Unschuld für Gott und Sein heiliges Wort erglühen; als Gattin werden Sie dem Manne die liebende Führerin sein, die ihn tröstet in Stunden der Sorge, sein geängstigtes Herz beruhigt und ihn anschauen lehrt zu Gott. So werden Sie wandeln vor Gott, und Gott wird mit Ihnen sein; so werden Sie leben in Gott, und Er wird in Ihnen sein, und am späten Abende Ihres Lebens werden Sie noch die Stunde segnen, die den Morgen desselben so herrlich verklärt hat. Und so könnte ich Sie denn mit dem Segen meines Gottes und Vaters entlassen, wenn ich nicht in dieser Stunde auf Ihr Haupt das schönste Erdengut legen wollte, den heiligen Vater- und Mutter-Segen. Hier zu Ihrer Seite stehen sie, hier an Ihrer Seite erwarten sie Sie, um Sie an das bewegte Herz zu schließen, um auf Ihr Haupt allen Segen

herabzusehen, den ein sorgender Vater, eine liebende Mutter für ihr theures Kind erblicken kann. Sie haben Sie erzogen in Gottesfurcht, sie haben Sie gelehrt Gott und Sittlichkeit, sie haben Sie hierhergeleitet an diese heilige Stelle, um Ihnen das größte Glück der Seligkeit zu gewähren. O, eilen Sie in ihre Arme und bringen Sie zum Altare Gottes ihren Segen und ihre frommen Wünsche zurück.

(Die Eltern segnen ihre Töchter.)

Sie kommen nun mit dem schönsten Gute; Vater- und Mutter-Segen ruht auf Ihrem Haupte; o, was fehlt dieser Stunde, um sie die glücklichste Ihres Lebens zu nennen. Fast Alle haben Vater und Mutter umarmt; fast Alle wurden von Vater und Mutter gesegnet, und Ihr Herz und Ihre Seele waren tief bewegt. Und Sie die wenigen, die von Vater und Mutter in dieser Stunde nicht mehr gesegnet wurden, die diese feierliche Stunde nicht erlebt haben, trösten Sie Sich und beruhigen Sie Sich; sie knieen jetzt vor Gottes Throne und bitten: Herr, segne Du sie, unsre Lieben, mit Deinem Segen, und Deiner Liebe und Deiner Gnade; und der Herr hat bestellt Seinen Diener, und er ist getreten an diese heilige Stelle, zu erfüllen diese süße Pflicht, zu genügen seinem Amte und dem Wunsche seines Herzens, indem ich spreche die heiligen Worte: der Herr segne dich &c., Amen.

IV.

**Rückblick auf das vergangene Jahr.**

Gehalten am

**Sabbath vor dem Neujahr 5601 (1840).**

---



Schwingen der Ewigkeit. So tönt die Stimme hinaus in die weiten Welten; so zieht sie erschütternd hin bis zu der Menschen Herzen und der Menschen Ohren, und mit gewaltigem Rufe fragt sie: Um viele Schritte seid Ihr dem Ziele näher gekommen, das Eurer harret? Um vieles wieder habt Ihr den Weg zurückgelegt, den Euch das Leben vorgezeichnet hat; versteht Ihr auch das Leben, das so flüchtig an Euch vorübergezogen, und an dem Ihr noch flüchtiger vorübergeeilt; versteht Ihr, was dieses Leben gewollt, was es erstrebt und welche Früchte es in seinem Schooße für die Zukunft trägt?

So ruft die Zeit und in ihr die Stimme Gottes den Menschen zu; so mahnet sie auch uns, die wir hier versammelt stehen vor dem Angesichte dieses ewig lebendigen Gottes, und ich frage Euch in ihrem Namen: Geliebte Brüder, ist es uns klar worden, was das vergangene Jahr uns gebracht? ist es uns klar worden, was es von uns fordert und verlangt? sind wir mit uns selbst zum festen Entschlusse gekommen, zu wissen, was wir zu thun und zu lassen haben?

O, nicht Alle unter Euch, die Ihr hier im frohen Jubelchore das Dreimal-Heilig rufet, sind im Stande, darauf zu antworten. Versunken ins Leben, versunken in seine mannigfachen Versuchungen, habt Ihr den Blick nicht frei und den Geist nicht frei, um da ruhig urtheilen zu können; und da hat der Herr uns, Seine Diener, hingestellt als die Wächter auf die Warte, auf daß wir, wenn Ihr fraget *שומר מה לילה* Wächter, wie steht's um die Nacht, antworten: das und das Gebilde erschauet unser Blick; das und das Ereigniß erspähet unser Auge; ja, daß wir Euch belehren und Euch bedeuten, und Ihr thut nach dem, was der Herr mit göttlicher Schrift eingezeichnet in die großen Tafeln der Geschichte.

Sie halte ich Euch in dieser Stunde vor und ihre Schrift will ich Euch deuten, indem ich Euch einlade, mit mir zurückzuschauen in das vergangene Jahr, mit mir seine mannigfachen Bilder und Gestalten zu betrachten. O, da begegnet uns manches, das nicht mit den Farben des Lichts gemalt, nicht von dem Goldstrahle der Freuden-sonne beleuchtet wird, sondern das mit bitteren Thränen und heißem Herzensblute gezeichnet ist; o, Ihr kennet sie diese trauerumflorten Gebilde, Ihr kennet sie, diese dunkeln Schatten. Aber neben ihnen stehen dann um so schöner die Lichtgestalten der Freude, die Werke, die wir gestiftet, das Gute, das wir vollbracht, das Heilige, das wir geschaffen und das für die Ewigkeit wirken soll. O, wer weiß, ob wir dieser freudigen Gebilde, dieser heiligen Werke, dieser guten Stiftungen uns rühmen dürften, wenn wir jene Schatten- und Trauerseiten nicht kennten; wer weiß, ob wir beim Abschlusse des Jahres doch immer so freudige Hoffnungen zu hegen und zu pflegen hätten, wenn wir diese kummervollen Tage nicht erlebt hätten; dies wollen wir beherzigen, indem wir uns die Fragen beantworten:

- 1.) Was hat das alte zu Grabe steigende Jahr uns gebracht?
- 2.) Wie haben wir das Gebrachte zu nützen und zu fördern?

Und diesen Gedanken legen wir die Textesworte unter:  
Sprüche Salom. Kap. 14. V. 8.

חכמת ערים הבין דרכו,

„Selbstprüfung und Selbsterkenntniß ist die Weisheit des Klugen.“

Dazu gebe der Herr Seinen Segen, um den wir Ihn flehen, Amen! Amen!

## 1.

Fragen wir nun erstens: was hat das vergangene Jahr uns gebracht? so werden Manche mit heißen, bitteren Thränen rufen: Getäuschte Hoffnungen, leere Erwartungen! O, wie lange ringen wir schon von Jahr zu Jahr, wie lange kämpfen wir schon von Jahr zu Jahr um ein sicheres Leben, um eine ruhige Existenz, um einen anständigen Erwerb, um ein ehrbares Verdienst, und nimmer will die Hoffnung sich erfüllen, und nimmer die Erwartung eintreffen. Nicht nur, daß es uns vor den Augen Anderer entehrt, die da arbeiten in reger Geschäftigkeit und da genießen den Fleiß ihrer Hände, den Lohn ihrer Mühe; nicht nur daß es uns vor uns selbst entehrt und herabwürdigt, so müßig die Hände in den Schooß legen zu müssen, so träge die heilige Zeit zu tödten, mit so erniedrigenden Kunstgriffen das arme Leben zu fristen; nein, Uergeres, bei weitem Uergeres noch, ruft Ihr mit bitteren Thränen: Die Mittel fehlen und die Kraft geht aus, das Leben zu fristen. Des Morgens treten wir hinaus und suchen die Manna, in unserer Wüste liegt sie nicht immer; des Tages gehen wir und suchen das tägliche Brod und finden es nicht. Da kömmt denn das Weib unsres Herzens, dem wir Liebe und Leben geweiht, und bittet um die tägliche Zehrung, das Hauswesen nur zu bestellen; doch beschämt schlagen wir Väter die Augen nieder, betroffen stehen wir vor ihnen, erwiedern nicht einmal das traurige: „Ich habe nicht.“ Da kommen die Kinder, die wir hüten wie das Auge, die wir lieben wie die eigene Seele; das eine bittet um Kleidung, das andre bittet um Nahrung, das dritte um Erziehung, und o Gott! wir haben nicht; haben nicht zur Kleidung, haben nicht zur Nahrung, haben nicht zur Erziehung. Da fliehen wir das Haus, das die Stätte unsrer Ruhe sein sollte;

da meiden wir die eigenen Lieben, die unsere Zuflucht vor den Mühen des Lebens sein sollten; hinaus eilen wir in die einsame Dede, um da weinen, um da trauern, um da sorgen zu können. Sollen wir das Weib unsrer Jugend kränken, sollen die Kinder des Vaters blutige Thränen schauen; sollen Andere an unserm Jammer und Kummer sich weiden? Nein, wir verbergen unsern Schmerz, bis wir allein, ohne Schaam und ohne Erröthen weinen können. Ja, fragst Du, was hat das alte Jahr uns gebracht, so wird unsere Erinnerung traurig, so werden unsere Gedanken wehmüthig, unsre Herzen betrübt; und Dich, Dich selbst, der Du uns Trost im Namen Gottes spenden sollst, Dich fragen wir: „Müssen wir nicht verzagen, verzweifeln und an allem Glauben irre werden?“

Wie, mein Bruder, kommt diese Frage Dir wirklich aus voller Seele, aus klarem, reinem Bewußtsein? Wie, Du wolltest verzweifeln an der Güte Dessen, von Dem der Psalmensänger singt: כלם אליך ישכרון לתה אכלם  
בערו התן להם ילקטון

„Alle hoffen zu Dir, daß Du ihnen gebest Speise zur Zeit; Du giebst es ihnen und sie sammeln ein;“

פוחה את ידך ומשביע לכל חי רצון

„Du öffnest die Hand und satt werden sie Deiner Gnade.“  
Du wolltest verzagen, wenn der Herr spricht:

ולא ראיחי צדיק בעוב וורעו מבקש להם

„Sah ich je einen Gerechten verlassen und seine Kinder betteln um Brod?“ Nein, meine Lieben, das bezeugen wir Alle gerne, daß, wenn die Noth noch so groß, das Elend noch so hart, der Jammer noch so drückend war, der Herr Euch nie verließ, und sich immer Euer erbarmte; ja, daß Er Euch desto näher war, je größer das Elend schien. O! gewiß, Ihr Väter, die Ihr hier weinet, Ihr wißt es; oft kam der Sabbath und Ihr hattet noch kein

Brod, den heiligen Ruhetag damit zu feiern, und plötzlich floß er Euch zu, der Segen des Herrn, und in Ruhe und Würde konntet Ihr den heiligen Tag begehen. Nicht wahr, Ihr Mütter, mit Thränen, aber mit Freuden-  
 Thränen werdet Ihr es eingestehen: oft kam der Festtag und Ihr hattet nicht einzulösen das Pfand der Armuth, nicht das Geringste, um die festliche Stunde zu feiern; doch sieh, der Herr sandte auch Dir einen guten Engel, und die Noth war von Dir genommen, und das Elend von Dir gethan, und in Freude und in Wonne begrüßtest Du die heilige Festesstunde; nicht wahr, das bestätigt Ihr Alle gern, und Ihr könntet sprechen: Euer Glaube mindert sich, Euer Vertrauen verringert sich, und traurig sind Eure Erinnerungen und schaudererregend? Nein, sprecht mit mir: Nur Ihr könnt verehren die Vatergüte Gottes, nur Ihr könnt preisen Seine Huld und Gnade; Er, der Allvater hat Euch nicht verstoßen; Seine Hand hat Euch gespeiset, Seine Huld hat Euch ernähret, Seine Güte hat Euch gekleidet, und Ihr wollet aus dem alten Jahre nicht die freudige Hoffnung mit hinübernehmen ins neue, daß des Herrn Güte unveränderlich und Seine Gnade unwandelbar sei? Nein, spricht der Herr durch Seinen Propheten Maleachi: כִּי אֲנִי ה' לֹא שֹׁנֵייתִי, וְאַחַם בְּנֵי יַעֲקֹב לֹא כִלְיָהֶם.

Ich der Ewige, bin unveränderlich, und Ihr, o Söhne Jacobs, sollt nicht zu Grunde gehen.

Doch wie, und das wäre Alles, was wir als frohen Trost, als freudige Hoffnung davon trügen? Und das wäre Alles, was unsre Seele erheben, unsern Geist kräftigen, unser Herz ermutigen könnte? Nein, Größeres, noch bei weitem Größeres erhebet unser Herz und unsre Seele. Denn weil Ihr zurückgewiesen waret von jeder Freude; weil die Lebensquelle, die von Gottes Höhen

sich so rein ergießt, Euch getrübt ward, so habt Ihr nach einer schönern, heiligern und reinern Freude gegriffen, und habt Hand gelegt ans große Werk der Verherrlichung unsres Glaubens, unsres Volkes und unsres Gottes. Deine Jugend, meine Gemeinde, sahst Du verwahrlost umherirren, Deine Kinder ohne Erziehung in's Leben treten; da sprachst Du: „Rein, die Schmach soll genommen werden von der Jugend, und die Schande von dem künftigen Geschlecht; sie sollen lernen die heiligen Lehren ihres Glaubens, die reinen Sätze ihrer Religion; sie sollen lernen, was des Menschen Herz schmücket und seinen Geist veredelt, und dann hinausgehen in die Welt und es bezeugen, daß auch wir freudig Wahrheit und Wissenschaft begrüßen.“ Du sahst den Gottesdienst verfallen, sahst, wie er zum Gespötte ward aller Völker, und zum Gelächter aller Nationen; Du sahst, wie man in unser Gotteshaus kam und sprach: es ist keine Gottesfurcht darin, wie man zu unsern Betstunden kam und sprach: es ist keine Ordnung und keine Andacht darin; da sprachst Du, meine Gemeinde: „Rein, Ordnung soll herrschen im Gotteshause und Andacht beim Gebete; in reiner Sprache soll das Wort Gottes gelehrt, und Sein Gebot gepredigt werden, auf daß es dringe zu dem Herzen und zu der Seele, und Herz und Seele weihe zu dem Dienste Gottes.“ Den Glauben sahst Du sinken, die Religion verspottet und verachtet, den Glaubensbruder geschändet, den Juden verlacht und verhöhnt; Du hörtest, wie man sprach: kennt er die Sitte und Weise der Welt; was alle Völker als groß und schön und heilig verehren, kennt er es nur; das Ziel, das alle Völker mit vereinter Kraft erstreben, ist es ihm bekannt? Nein, in niedrigen Schlamm versunken, weiß er nichts und kennt er nichts, als den Gewinn und den Mammon, den Mammon und den Ge-

winn. Das hörtest Du, und rüstig machtest Du Dich auf, Dein Leben zu veredeln, Deinen Wissenskreis zu erweitern, den Namen unsres Gottes zu verherrlichen; und haben wir Ihn nicht schon zu heben angefangen, hat man nicht schon eine bessere Meinung, eine andere Ansicht von unserm Streben gewonnen? Ja, mit freudigem Stolze dürfen wir es bekennen; weil wir getrennt waren von allen Freuden, haben wir darnach gerungen, die schönste Freude uns zu erwerben, zu stehen vor Gott, Ihm zu dienen, Seinen Namen zu verherrlichen, wie dies am Tage liegt:

לעמוד לפני ה' ולשרתו ולכרך בשמו עד היום הזה

## 2.

Gewiß, meine Brüder, diese Freude hat Euch das vergangene Jahr gebracht, diese Gedanken dürft Ihr mit stolzem Bewußtsein in Euch nähren; diese Ermunterung freudig mit hinübernehmen in das Jahr, das des Austritts aus den Pforten der Ewigkeit harret. Aber sichert das Unternehmen schon das Gelingen? Ein glückliches Beginnen sichert es schon ein glückliches Beschließen? Ein glücklicher Anfang, bürgt er für ein glückliches Ende? Nein und nimmermehr. Der Saame, den Du ausgestreut, bedarf einer immer wachsenden Gluth des Herzens, auf daß er gedeihe; die Blüthe, die wir von neuem an Aarons Priesterstabe prangen sehen, bedarf der sorgsamsten Pflege, auf daß sie zur schönen Frucht reife; und diese Pflege, und diese Liebe will ich Euch empfehlen, wenn Ihr mich zweitens fragt: Wie sollen wir das, was uns das alte Jahr gebracht, nützen und fördern?

Denn so gewiß viele meiner Brüder, die hier mit mir vor Gottes Angesicht stehen, der heiligen Ueberzeugung leben, daß nur Verbreitung der Religion unser Streben, die Verherrlichung unseres Glaubens unser Ziel, die Ver-

edlung und Versittlichung unserer Brüder der Zweck unsres Bemühens sei; so giebt es dennoch Manche, die noch immer mit zweifelndem, bedenklichem Blicke das Ganze betrachten, die unsern Glauben nur für einen erborgten, unser Thun und Streben nur für ein scheinheiliges halten, und glauben, daß die Verführung dahinter laure, sie um Glaube und Religion, um Gesetz und Lehre Gottes, um Sitte und Recht der Väter zu bringen. Mit ihnen muß ich in dieser Stunde frei und offen sprechen; an sie richte ich mit bitterem, bewegtem Herzen die traurige Frage: Bei allem Eurem Arbeiten, bei aller Eurer Frömmigkeit, bei Eurem gottgefälligen Leben ist es besser, ist es schöner geworden in Israel? Sprach man von unserm Glauben:

כי היא חכמתכם ובינתכם לעיני העמים,

„Das ist Eure Weisheit und Eure Klugheit in den Augen der Völker;“ oder sagte man:

דרך שלום לא ידעו ואין משפט במעגלותם

„Den Weg des Friedens wissen sie nicht, und kein Recht ist auf ihrem Pfade?“ — Sprach man von unserm Volke:

רק עם חכם ונבון הגוי הגדול הזה,

„Wahrlich, ein kluges und verständiges Volk ist diese Nation,“ oder sagte man: אין קורא בצדק ואין נשפט באמונה.

„Keiner fragt nach Recht, und Niemand urtheilt in gewissenhafter Treue?“

Heißt Ihr das מקדש השם den Namen Gottes heiligen, oder heißt Ihr das והללה את שם אלהיך den heiligen Namen unsers Gottes entweihen? Ja, den heiligen Namen unsers Gottes entweihen wir, wenn wir den Glauben an Ihn, oder wenn wir uns selbst entheiligen. Denn leider, schloß man bei unserm Volke von dem Bekenner immer auf den Glauben; was er sich erlaubte, das, sprach man, erlaubt er sich durch sein Gesetz; was er unrecht beging, sprach man, das thut er mit Bewilligung seines Glaubens;

wenn er Menschenwürde und Menschenrecht verachtete und entheiligte, so sagte man, seine Religion und ihre Lehren verachten und entheiligen sie auch. Und so behauptete man: erlaube unsre Lehre Haß und Lug und Betrug gegen Jeden, der nicht den Namen Israelite trage; so behauptete man: gebiete unser Gesetz Feindschaft und Verachtung gegen Jeden, der nicht Jude wäre, und darum haßte man den Juden und in ihm seinen Glauben, und im Glauben seinen Gott. Ja, mein Gott und Herr, Dein heiliger Name ward durch uns entheiligt, Dein heiliges Wort durch uns geschändet, Deine heilige Lehre durch uns verhöhnt, und was haben wir gethan, um diese Sünde von uns abzuthun und von den schrecklichen Schandflecken uns rein zu waschen? Ja, meine Brüder, sagt Ihr selbst, was habt Ihr gethan, um den Glauben zu heben? was habt Ihr geschaffen, um den Glauben und seinen Verehrer zu rechtfertigen? Erwidert, erwidert, ich bitte Euch, erwidert! Nicht wahr, Ihr schweigt; denn jeder Augenblick Eures Lebens bringt Euch die traurige Erfahrung, daß Ihr, wo Ihr geachtet werdet, nur des Gewinnes halber geachtet werdet, den man von Euch zieht; daß Ihr nur dann zugelassen werdet, wenn man Eurer bedarf und Euch nöthig hat. Wer kann auftreten und sprechen: „ich werde wegen meiner Vorzüge, wegen meiner Gesinnung, wegen meines Glaubens und der Männer wegen, die meinen Glauben vertreten, geachtet?“ Leider Gottes, daß wir Alle scheu zurücktreten und verstummen müssen; leider Gottes, es ist eine traurige, böse Zeit, und mit dem Propheten rufe ich: וזכור ה' מה היה לנו Gedente Herr, was aus uns geworden, schau her und sieh unsre Schande! — Und wenn wir nun vereint mit allen Guten auftreten wollen, ein Geschlecht zu erziehen, das zur Ehre Gottes und zur Ehre des Glaubens heran-

wachsen soll; wenn wir uns bemühen, Menschen zu bilden, die würdig den Namen Juden mit dem Namen: Menschen vereinen, da wollt Ihr mißtrauisch die Achseln zucken und in Eurem Entschlusse ungewiß sein?

Nein, meine Brüder, bei dem Gotte, dem wir freudig zurufen: Heilig, heilig, heilig, bist Du Herr Zebaoth! bei dem Glauben, den wir über alles lieben, bitte ich Euch und beschwöre ich Euch: Auf, leget freudig und mit festem Vertrauen Hand an das große Werk, das wir zur Ehre unsers Gottes aufbauen. Höret nicht auf die Einflüsterung jener, die da als selbstbetrogene Betrüger sprechen: Den Glauben will man uns rauben, und dem Abfall von der ererbten Religion der Väter uns zuführen; allmählig führt man uns dem mit Rosen verdeckten Abgrunde zu, der sich dann röthen wird mit dem Herzensblute der Treugebliebenen; merket Euch die Worte des Propheten:

נביאיך תזו לך שוא והפל ולא גלו על עונך להשיב שבוחך  
ויהיו לך משאות שוא ומדחיים,

„Deine Redner schauen eitel Trug; bedecken dein Fehl, um dich rücklings zu führen, und Falsches erschauen sie dir.“

Ja, diese Reden verwirren Dich, verstoßen Dich in Irthum und Elend, in Noth und Unglück; sie zeigen Dir Liebe als Haß, Wohlwollen als Verrätherei, Vaterhuld als Lug und Trug; ja Wohlwollen, Liebe und Vaterhuld, die ich in so reichem Maße kennen gelernt, die verdrehen und verkehren sie. Denn was wollt Ihr erwiedern, wenn ich die hochherzigsten Männer sprechen hörte: Nur zu Menschen und brauchbaren Bürgern des Vaterlandes wollen wir sie in ihrem Glauben und in ihrer Religion erzogen wissen. Wollt Ihr auch darin nur die glatte Rede der Lüge hören? Nein, so tief

ist Israel nicht gefallen, so tief mein Volk nicht gesunken!

Freudig sehe ich es, diese Worte richten Euch auf, diese Rede erhebt Euer Herz und Eure Seele. Muthig gehen wir Alle an's große Werk, reichen uns Alle in heiliger Einigkeit die Hände und sprechen: „Warum sollen wir treulos werden der eine an dem andern, zu entweihen den Bund unsrer Väter!“

מדוע נבגד איש באחיו לחלל ברית אבותינו

O, Brüder, gebe Gott, daß wir in's neue Jahr mit hinüber retteten eine solche Gesinnung, mithinüber brächten ein solches Herz, und ein Wille und ein Vorsatz uns Alle beherrschte; dann wäre das verfllossene Jahr kein verlorenes; denn Großes haben wir begonnen, und kein Grablied, sondern ein Siegeslied singen wir der Zeit, wenn dieses Jahr zu Grabe steigt; dann ist das kommende Jahr kein verlorenes, denn noch Größeres werden wir mit Gottes Gnade vollenden. Möchte dieser Wunsch sich erfüllen, möchte das Verlangen gestillt werden, daß wir bloß den Dienst Gottes und die Verherrlichung Seines Namens für unsere Bestimmung hielten! Gebe Gott, daß an uns erfüllt werde die Verheißung Gottes:

ברגע קמן עזבתיך וברחמים גדולים אקבנך

„Einen kurzen Augenblick nur verließ ich Dich, mit großer Liebe aber nehme ich Dich wieder auf, Hallelujah!“ Amen.

V.

**Wendet Euch zu Gott!**

gehalten am Neujahrsmorgen 5601 (1840).

---

Preis und Lob und Ehre und Anbetung Dir, ewigwal-  
tender, gerechter und gnädiger Gott! Sei Du mit uns  
beim Anfange, sei Du mit uns am Ende; weiche nie von  
uns, sondern laß Deine schirmende Hand segnend und  
schützend auf uns ruhen. Die Zeit schwindet, nur Du  
bleibst; die Tage vergehen, nur Du bist ewiglich. Die  
Jahre fliehen, nur Du thronest in aller Ewigkeit. Zu  
wem sollen wir nun schauen, als zu Dir; wem uns an-  
vertrauen, wem unser Leben anheimgen, als Dir, dem  
Ewigguten, Ewigtreuen, Ewigwahren, Ewiggerechten?  
Ja, Dir geben wir uns und die Unsrigen hin, und Du  
wirfst uns nicht zu Schanden werden lassen und nicht  
verstoßen; denn nicht zu Schanden werden die Dir ver-  
trauen, Gott und Vater, Amen.

---

Meine theure, meine geliebte Gemeinde!

לשנה טובה הכתבו Mit diesem Gruße heiße ich Euch in heiliger Stunde, am heiligen Neujahrs Morgen willkommen. Ich habe kein anderes Wort, ich habe keine andere Rede, in die ich meine Gefühle und meine Gedanken kleiden könnte. Das Wort, das gestern in heiliger Abendstunde über des Vaters Lippen kam, als sein geliebtes Kind ihm an's Herz

stürzte, und er es an die lautklopfende Brust schloß und sprach: o, gebe Dir Gott, mein Kind, ein gutes, glückliches Jahr! das Wort, das ein Kind seinem Vater entgegenstammelte, als das Herz ihm von heiligen Gefühlen und nie geahnten Empfindungen schwoh, indem es sprach: Vater, dein Kind hat Nichts, dein Kind kann dir noch nicht lohnen und noch nicht vergelten, nicht deine Liebe und nicht deine Treue, und nicht deinen Kummer und nicht deine Sorgen; nur beten und wünschen kann es, und es betet, Vater, für dich und wünscht dir: der Herr gebe dir ein gutes, glückliches Jahr! das Wort, das eine liebende Mutter, ein treues Weib gestern nicht sprechen konnte, denn Worte hatte sie nicht, Thränen nur, sie kündeten die Gefühle, die sie bewegten und erschütterten; das Wort, das Mann für Mann in Israel in liebender Treue sich gestern zusprach: „Bruder, vergessen sei der Streit, vergessen aller Zwist und abgethan aller Haß, laß in inniger Umarmung uns betheuern den Wunsch, der Herr gebe uns ein gutes, glückliches Jahr, — meine Gemeinde, mit diesem Worte begrüße auch ich Dich. O, gebe der Herr Dir ein Jahr, in dem Du ablegst das sorgende Herz; ein Jahr, in dem Du abthust den zerfressenden Kummer; ja, ein Jahr, in dem Freude einzieht in Deine Wohnung, und Lust in Deine Häuser; ein Jahr, in dem Du nicht sprichst: mein Leben geht in Trauer hin, und meine Jahre in Wehklagen, sondern ein Jahr, in dem der Herr Dich begnadigt mit Seinem Segen, und Glück und Gesundheit, und Heil und Wonne, und zeitliche und ewige Freude Dein Herz und Deine Seele erhebt. Das, das ist's, was ich auszusprechen vermag; das sind die schwachen Worte, in die ich meine Gefühle kleiden kann; das ist mein Gebet in dieser Andachtstunde. Denn, groß und heilig ist die Stunde, in der wir stehen, groß und

heilig ist der Tag, der uns versammelt hat vor Gott, den Allmächtigen. Wir fühlen es, ein Tag des Lebens ist wieder hinabgestiegen; und wenn der neue Tag kömmt, und seine Sonne auf den purpurnen Morgenschwingen heraufschwebt, da glauben wir und hoffen wir, alle die Sorgen und all' das Leid, und all' der Kummer möchte mitgeschwunden sein, und mit der neuen Zeit möchten die alten Hoffnungen und alten Erwartungen doch endlich eintreffen und sich erfüllen. Was wir gehofft und es hat uns getäuscht, darum fragen wir mit zagender Seele: soll es auch jetzt uns täuschen? Was wir erwartet und es ist nicht gekommen, darum fragen wir mit bangem Herzen: Wird es auch jetzt nicht kommen? Und während das Herz bangt und die Seele zagt, falten sich die Hände zum Gebet, und einstimmig rufen wir: אלהים חיים כחביו אלהים חיים Gott des Lebens, schreib' uns ein in's Buch des Lebens! Im Gebete, da löst sich der Zweifel, im Aufschwung zu Gott, da schwindet die Angst, im Niederstürzen vor Seinem heiligen Angesicht, da hebt sich die Seele, im Anschauen zu Seinem Gnadenthron, da jubelt das Herz, und getrost sprechen wir: „Vater, Du wirst es an uns erfüllen zum Heile und zum Guten; Deine Weisheit wird uns leiten auf den sonnigen Höhen des Glücks, Deine Güte wird uns leiten im Todtenschattenthal, Dein Auge wird uns bewachen, daß Keines verloren gehe, und Keines verfallen werde, sondern wir Alle leben vor Dir, wir Alle, unsere Kinder, unsere Söhne und Töchter, die Du uns gegeben; denn, Hüter Israels, Du schläfst und schlummerst nicht.“

So beten wir an heutiger Morgenstunde; so feiern wir den Beginn des neuen Jahres. Nicht mit eitlen Lustgelagen, nicht mit leeren Begrüßungen, sondern im Gefühle, daß ein Gott wache über den Zeiten, und ein

ewiger Herr throne über Ewigkeiten, daß Er unser Leben und unser Schicksal lenke, daß wir Seiner Hut uns befehlen und Seinem Schutze uns vertrauen müssen, daß Er das Werk unsrer Hände müsse gelingen lassen, so ein Jegliches auch gelingen und gedeihen soll. In diesem Gefühle treten wir an diese heilige Stätte; mit diesen Empfindungen empfangen wir den Neujahrsmorgen und rufen: „Sieh, da ist der Tag des Gerichtes, um zu prüfen alle Heerschaaren im Gerichte.“

הנה יום הדין לפקוד על כל צבא מרום בדין.

O, es ist das ein heiliger Gedanke, den wir uns klarer vor Herz und Seele führen wollen, daß die Feier uns eingehe zum Segen und zum Heile, indem wir uns die drei Fragen beantworten:

- 1.) Warum feiern wir den Neujahrsmorgen mit dem Gebete?
- 2.) Wie sollen wir heute beten?
- 3.) Wie sollen wir der Gewährung unseres Gebetes entgegen harren?

Und zu dieser Andachtsstunde ruft uns Jesaias die Worte des Herrn zu:

Jesaias: Kap. 45. V. 22.

פני אלי והושעו כל אפסי ארץ כי אני אל ואין עוד.

Wendet euch zu Mir aus allen Enden der Erde, und es soll euch Hülfe werden, denn Ich bin Gott und keiner mehr! Amen.

### 1.

Warum feiern wir den heutigen Morgen im Gebete? so fragen wir, und die Antwort ruft der Tag in seiner Heiligkeit uns mit den Worten zu: Nicht nur den Wechsel der Zeiten, nicht nur das vergängliche Verdrängen der Jahre, nicht nur das schnelle Schwinden unserer kurzen

Tage, sondern auch die allwaltende Vorsehung Gottes, Sein Gericht, Seine Vergeltung, führe ich Euch in ihrer Majestät vor die Seele. Auf der Pilgerreise durchs Leben, ruft die Zeit uns Erdenwanderern zu, habe ich Euch wieder bis zu einem großen Abschnitte hingeführt und hingeleitet; wendet nun den Blick auf die zurückgelegte Lebensstraße; und wer von Euch, der nur mit prüfendem und aufrichtigem Auge sich und das Leben betrachtete, hat es nicht erfahren, daß eine höhere Hand über uns waltet im Leben und im Tode, daß sie einem Jeden zumißt nach seinem Verdienste, daß sie den großen Plan des Menschengeschickes mit unendlich weiser Vorsicht seiner Vollendung zuführt? O, wir Alle haben es erfahren; Recht nur wird durch Glück belohnt, der Tugend nur mit äußerer Ruhe und innerem Seelenfrieden vergolten, der Treue und der Wahrhaftigkeit nur der Siegeskranz geboten; der Lüge aber, wie lange es auch währte, die Heuchlerlarve endlich abgerissen; dem Laster nach seinem Thun vergolten, dem Unrecht nach seinen Schandthaten heimgezahlt. Und wie künstlich auch die Lüge ihr Gespinnste wob, und wie fromm sich auch das Laster zu geberden wußte; wie stille auch die Tugend wirkte, wie unterdrückt auch oft das Recht des Gerechten ward: wider unsern Erwarten, wider unsere Pläne, wider unsere Anschläge, kam ein Jedes und Jegliches an's Licht der Sonne, und wir fühlen die Wahrheit des Wortes:

בכל מקום עיני ה' צופות רעים וטובים

Zu, Gott herrschet und wachet über den Zeiten, Er lohnt und vergilt einem Jeden nach seinem Thun, Er wägt in Seiner Gerechtigkeit die Thaten, krönt die Tugend und strafet die Ungerechtigkeit. Vor Seinen Richterstuhl wird Jeglicher geladen; vor Seinem Richterstuhle muß ein Jeder Rechenschaft geben; vor Seinem Richterstuhle wird

einem Jeden Glück oder Unglück, Freude und Leid, Schmerz oder Wonne, je nach seinem Thun und nach seinem Handeln zugesprochen. Und was haben wir an frommen Werken, an guten Thaten und edlen Gesinnungen, daß wir unserm Verdienste zufolge Glück und Freude, Gnade und Licht hoffen dürfen?

Meine Gemeinde, dieser Tag des Gerichtes ist erschienen; der ראש השנה der Tag des neuen Jahres ist angebrochen, und führt uns nicht nur die Flüchtigkeit der Jahre, sondern auch die Flüchtigkeit unseres Lebens und die Eitelkeit unseres Treibens vor die Seele; rüttelt uns aus unserer wachenden Bewußtlosigkeit auf, und ruft uns zu: Ein Jahr ist um, ist wieder um, und der Herr will wissen, wie du es zugebracht, was du gewirkt und was du geschaffen. Und heute sitzt Er zu Gerichte, um dir Freude oder Leid, Schmerz oder Wonne nach Verdienst zuzuwägen; Erdensohn, was hast du vor Seinem Richtersthule zu deinem Vortheile vorzubringen?

O, es ist ein großer Gedanke, das Gericht des heutigen Tages! Mit lauten Posaunen, so schildern es die Alten, blasen die Cherubin des Herrn; die heiligen Himmelswohnungen durchzittert ihr gewaltiger Schall; vom Jubelchore schrecken die Engel auf, die Saiten ihrer goldenen Harfen schweigen, die Lieder ihrer Hallelujah's verstummen, und in banger Angst rufen Myriaden von Engeln sich zu:

הנה יום הדין לפקוד על כל צבא מרום בדין

Da ist der Tag des heiligen Gerichtes! Und stille wird es in den Himmelsräumen, und nur eine Stimme ruft:

שאו שערים ראשיכם ואשו פתחי עולם ויבוא מלך הכבוד,

Hebt auf, ihr Thore, euer Haupt; auf, ihr Pforten des Weltalls, der König der Ehre zieht ein! —

מי הוא זה מלך הכבוד? Wer ist der König der Ehre? fragen sie, und die Stimme antwortet: ה' צבאות הוא מלך

הַכְבוֹדָה Der Herr Zebaoth ist der König der Ehre. Da stürzen sie hin, die Engel des Herrn, und beten an und rufen: Herr und König, sei uns gnädig! Und das Buch des Gerichtes wird aufgeschlagen, und gelesen, wer da schuldig und wer da unschuldig, wer da gerecht und wer da ungerecht sei; wer da belohnt und wer da bestraft werde. Und vor diesem Gotte stehen auch wir jetzt. Vor Ihm, vor Dem tausend Jahre sind, wie Ein Tag, stehst du schwaches Geschöpf, das heute lebt, und dessen Stätte man morgen nicht mehr kennt; vor Ihn, vor Dem kein Ansehen der Person und keine Vergessenheit ist, bist du, o, schwaches Geschöpf, zu Gericht und zur Rechenschaft geladen. Wenn Er dich verdammt, zu wem willst du fliehen? הוּא אֱלֹהֵינוּ הוּא אֵין אֵין Er ist Herr, kein anderer außer Ihm! Wenn Er dich verwirft, wer soll dich aufnehmen? אִמָּה מִלִּבְנוּ אִמָּה Er allein ist König der Welten. Hörst du die Stimme des Gerichtes, die da verliest deine innersten Gedanken, deine geheimsten Absichten, deine verborgensten Empfindungen, und dein Thun und dein Leben und dein Handeln? Wohin willst du fliehen vor Seinem Angesichte, wohin vor Seinem Geiste? Steigst du den Himmel hinan, dort thront Er; und bettest du dich in die Unterwelt, dort findest du Ihn; nähmest du der Morgenröthe Schwingen, zu ruhen am Ende des Meeres, auch dort erreicht dich Seine Hand, auch dort erfaßt dich Seine Rechte. Was Er beschließt, das vollführt Er über dich; was Er verhängt, das bringt Er über dich; wer soll für dich sprechen, wer für dich reden; wer dein Heil und dein Glück, und den gnädigen Segen des Allvaters für dich erwirken? O, ich sehe, wie dein Herz mit dem meinigen zittert, und wir bange schauen und nicht wissen, was das Geschöpf vor seinem Schöpfer thun soll.

Doch was bangt dir? Dem Gebete, dem aufrichtigen,

herzlichen Gebete, sind des Himmels Pforten nie verschlossen; es dringet durch; die Engel des Erbarmens tragen es hin vor den Allerbarmer, und in Liebe und Gnade nimmt Er dich wieder auf. Denn was heißt beten anders, als aufschauen in's Gottes-Reich, und von dem irdischen Treiben hinweg blicken, — jede sinnliche Lust, jede sündhafte Leidenschaft, jeden lügnerischen Gedanken, jede erheuchelte Empfindung ertöden, und bloß im Allvater im Himmel sich glücklich, sich selig, sich zufrieden wissen; Seiner Liebe unser Leben anheimgeben, Seiner Vaterhuld unser Geschick anvertrauen, stets in kindlicher Hingebung sprechen: *אלהים לנו מרחם ועז* Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. Und wenn dein Herz geheiligt ist durch solche Empfindungen, dein Wille geweiht ist durch solche Gesinnungen, sollte der Herr, in der Stunde des himmlischen Gerichtes sich deiner nicht in Liebe und Gnade erbarmen? Nein, *קרוב ה' לכל קוראיו לכל אשר יקראוהו באמת* Nahe ist der Herr allen denen, die Ihn anrufen in Treue; nahe mit Seiner Hülfe, nahe mit Seiner Rettung, nahe mit Seinem Heile. Und weil wir uns Seiner Hülfe und Seiner Rettung und Seines Heils versichern wollen, darum sind wir in früher Morgenstunde hiehergeeilt an Gottes heilige Stätte, sie feyernnd im Gebete; haben uns niedergeworfen vor Seinem heiligen Antlitz, und beten in unsern *„מלכיות, ואנחנו כורעים ומשתחוים ומודים לפני מ'מ'ה' הק'בה* „Vor Dir, o König der Könige, Heiliger, gelobt sei Dein Name, knien wir, und bitten: Errette uns!“

## 2.

Und wenn du, mein Bruder, in solcher Andacht den Namen Gottes geheiligt hast; Seine Macht über dich, dein Leben und die lieben deinen anerkannt hast; wenn du hoffen darfst, daß Er erwidere *והיה שרם יקראו ואני אענה*

„Weil du rufest, so werde ich dir antworten, während du noch betest, werde ich dich erhören,“ zitterst du noch und bangst dir noch, vor Ihn hinzutreten? Siehst du noch den strengen Richter, oder den liebenden Vater, der sich deiner erbarmt, ברחם אב על בנים?

O gewiß, dein Herz ist ruhiger geworden, deine Seele fühlt Himmelsfreude und Himmelsfrieden, und nur ein Wunsch, und nur ein Gedanke lebet dir in Herz und Seele: Wie ein gutes Kind möchtest du dich Ihm anvertrauen, wie ein gutes Kind möchtest du Ihm alle deine Wünsche und alle deine Neigungen erzählen, und Ihn bitten, daß Er sie dir gewähre. So tritt denn hin, mein Kind, und bete zum Vater; bete, daß Er dein gedanke, wie wir in den זכרונות es aussprechen: זכרונות טוב לפניך —. Du, Vater, dessen Herz vielleicht mit schwerer Angst den Festtag kommen sah, der nicht wußte, wie er ihn feiern, wie er ihn begehen könnte; du, Vater, der du heute mit bitteren Thränen zurück siehst auf das vergangene Jahr, in dem dir so manche Stunde des Elends schlug und der Noth; du, Vater, tritt heute hin vor Gott und sprich: ריש ועושר אל התן לי, הרפני לחם חוקי „Reichthum und Armuth gieb mir nicht, laß mir nur das tägliche Brod.“ Soll mir das Herz brechen, wenn mein Weib jammert; soll mir die Seele weinen, wenn die Kleinen um Brod schreien? Nein, Hüter Israels, hüte Du sie; nimm, o nimm sie in Deinen Schutz. Ich habe sie Alle vor Deinen Thron geführt, die Großen und die Kleinen, die Mutter und die Kinder; sollte Dein Auge nicht mit Gnade auf sie schauen, Dein Wille nicht mit Liebe sie beglücken? O, wir haben Nichts, als Dich; Dich, unseren Retter, unseren Fels; wir lassen Dich nicht, bis Du sprichst: הנה עבדי ירונו משוב לב „Frohlocken sollt ihr

aus Herzensfreude.“ — Vater und Mutter, die Ihr bange der Zukunft entgegen schaut, die Ihr heute hier steht und jammert und weint, weil Ihr nicht wisset, woher das liebe Brod nehmen, wenn der Festtag zu Ende ist; Vater und Mutter, die Ihr fraget: Was haben die unschuldigen Kleinen gethan, daß sie so bitter mit uns leiden müssen; tretet heute hin vor Gott und betet, wie die fromme Channa: „עלץ לבי בה“ רמה קרני ה׳ „Mein Herz frohlocket in Gott, hocherhaben ist mein Heil durch Gott. — Ihr Theueren, die Ihr in diesem Jahre gestanden am Grabe eines liebenden Vaters, einer geliebten Mutter; Ihr Eltern, die Ihr heute ein Kind, ein theures, geliebtes, hoffnungsvolles Kind beweint; Ihr Freunde, die Ihr vielleicht jammern den Sarg eines zu früh Heimgegangenen umstandet; Ihr Alle sprecht: Vater, Du hast uns Deine Hand zwar schwer fühlen lassen, Du hast uns das Liebste genommen, das Nichts, vielleicht Nichts wieder ersetzen kann; aber Dein heiliger Wille geschehe, Dein heiliger Name sei gelobt. Wir wollen nicht klagen, und wollen nicht weinen; die Theuren sind ja bei Dir, die Geliebten ruhen ja an Deinem Vaterherzen; dort, dort finden wir sie wieder. Aber wir, die wir stehen vor Dir, wir stehen: Reißt uns nicht von einander, den Vater nicht von den unversorgten Kindern, die Mutter nicht von den armen Töchtern; die Kinder nicht vom Herzen liebender Eltern, den Bruder nicht vom theuren Bruderherzen; nein, Vater כתבנו בכפר החיים Schreibe uns ein in's Buch des Lebens. — Ihr Männer der Gemeinde tretet hin vor Gott, und betet: „Gieb, o Herr, daß Dein Name an uns verherrlicht werde, und wir Deinen Namen verherrlichen werden, daß jede Schmach und jede Schande von uns genommen, jedes Laster und jede Feindschaft aus unserer Mitte getilgt werde. Das

Gute laß unter uns gedeihen, das Nützliche unter uns erstarken, und Heil und Friede in unserer Mitte erblühen.“

— Um solche Gaben sollst du bitten, mein Bruder, Nicht um Reichthum, nicht um eitle Ehre, nicht um Gewährung nichtiger Wünsche; und dann kannst du hoffen, daß der Herr dich erhören, daß Er dein Flehen in Gnade aufnehmen, daß Er deine Bitte in Liebe dir gestatten; ja, daß Er erwidern werde auf dein Gebet: זכרנו בזכרון טוב לפניך Gedenke unser, o Herr, zum Guten; — זכרתה לך חסד ונעורריך אהבה כלולתיך Ja, ich gedenke dir die Liebe deiner Jugend, deine zärtliche Anhänglichkeit.

## 3.

Wenn der Herr aber dein Gebet nicht erhören; dein Flehen nicht annehmen, die Wünsche deines Herzens dir nicht erfüllen würde; und dir, mein Bruder, der Kummer des Lebens nicht ausgehen, und dir, meine Schwester, die Stunden des Leidens sich nicht enden wollten; dein Brod mit Thränen genetzt, und deine Ruhe- stelle von bitteren Sorgen umlagert wäre; wolltest du verzagen und verzweifeln, und nicht mit kindlichem Vertrauen zum Allvater im Himmel aufschauen? Wolltest du sprechen: „Nein, es ist kein Gott der Liebe und der Gnade, wie könnte Er sonst mein Leiden mit ansehen; nein, es giebt keine liebevolle Vorsehung, wie könnte sie mich solchem schrecklichen Leiden aussetzen?“ Wie, mein Bruder, dieselbe Vaterhand, die du gebenedeiet und gelobt, und gepriesen und gerühmt hättest, wenn sie dir gethan hätte nach deinem Willen, die willst du nun schnöde von dir weisen, weil sie schwer auf dir lastet; die willst du nun tadeln, weil sie gegen deinen Willen verfügt? Mein Kind, wenn solche Gedanken dir die Sinne betäuben, und in die Nacht wahrhaft sündhafter Bewußtlosigkeit dich stürzen,

so merke auf den Schall der Posaune, des שופר die am Neujahrs Morgen feierlich ertönt, und laß dich aufschrecken aus solcher Gefühllosigkeit und Unempfänglichkeit für Gottes Gnade, und denke an Abraham und Isaak, deine Erzväter, an die Posaumentöne, die שופרות, dich erinnern sollen. Der einzige Sohn ward von Abraham zum Opfer gefordert; das einzige Kind sollte er mit eigener Vaterhand schlachten; und er klagte, er murrte nicht, und ruhig und Gottergeben wandelte er den schweren Gang zum Opferberge hinan. O, es war das eine schwere Prüfungsstunde, ein schrecklicher Versuchungsaugenblick; aber Gott rief, und Abraham sprach: הנה Hier bin ich; Gott forderte, er wußte nur zu gehorchen. Und verließ Gott den treuen Diener, verließ Er ihn in der schweren Prüfungsstunde? Nein, der Sohn ward dem Vater, und dem Vater der Sohn wiedergegeben, und nun erst das Füllhorn des göttlichen Segens ganz über den Gottvertrauenden ausgegossen. O, meine Brüder, solches Vertrauen muß auch Euer Herz stählen, solcher Gehorsam auch Eure Kraft bewähren. So finster es auch um Euch nachten, so schwer auch die Unglücksnacht um Euch lagern mag; Kinder, mit festem Blick zum Himmel aufgeschaut, mit frommen Herzen zu Gott emporgesehen, mit frommer Geduld selbst das Schwerste ertragen; und dein Tag, dein Freudentag wird noch anbrechen, und immer heller wird deine Sonne aufgehen und immer schöner glänzen, und du wirst selbst mit jubelndem Danke noch ausrufen: „Eine Vaterhand lenkt und regiert die Zeiten; sie fügt Alles noch zum Guten!“ Amen.

Ja, Vater, Deine Hand wollen wir nicht lassen, ehe Du uns gesegnet hast. Segne Du Alle, die hier vor Dir versammelt stehen, die Jungen und die Alten, die

---

Großen und die Kleinen, die Männer und die Frauen, die Einheimischen und die Fremden. Sie Alle bedürfen Deines Schutzes, sie Alle bedürfen Deiner Hülfe und Deines Segens. O, wollest Du Keinen verstoßen und Keinen von Deinem Gnadenantlitze verwerfen, sondern Alle einschreiben in's Buch des Lebens und des Heiles.

Alle, die Glücklichen, die nicht klagen und nicht weinen vor Dir; die Wittwen und Waisen, die keinen Vater und keinen Annehmer haben, außer Gott im Himmel; die Kranken, die zu Dir, der Quelle alles Heiles und alles Glückes eilen; sie Alle, nimm in Deinen Schutz, schirme sie mit Deiner Gnade; segne sie mit Deinem Segen. — Ja, Vater, laß dieses Jahr ein Jahr der Freude werden für Alle, die hoffen und glauben und beten, daß Du sprechen werdest: Der Herr segne Dich und behüte Dich, ic. Amen, Amen.

---

V.

**Thut Buße.**

Gehalten am

**Vorabende des Versöhnungs-Festes. (כל נדרי)**

**5601 (1840).**

---

ה' יהי אל רחום וחנון ארך אפים ורב חסד ואמת!

**G**ott! Gott! Gnädiger, allbarmherziger Herr! der Du langmüthig bist und von unendlicher Gnade und Treue; zu Dir wendet sich jetzt unser Herz und unsre Seele. Wir haben Nichts, Vater, auf das wir bauen; Nichts, auf das wir trauen, als Deine Gnade, Deine Huld und Deine Liebe. Was wir lieben, wir haben es verlassen; was wir unser nennen, wir haben uns von ihm getrennt; worauf wir stolz sind, wir haben es von uns gethan; und in einfachem Sterbekleide, wie zur Stunde, wo alles von uns schwindet und wir hintreten müssen vor Dich, den heiligen Weltenrichter, so treten wir auch jetzt vor Dich hin mit gebrochenem Herzen und weinender Seele und rufen: אבא שן נא ען ופשע וחטאה, O, vergieb die Sünde, das Vergehen und die Missethat; nimm sie von uns die Schuld, die uns drückt, die Last die uns zu Boden beugt, und vergieb dem Kinde, das innig zu Dir aufschaut. Was Du verlangst, Vater, ein gebrochenes Herz, wir haben es gebracht; was Du forderst, Allerbarmer, die reuige Seele, das reichen wir Dir; es ist das einzige Dpfer, das Dir wohlgefällig ist. O, laß uns darum Erbarmen finden, und nimm statt dessen von uns kein anderes Dpfer; nimm uns die Kinder nicht, die

Nichts verbrochen haben; reiße uns, die Erwachsenen nicht von einander, die wir allesammt gesündigt haben; sondern sprich: *סלחתו כדברך* Vergeben habe ich und verziehen, wie wir gefleht zu Dir, Du Gott und Vater, Amen.

Diese Gnadenstunde und diese Verzeihung gebe Dir Gott, meine fromme Gemeinde, und mir die Kraft, und die Weihe und den Segen, zu Dir zu reden in so heiliger Stunde. Denn ich fühle es, daß ich unwürdig bin am heiligem Tage das Wort Gottes, meinem Herrn, Dir zu verkünden. Gesündigt habe ich vor Dir, mein Gott, alle Tage meines Lebens, und was mißfällig ist in Deinen Augen, Herr, Dein Knecht hat es gethan. Abgewichen bin ich von Deiner heiligen Lehre, und abgewichen von Deinen heiligen Geboten, und laut klagt mich mein Gewissen an, laut schreien gegen mich meine Sünden, und in banger Angst und mit jammernder Seele flehe ich zu Dir: Vater, erbarme Du Dich meiner! Um meines heiligen Berufes willen, nimm Du von mir die Sünde, um meines heiligen Amtes willen von mir die Schuld; weil ich mein Leben Dir geweiht und meine Kraft und meine Jugend, und weil mein Herz doch immer zu Dir schaut, wenn auch der schwache Staub sündigt, so sei Du mit mir; kräftige mein Wort, heilige meine Gesinnung, erleuchte meinen Geist und weihe meine Rede, auf daß ich Dein Lob verkündige und Deine Ehre und Deine Huld und Deine Liebe, Amen.

אדם נצבים היום כלכם לפני ה' אלהיכם,

Da steht Ihr nun, allesammt vor dem Ewigen, Eurem Gott, Eure Häupter und Eure Ältesten, Eure Beamten und Eure Aufseher, jeglicher Mann in Israel vor

dem heiligen Richterstuhle Gottes und wisset nicht, was über Euch entschieden wird.

Der Vater sieht die kleinen Kinder an, die er liebt und bewacht mehr als Alles, und fragt sich: werden sie mir in diesem Jahre noch bleiben, oder werde ich von ihnen gerissen werden, weil voll ist das Maaß meiner Sünden, und voll das Maaß meiner Vergehungen, und wem werden die vaterlosen Waisen dann anheimfallen? Die Mutter weint; der Tag des Gerichtes ist erschienen, der König aller Könige sitzt zu Gerichte, und aufgeschlagen ist das Buch des Lebens und des Todes, und eingeschrieben ist jede That, und verlesen wird jede Sünde, und vor Ihm stehen nun ihre Lieben, Vater und Gatte, Sohn und Tochter; einem Richter sind sie anheimgestellt, der kein Ansehen der Person kennt, und bei dem keine Bestechlichkeit gilt. Solche Gedanken bestürmen Euch, solche Empfindungen bewegen Euch, und darum zittert Euer Herz und bangt Eure Seele, und klaget Euer Geist. Doch warum steht Ihr so ängstlich; glaubt Ihr dadurch Euch beruhigen zu können, daß Ihr, wie der Prophet Jonah Euch bewußtlos dahin legt, im alten Traume fortlebt, während das Wellengrab der Sünde an Euer Lebensschifflein schlägt und es zu verschlingen droht? Glaubt Ihr vielleicht dem lieben Gott entfliehen zu können, wenn Ihr Euch selbst übertäubt und Seine Stimme nicht hört, und von der heiligen Stätte entfliehen wollt, an der Er spricht: וקרא עליה כי עלהרועתם לפני רufe, ihre Uebelthat ist vor mich gekommen?

Nein, höret lieber auf die Propheten=Stimme: מה לך נדרם קום קרא אל אלהיך Was ist dir Träger, auf, rufe zu dem Ewigen, deinem Gott, vielleicht erbarmt sich Gott unser, daß wir nicht verloren sind! Auf, und rufet Alle zu Gott, thut Buße allesammt, bekennet Eure

Sünden, gestehet Eure Missethat, zerreiſet Eure Herzen und sprecht mit dem Propheten: „Unsere Wege wollen wir untersuchen und erforschen, und zurückkehren zu Gott;“ nach dem Rufe Gottes durch den Propheten Jonah 1. 6.: „קום קרא אל אלהיך אולי יתעשה האלהים לנו ולא נאבד, „Auf rufe zu Gott, vielleicht läßt sich Gott erbarmen, und wir gehen nicht zu Grunde,“ indem wir uns fragen:

- 1.) Wie stehen wir mit unsern Nebenmenschen?
- 2.) Wie stehen wir mit uns selbst? und
- 3.) Wie stehen wir mit Gott?

### 1.

Wie stehen wir mit unsern Nebenmenschen? Das ist die erste Frage, die der Versöhnungstag, und in seinem heiligen Namen ich an Euch richte. Wie stehst Du mit Deinen Nebenmenschen, mein Bruder? Du bist hierher getreten vor Gott, der Dein Herz schaut und Deine innersten Gedanken prüft. Vor Ihm stehst Du, und weinst und betest Du *עויתי בשעתי* gesündigt, gefehlt und gefrevelt habe ich vor Dir, o Gott, und schlägst Dir vor die reuige Brust, und schlägst Dir an das zerknirschte Herz, und fastest und kasteiest Deinen Leib und Deine Seele, und bittest: *כלה נאלעין העם הזה* Verzeih doch die Sünde dieses Volkes! Und glaubst Du, daß der Herr Dir nun verzeihen, und um Deines guten Wortes willen Dir die schlechte That übersehen werde? Glaubst Du, daß, wenn hier ein Bruder neben Dir weint und Dich anklagt vor Gott, weil Du ihm Unrecht gethan und ihn schwer gekränkt und beleidigt hast, daß der Herr Deinem sündigen Herzen vergeben werde, weil Du zehnmal mit dem Sündenregister der *לשון הרע* daran klopfest? Sage mir doch, mein Bruder, und wenn Dir diese Formel nicht vorgeschrieben wäre, und Dir die alten Lehrer nicht vorgezeichnet

hätten die alte Betweise: בגדתי „Treulos habe ich gehandelt, ועצנתי und schlechtes habe ich gerathen, טבלנו שקר diesen habe ich mit Lügen berückt חמסנו und jenen gewaltsam um das Seine gebracht;“ wenn sie Dir nicht vorgeschrieben hätten die עלהטא, worin jegliche Sünde und jegliches Vergehen verzeichnet ist, würdest Du auch ohnedies hintreten zu Deinem Bruder und sprechen: „Bruder, Dich habe ich belogen, und Dich betrogen, und Dich verführt, vergieb und verzeih, denn zu groß ist meine Sünde, als daß ich sie ertragen könnte גדול עיני מנשוא?“ O, gewiß nicht, da kennt Ihr das menschliche Herz nicht, mit seinen sündigen Ränken und mit seinen Lücken, mit seinen Schwächen und mit seinen Ausflüchten, wie es jedes erdenkt und erfinnt, um nur sich nicht anzuklagen, um sich freizusprechen, und dem unschuldigen Bruder die Schuld zuzuwälzen. Wie die Schiffleute auf Jonas Fahrzeuge, werdet Ihr Euch einander zurufen: לבו ונפילה גורלות ונדעה Lassenet uns doch Loose werfen, damit wir wissen, wessen die Schuld ist. Ja, eine neue Gebetsformel würdet Ihr erfinden, und anstatt zu sprechen: „Herr, ich habe gesündigt und gefrevelt,“ werdet Ihr sprechen: „Herr, der und jener hat sich an mir vergangen und versündigt, aber wir צדיקים אנתנו ולא חטאנו wir sind gerecht und haben nicht gesündigt.“ So redet Ihr in der Welt da außen das ganze Jahr hindurch; so möget Ihr reden, wo Keiner Euch in's Herz schaut, und Keiner Eure innersten Gedanken prüft. Wie aber magst Du mit dieser Falschheit hintreten vor Gott, den Allwissenden? Glaubst Du, daß Dein Fasten Dich entsündigen würde, wenn Gott die gerechten Thränen wider Dich zeugen sieht, die gekränkte und gebrochene Herzen vor Seinem Gnadenthrone weinen? Wie, mein Vater, wenn dort das Weib Deiner Jugend Dich anklagt der Treulosigkeit vor

Gott und Menschen; wenn sie weint, weil Du mit Lieblosigkeit und bitteren Reden und hartem Anfahren ihr die Liebe ihrer Jugend vergiltst: wie, meine Schwester, wenn da die Kindlein weinen über Dich, daß Dir Tand und Puz und Welteneitelkeit mehr gilt, als ihre Erziehung: wie, mein Sohn, wenn hier ein Vater weint, daß Du, undankbares Kind, in spätem Alter ihn verstoßest und verlässest: wie meine Tochter, wenn hier Deine Mutter klagt vor Gott, weil Du lieblos und undankbar die Sorgen vergessen hast und die Mühen, mit denen sie Dich in Deiner Kindheit gepflegt: wie, mein Bruder, wenn hier ein Armer weint, den Du verstoßen von Deiner Thüre, und dem Du die milde Gabe verweigert hast: wenn hier ein Freund klagt, daß Du mit List ihn hintergangen und um das Seine gebracht hast: wenn hier eine Seele Dich anklagt, daß Du ihr Gott und Glauben geraubt, daß Du sie um die Ruhe ihres Herzens und den Frieden ihrer Seele gebracht hast: Glaubst Du, daß der Herr Dir verzeihen, daß der Herr sprechen werde: כִּיבוֹסֶהוּא יִכְפֹּר עִלְיִכֶם an diesem Tage wird Euch vergeben werden? עֲבִידוֹת שְׁבִין אָדָם לְחֵבִירוֹ אִין י'ה מְכַפֵּר עַד שִׁירְצָה אֶת חֵבִירוֹ.

Rein! Sünden zwischen dem Menschen und seinen Nebenmenschen verzeiht der Versöhnungstag nie, ohne daß wir den Gebränkten zufrieden gestellt! Faste dreimal 24 Stunden, schlage Dir das Sündenregister 100 mal vor die sündige Brust, bete 100 mal *עַל הַמָּוֶה*; vergebens, der Herr hört Dich nicht und darf Dich nicht hören. Wie sollte er auch Dein Gebet wohlgefällig hinnehmen; Dein verstocktes und verschlossenes Herz ist ja Zeuge, daß Du nach dem Versöhnungstag das alte Unrecht wieder begehen willst! Rufft Du Dir denn die verzeichneten Sünden vor die Seele, um davon abzulassen, um ihnen den Rücken zu kehren, d. h. um Dich zu befehren, um zu sprechen:

„die und die Sünde habe ich begangen, und die will ich nimmer begehen;“ oder zeugst Du nicht selbst, indem Du Deinem gekränkten Bruder nicht abbittest, indem Du Dich mit ihm nicht versöhnst, daß Du übermorgen nach der alten Weise mit ihm fortleben wirst, daß Du wahrlich, ich möchte sagen, das Sündenregister nur so oft wiederholst, um die Sünden recht lebendig im Gedächtniß zu haben? Und bei solchen Gedanken hoffst Du auf Vergebung bei Gott, und mit solchem Herzen hoffst Du Rettung für Deine Seele vor dem Weltenrichter zu finden? Nein! *השע ועיניו הכבד ואוניו הזה* *לב העם הזה* verstockt ist das Herz Deines Volkes, ruft Jesaias, und darum keine Rettung und keine Hülfe. — Bruder, ist das wahr, keine Rettung und keine Hülfe? Nein, *מה לך נרדם קום* Auf, Ihr Trägen, der Herr ruft, o höret Ihn! Hier an Seiner heiligen Stelle bitte ich Euch und beschwöre ich Euch, laffet die Schaam und die nichtige Welteneitelkeit! Tretet zusammen, reicht Euch die Hände, sprecht: „Vergeben und vergessen sei Alles und Jegliches!“ Denke nicht, Du bist der Bornehmere, Du bist der Größere; — im Sterbefleide da sind wir Alle gleich. O, Ihr Alle, wie Ihr Euch nennet: Einheimische und Fremde, Vorsteher und Gemeinde, versöhnt Euch und vergebet Euch. Mit Einem Herzen tretet vor den Einen Vater, mit Einem Gefühle der Liebe tretet vor den Einen Vater der Liebe und sprecht nicht: „das und das kann ich wohl vergeben, aber vergessen und aus dem Gedächtnisse tilgen kann ich es nicht; Du vergißt das Gute so schnell, warum wolltest Du des Schlechten so treu gedenken? Nein, vergieb und vergiß, auf daß der Herr Euch morgen zurufe: *אם יהיו חטאיכם* wenn Eure Sünden auch roth sind wie Purpur, weiß wie Schnee sollen sie werden!

## 2.

Das ist die Grundlage der heiligen Versöhnungsfeier; aber das ist noch nicht das Ganze. Ohne versöhnt zu sein mit dem Bruder, ohne vergeben zu haben die verschiedenen Kränkungen, Anfeindungen und Anfechtungen, bleiben Euch die Thore der Barmherzigkeit verschlossen, und die מלאכי רחמים, die Engel der Liebe und der Gnade neigen sich nicht zu Eurem Gebete, um es hinzutragen vor Gott, den Allerbarmer, den Weltenrichter. Aber wenn Ihr nun schon eingelassen seid in diese Thore, wenn Ihr einmüthig und einstimmig vor Gottes Gnadenthronen steht, dann auch habt Ihr erst Fragen zu beantworten, ehe die erstehete Versöhnung Euch wird, ehe Ihr eingeschrieben werdet in's Buch der Vergebung und der Versöhnung. Diese Frage heißt: Mensch, wie stehst Du mit Dir selbst? Warst Du in diesem Jahre besorgt, Dein Seelenheil zu fördern? Hast Du gestrebt, immer vollkommener, immer tugendhafter, immer religiöser zu werden, oder hast Du Deine Seele Deiner fleischlichen Gier geopfert; Deine Ewigkeit hingemordet für eine kurze Zeitlichkeit, Deine Glückseligkeit hingegeben für den Genuß niedriger Lust und Leidenschaft? Mein Kind, mein theures Kind! Wenn Gott der Herr Dich heute so fragt, was hast Du darauf zu erwiedern? Wenn er fragt, warum hast Du meine Gebote verschmäht, warum hast Du meine Lehren mit Füßen getreten; warum die Seele, die ich Dir so rein gegeben, so entheiligt; warum das Herz, das ein Tempel der Liebe und des Friedens sein sollte, so entweiht durch andere Begierden; mein Kind, was willst Du darauf antworten? Oder kannst Du es läugnen? Wenn Menschen es nicht sahen, sieht Sein Auge es nicht? Wenn Menschen Dich nicht bei der That ertappten, hat Sein allsehendes Auge Dich nicht erschaut?

Was hast Du zu Deiner Entschuldigung vorzubringen? D, ich weiß es, Nichts; denn wir Alle, allesammt haben gesündigt; wir Alle haben gefrevelt. Was haben wir zu erwiedern, was haben wir zu reden, wo die Sünde und das Vergehen so laut und so schrecklich gegen uns zeugen? Nur Ein Wort giebt es, das große Prophetenwort: **מה לדגורדקום** Was ist Dir, Du Träger, auf, auf, thue ab das alte Herz, und thue ab den alten Sinn, und einen neuen Geist und ein neues Herz schaffe in Dir! Auf mit dem festen Vorsatz: wenn die Sünde lockt, so willst Du rufen: „Wie sollte ich diese große Missethat begehen und mich verfehlen gegen meinen Gott!“ Auf mit dem festen Willen: wenn die Lust und die Versuchung rufen, so willst Du sprechen: „Fort, bei mir ist Gott, ich lasse nicht von Ihm!“ Ja, dann wird der Herr bei Dir sein, weil Du bei Ihm bist; Er wird Dich halten, weil Du Seine Vaterhand suchest, Er wird Dich stützen, weil Du Ihn anrufest; Er wird Dir verzeihen, weil Du betest: „Ein reines Herz erschaffe mir, mein Gott und Herr!“ Aber ja nicht dann, mein Sohn, wenn Du mit dem Satansgedanken dahergetreten wärest: „ich will mich bändigen und mich bezähmen, bis der Dufstag vorüber ist, und dann der alten Sünde wieder anheimfallen;“ aber nicht dann mein Sohn, wenn Du gesprochen hättest: „durch Almosen will ich mir die Sünde abkaufen, durch Gnadengeld will ich mich rechtfertigen vor dem Richter der Gnade.“ **האומר אהטא ואשוב אהטא** wer da spricht, sagen die Alten, ich will sündigen und wieder Buße thun, den läßt man keine Buße mehr thun. Wie wäre das, wenn selbst der Versöhnungstag Dir alle Sünden tilgte, damit Du immer von Borne wieder den Reigen beginnen könntest; wie, wenn der Tag in seiner Weihe und Heiligkeit

Dir jede Schuld abnähme, damit Du den unersättlichen Durst immer von Neuem reizen könntest, למען ספות הרוה, und Du nun in Deinen Sünden dahin stürbest, ehe der Versöhnungstag Dich entsündigte; wohin willst Du mit Deiner Seele fliehen? Es ist nicht aus, wenn sie Dich da hinaus gelegt haben; nicht aus, wenn diese Hand sich nicht mehr bewegt, und die Zunge nicht mehr spricht; nicht aus, wenn dieses Herz nicht mehr schlägt, und dieser Puls sich nicht mehr bewegt; denn dann mußt Du treten vor Gott den Richter, vor dem kein Unrecht und keine Vergessenheit ist; אל יבטיחך יוצרך שהשאל בית מנום לך, על כרחך אתה נוצר ועל כרחך אתה נולד, על כרחך אתה חי ועל כרחך אתה מת ועל כרחך אתה עתיד ליתן דין וחשבון לפני מ'מ'ה הק'ב'ה

Laß Dich von Deiner bösen Begierde nicht bereden, als ob das Grab ein Zufluchtsort für Dich wäre. Ohne Dein Zustimmung bist Du geboren, ohne Dein Zustimmung lebst und stirbst Du, und wider Deinen Willen wirst Du auch einst vor Gericht Rechenschaft ablegen müssen dem Könige aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei Er. Was willst Du dann antworten, was willst Du dann erwidern? Die Sonne Deines Lebens ist hinab, die Zeit der Buße und der Bekehrung ist um, und die Stunde des Gerichts und der Belohnung und der Vergeltung hat geschlagen. Willst Du verstoßen werden, wie Du den Herrn verstoßen hast? Willst Du verworfen werden, wie Du den Herrn verworfen hast? Nein, Du und ich, und wir Alle wollen nicht fehlen, wenn der Herr alle Frommen versammelt. Darum bei dem Gott, der da gesprochen: לא אחפץ במות המת כ'א בשובו מדרכו הרעה וחיה, Ich will nicht, daß der Sünder sterbe; sondern daß er umkehre von seinem schlechten Wandel und lebe, beschwöre ich Euch, und rufe ich Euch zu: שובו בנים שובבים, Ihr reuigen

Söhne, bekehret Euch, thut Buße, gesteht die Sünde und laßt von ihr. Gesteht sie Euch, es braucht die Welt es nicht zu hören, wenn das Kind mit seinem Vater redet und spricht: „Ja, gesündigt habe ich, aber ich gestehe es mit zerknirschem Herzen und will davon lassen, und Du vergieb, der Du gesprochen hast: מודה ועווב ורוחם Jeder der die Sünde gesteht und von ihr läßt, wird Erbarmen finden. Und der Herr wird sich Deiner erbarmen, wie der Vater sich erbarmt der Kinder und wird sprechen: „ich habe Dir verziehen.“ מלחתי כדברך

## 3.

Denn mit solchen Gesinnungen wirst Du Dich drittens auch leicht versöhnen mit Deinem Gott; mit solchen Gedanken wird Er von Dir nehmen die Schuld, mit der Du Dich an Ihm vergangen; mit solchen Empfindungen wird wahr werden das Wort der alten Lehrer עבירות י'ה מוכפר die Sünden zwischen Gott und dem Menschen tilgt der Versöhnungstag. Denn hast Du auch Seinen heiligen Namen entheiligt, indem Du unter dem Deckmantel der Heiligkeit die Sünde genährt und groß gezogen hast; hast Du das Gesetz Gottes, von dem es heißt: כי היא חכמתכם ובינתכם es ist Eure Klugheit und Eure Vernunft, so entweiht, daß man sprach: keine Vernunft und keine Einsicht ist mehr unter ihnen; Er wird es Dir vergeben, Er wird es Dir verzeihen. Denn Ihm kannst Du ja nichts thun mit allen Deinen Sünden, Ihm nichts nehmen mit allen Deinen Vergehungen; Dich selbst nur hast Du von Ihm entfernt; Dich selbst nur Seinem Herzen entfremdet; Dich selbst nur unwürdig gemacht des großen Wortes: „Du sollst mir sein ein heiliges Priestervolk. Und wenn Du nun heute von Neuem sprichst: כל אשר דבר ה' נעשה ונשמע Deine Gebote, o Herr, will

ich thun; mit meinem Nächsten will ich leben in Frieden und Freude, wie Du geboten: ואהבת לרעך כמוך Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst; auf meine Seele will ich Acht haben, wie Du geboten: ושמרתם מאד לנפשתיכם hüten sollt Ihr Eure Seele: sollte der Herr darauf nicht antworten; לפני ה' תמהרו vor Mir sollt Ihr rein sein! Ja, gewiß, das Wort wollen wir von Gott erwarten und hoffen, wenn wir unsern Wandel vor den Menschen untersucht haben, wenn wir uns mit ihnen und mit uns versöhnt und verständigt haben, und heilig wird der Tag sein vor Gott, unserm Herrn, Amen!

VII.

**Wie bewahren wir uns vor der Sünde?**

gehalten

am Schluß des Versöhnungstages.

נעילה

Text: Jonah Kap. 1. V. 8.

---

ואני אמרתי נגרשתי מנגד עיניך אך אוסיף להביט  
אל היכל קדשך

**I**ch dachte, Vater, ich bin verstoßen vor Deinen Augen; aber nein, Du hast mich wieder aufgenommen, und sehen darf ich Deinen heiligen Tempel. Ja, meiner Sünden Last drückte mich zu Boden, meine Vergehungen wuchsen mir über's Haupt, wie eine schwere Bürde lasteten sie auf mir: במשא כבר יכבדו ממני. Wo ich stand, verfolgte mich die Sünde; wo ich weilte, hörte ich die Stimme des schreienden Gewissens. Da flohen wir in Dein Heiligthum, da stürzten wir nieder vor Deinem Gnadenthron und riefen: אל השליכני מלפניך „Herr, verwirf uns nicht und verstoße uns nicht!“ Und siehe, Du hast uns nicht verstoßen und nicht verworfen; dem Sünder hast Du die Vaterhand gereicht, dem Reuigen Dein Vaterherz geöffnet, und wir haben uns dahin geworfen und ruhig ist es in uns geworden, und heiliger Friede ist eingezogen in Herz und Seele, und wir hoffen und glauben, daß Du sprechen werdest: וערב וטהר wenn es Abend wird, dann seid ihr rein, Amen!

---

Nicht wahr, meine fromme Gemeinde, ruhiger ist es geworden in uns und um uns; die gewöhnlichen Leidenschaften, die sich in uns regen, sie schweigen heute, und Stolz und Neid und Prahlucht haben uns verlassen. Denn worauf sollten wir stolz sein und womit groß thun? Sünder sind wir ja allesammt, wir Alle sind arm und dürftig; wir Alle bitten und flehen heute um Gnade und Vergebung. Entfernt vom Treiben des irdischen Gewühls, geflüchtet und weilend an heiliger Stätte, fühlen wir uns dem Himmel näher und der himmlischen Heimath verwandter, und alle ihre Freuden und alle ihre Wonnen steigen herab auf der großen Himmelsleiter und lassen uns hinauffschauen zur Höhe, wo Gott der Vater herabschaut und spricht: *לֹא אֶעֱזֹבְךָ עַד אֲשֶׁר עָשִׂיתִי אֵת אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי לְךָ* „Ich werde Dich nicht verlassen, bis ich Dir gethan habe, was ich Dir verheißen.“ Fühlst Du heute auch, mein Bruder, die Gewissensunruhe, die sonst Dich schreckt; fühlst Du heute auch die ewigen Vorwürfe, die Dich mahnen, daß Du den Erbdienst dem Gottesdienst vorziehest? Gewiß nicht; das Gefühl, ein Gott ist mit Dir, weil Du mit Ihm bist; ein Vater ist mit Dir, weil Du wie ein Kind zu Ihm gebetet hast; dies beruhigt und beseligt Dich, und wir flehen nur: „Wer gäbe, daß Euer Herz immer so wäre, Gott zu fürchten in allen Tagen Eures Lebens.“ *מִי יִתֵּן וְהָיָה לְבַבְכֶם זֶה לִירְאָה אֹתִי כָּל הַיָּמִים*

O, es ist ein Wunsch, ein Gebet, das wir aus vollem Herzen zu Gott emporsenden. Denn noch eine Stunde und die Sonne, die Gnadensonne Gottes ist hinabgestiegen, und dunkel und finster nachtet es wieder um uns, und wir eilen wieder hinaus in's tolle Treiben des wilden Weltenmeeres; und das Herz, das heute so ruhig geschlagen im Tempel Gottes, sieht die Wellen und Bogen brandend wieder an das kleine Lebensschifflein schlagen; der

Sturm der Leidenschaften tost wieder in voller Gewalt; Gier und Habsucht und Neid, sie blähen wieder die leicht beweglichen Segel, und Ein Ziel nur schwebt uns Allen vor Augen, Ein Ziel nur suchen wir zu erreichen, das goldreiche Tarschisch mit seinen Schätzen und Freuden. Umsonst, daß an uns der Ruf des Herrn ergangen: „Deine Bestimmung ist nicht Gold sammeln, Dein Zweck nicht, hinzusteuern zur lockenden Goldküste; nein, Dein Beruf ist zu gehen in alle Welt und mit Prophetenstimme zu verkünden den Tag des Herrn, auf daß Alle es zu Herzen nehmen und sich bekehren, und glücklich und besser werden.“ Umsonst, wir hören es nicht, hören nicht die Vaterstimme Gottes, hören nicht die Stimme des mahnenden Weltenrichters. Stürzt auch unser Lebensglück vor unsern Augen in tausend Trümmer, verschlingen die stürmenden Wogen des Lebensmeeres auch alles Hab und Gut *אח הכלים אשר באניה*; in träger Ruhe wollen wir uns selbst betäuben und es uns vergessen machen, daß ein Gott über uns waltet und regieret. Aus dieser selbstgeschaffenen Bewußtlosigkeit rüttelt uns zwar der *רב החובל*, der Steuermann des Lebens, das Gewissen, das bald als heiliger Verfühnungstag, und bald als Tag des Gerichts und des Todes uns zuruft: *מה לך נרדם קום* Was ist Dir, Du Träger, auf, und rufe zu Deinem Gott; aber wir können nicht mehr beten, wir können die Vaterhand nicht wieder finden, die wir verstoßen; und wenn das Gewissen uns zuruft: *הגידה נא לנו באשר למי הרעה הואת לנו* Sage, warum trifft uns das Unglück: *ומאין מה מלאכתך* und *ומאין מה מלאכתך* was ist Dein Thun, woher kommst Du, wo ist Dein Land, und von welchem Volke bist Du? — so haben wir keine feste Antwort mehr auf diese Frage. Die letzte Kraft wird zwar angestrengt, *אח היבשה* um an's Trockne zu kommen, um festen

Grund im Gottes-Glauben wieder zu gewinnen; aber es ist nicht mehr möglich; der Sturm des Lebens hat uns zu sehr gefaßt; vom sichern Vord in Gott, dem Allvater, haben wir uns zu weit entfernt, und die Diener, denen wir das Lebensschifflein anvertraut, die uns hinführen sollten an die heißersehnte Goldküste, Neid und Habsucht und Eier, sie stürzen uns in's Wellengrab, sie geben uns dem Tode und dem Verderben Preis; sie sind es, von denen es heißt: ויטלו אל הים sie werfen ihn in den Wellengrund. —

Brüder, dieser Gefahr geht Ihr wieder entgegen, dieses treulose Weltenmeer erwartet Euch wieder, wenn Ihr am Abende die heilige Schwelle des Gotteshauses verlasset. O sagt, kann ich, der ich bete und flehe für Euer Heil und Wohlergehn, Euch sorgenlos dieser Gefahr Preis gegeben sehen? Nein, ich will Euch die Antwort mit geben auf die vier Fragen des Gewissens:

Jonah Kap. 1. V. 8. מה מלאכתך ומאין הבוא מה ארצך „Was ist Dein Thun, woher kommst Du, wo ist Dein Land, und von welchem Volke bist Du?“

Antwortet Ihr immer fest, stehen diese Gedanken Euch klar vor der Seele, so habt Ihr das rechte Ziel und den rechten Weg immer vor Augen, und werdet gerettet sein, und werdet beten mit dem Psalmisten: ואני בקול תודה אובחה לך אשר נדרתי אשלמה ישועתה לה' Im jubelnden Danke opfre ich Dir, mein Gott; was ich gelobt, ich will es bezahlen, meine Hülfe ist bei Dir, Amen!

## 1.

מה מלאכתך „Was ist Dein Thun?“ Wenn Dich das Gewissen so fragt, mein Bruder, und Dir das Heil Deiner Seele und ihre Errettung theuer ist, so gestehe frei und offen, was Du im Sinne hast, was Du im Schilde

führst. Jonah wäre nicht in Todesangst gerathen; Jonah hätte nicht aus Todesnoth zu Gott emporschreien müssen, wenn er nur nicht sich selbst am Anfange belogen hätte. Ueberzeugt von Gottes Gnade, von Seiner Langmuth und Geduld, wußte er, daß der Herr die reuigen Beter aufnehmen und ihnen verzeihen werde, und fürchtend, als Lügenprophet erklärt zu werden, wenn er den Sündern die schrecklichen Verheißungen vorher sagen werde, und sie an ihnen nicht in Erfüllung gehen würden, floh er vor Gott und Seinem heiligen Worte. Wie, wenn er nun aber gleich auf die Frage: Was ist dein Thun? sich geantwortet hätte: „ich fliehe, und ziehe mein Leben Gottes heiligem Befehle, und meinen Stolz der Gnade Gottes vor;“ hätte er auch dann die Sünde begangen, vor Gottes allmächtiger Richterhand fliehen zu wollen? Gewiß nicht! Niedergestürzt wäre er vor seinen Gott und hätte gebetet: „Ja, sündigen habe ich wollen, aber die Seele habe ich gerettet aus den Schlingen des Todes, und von nun an will ich nur Dir, mein Gott, nur Dir allein dienen.“ Seht also, Brüder, in der Offenheit allein liegt das Mittel, Euch zu retten, wie in der Lüge, mit der Ihr Gott, Euch und die Welt hintergeht, die Schlinge zu Eurem Seelentode. Darum höre, mein Bruder, wenn Du hingehst auf dem Pfade des Lasters, um der Sünde zu dienen und der Lust zu fröhnen, und Dein Freund Dir begegnete, Dich fragend: „Wohin tragen Dich die eiligen Schritte?“ würdest Du es wagen, wenn Du nur immer Wahrheit redest und sprichst, ihm zu gestehen: „Ich gehe der Sünde und dem Laster in die Arme?“ Müßtest Du nicht augenblicklich zurückkehren und der himmlischen Tugend wieder Dein Herz weihen wollen, so Du nicht zu Schande werden wolltest? O gewiß, Du Vater würdest nicht in eitlem Leichtsinne die Zeit

vergeuden, und so durch Fahrlässigkeit das Glück der Deinen und Deines Hauses untergraben, wenn Du nur offen gegen Dich und das Weib Deines Herzens sein wolltest; Du mein Sohn, würdest Dich nicht hinter die schlechtesten Ausflüchte der Armuth und Mittellosigkeit flüchten, wo es Vater und Mutter zu unterstützen gilt; Du, mein Bruder, würdest dem Armen die Hand nicht entziehen, und den Kranken auf dem Siechbette nicht verschmachten lassen, und Dich damit vertheidigen, wie wenig der Flehende Deiner Gabe und Deiner Unterstützung werth sei; denn Du hast Dir ja vorgenommen, Dir keine Unwahrheit, weder vor Dir selbst, noch vor Andern nachzusehen. O, ich bitte Euch, meine Theuren, wenn der heilige Tag der Versöhnung um ist, und Ihr nach vierundzwanzigstündiger Trennung wieder zu den Euren zurückkehrt; Gatte, so eile Du an das Herz Deines liebenden Weibes und sprich: „Kein Falsch und Trug mehr zwischen uns; Kinder, eilet an das Herz Eurer Eltern und rufet: Vater und Mutter, Euern Segen zum Zeugen, daß nur Wahrheit und Friede zwischen uns herrschen sollen;“ Menschen, reicht Euch die Bruderhand, und sprecht einmüthig vor dem Gott der Wahrheit: „Ja, Wahrheit komme nur über unsre Lippen.“ Dann ruht das Haus auf festen Säulen, das Glück der Familien auf festem Grund, der Friede der Menschen auf festem Boden. Wahrheit ist der Himmelsbote, der das Ganze segnet, weihet und schützt; Treue, die Himmelstochter, die das Ganze bewacht und hütet. — Denn, wie wolltest Du auch, mein Bruder, Dein Herz von der Wahrheit wenden, wie der Lüge vertrauen, wie durch sie Dein Heil und Dein Glück zu gründen suchen, wenn Du aufrichtig antworten wolltest auf die zweite Frage:

## 2.

וּמֵאֵן תָּבוֹא Woher kommst Du? Weißt Du, woher Du

heute kommst, wenn Du wieder hinaustrittst in's Leben? Vom Throne des Allwissenden, כל לבם המבין אל כל היוצר יחד der das Herz der Menschen allesammt geschaffen hat, der sieht unser innerstes Thun und Denken, von Ihm kommst Du, der Herz und Nieren prüft! Glaubst Du auch Ihn belügen und betrügen, und mit falschen Ausflüchten besänftigen zu können, wie Du den Menschen hintergehst und täuschest? Nein, mein Sohn, der das Ohr geschaffen, wie sollte der nicht hören, der das Auge geschaffen, wie sollte der nicht sehen; glaubst Du mit Deiner scheelen Rede Deine Seele zu retten, und Ihm den Blick in's Herz verschließen zu können? Nein, Du selbst hast ja heute gebetet: וכל מאמינים שהוא בוחן כליות „Und wir alle glauben, daß Er Herz und Nieren prüfet.“ Bruder, soll Dein heutiges Gebet eine Lüge, die Bußfeier ein Possenspiel gewesen sein; solltest Du gebetet haben und Anderes glauben, sollte Dein Herz gegen Deine Lippe zeugen? Nein, ich liebe Euch zu innig, ich kann und darf es nicht glauben, daß diese heilige Feier so entweiht, — so entheiligt sein sollte. Ihr Alle rufet Ihm ja zu: בוחן ובודק כל גנוי נסתרות „Du prüfst und kennst mein innerstes Denken;“ Ihr Alle betet: קדוש מלא כל הארץ כבודו „Dreimal Heiliger! die Erde ist voll Deiner Ehre.“ Wer will Dir entfliehen? Wer vor Dir sich verbergen? An welcher Stelle sich vor Dir geheim halten? Ist Gott es nicht, der Himmel und Erde füllt, Er es nicht, vor dem die Engel niederstürzen und beten und lobsingen in jubelndem Hallelujah? Ist Er es nicht, vor dem die Welten im ewigen Sphärengesange sich bewegen; Er es nicht, der den Wellen ihren Gang, und den Gewässern ihren ewigen Weg vorgezeichnet; Er es nicht, der da sprach und es geschah, der befahl und es stand vollendet? Und diese ewige unveränderliche Allmacht, die Du erkennst

in den Millionen Welten, die vor Deinem Auge strahlen, wie in dem Wurme, der zu Deinen Füßen sich krümmt, die sollte nicht erforschen können Dein Herz, das sie gebildet, und erschauen Dein Inneres, das sie geschaffen? Nein, mit dem Psalmisten rufe und bete: שִׁירֵי ה' לנגִדִי המִיד Der Herr schwebt mir immer vor dem Auge; Er steht zu meiner Rechten; darum will ich nicht wanken! So rufe, und das Laster flieht Dich; so rufe, und die Sünde fürchtet Dich; so bete, und Du bist gerettet. Ja, der Herr steht Dir zur Rechten, und darum kannst Du nicht wanken. In Seinen Namen wirfst Du die Versuchung zu Boden, in Seinen Namen schmetterst Du die Sünde nieder, und froh ist Dein Herz, und froh ist Deine Seele, und weit Dein Gemüth und wonnig Dein Geist; denn Dir hat es Gott gegeben לִירֵאָה אֹתוֹ כֹּל הַיּוֹמִים daß Du Ihn fürchtest alle Tage. In den Tagen der Freude und den Tagen des Schmerzes, in der Stunde des Lebens, wie in der Stunde des Sterbens giebst Du Dich Ihm anheim, vertrauest Du Ihm Leib und Seele, denn Du weißt es, kein Entfliehen und kein Entweichen giebt es vor Ihm; Seine Hand erreicht Dich noch immer früh genug, Dir zu lohnen, oder Dich zu strafen. Denn:

## 3.

Auf die dritte Frage: מַה אֶרֶץ „Welches ist Dein Land?“ giebt es kein anderes Wort: Mein eigentliches Land ist das Grab und was darüber hinaus ist. Mag der Jüngling mit vollen Segeln hinaussteuern in's weite Lebensmeer, bunt bewimpelt sind seine Gedanken, und Uebermuth schwellt alle Segel seiner Wünsche; oder mag der altersmüde Greis mit schwacher Hand den von Lebensströmen zerschellten Kahn an's Trockene lenken, in diesen Hafen müssen sie Alle einlaufen; es giebt keinen andern Ruhepunkt auf Erden, als das Grab, kein anderes

Vaterland, als das Land der Ewigkeit; dort wird der Herr Dich richten und Dir vergelten nach Deinem Thun und Denken. Und regt sich in Dir kein Wunsch zu bestehen in jener schweren Stunde des Gerichtes? kein Verlangen, für treu und fest befunden zu werden in jener Stunde des jüngsten Tages? O, ich weiß es, als Ihr gestern standet an den Gräbern Eurer Lieben, als Du weintest am Grabe eines geliebten Vaters; Du eine Blume schmerzlichen Andenkens auf das Grab einer theuren Mutter legtest; hier Eltern seufzten am Denksteine eines früh verlorenen Kindes; dort ein Bruder den schwer ver-  
 schmerzten Bruder, hier ein Freund den selten treuen Freund beweinte: da muß Euch der Friede des Friedhofes Herz und Seele erweitert, da müßt Ihr es gefühlt haben, wie glücklich sie sind, die nach überstandenen Ringen dort sich wieder gefunden, da muß es Euch klar geworden sein, daß die Ruhestätte kein בית הקברות kein Haus der Gräber, sondern ein Haus des Lebens בית החיים sei, da muß Euch die Sehnsucht beschlichen haben, einst in jenem Lande des Lebens auch aufgenommen zu werden. O, ich habe keinen innigern Wunsch und kein innigeres Gebet, als daß wir uns Alle, wie wir hier versammelt stehen vor Gott, dem ewigen Richter, dort, ja dort, wiederfinden; daß kein Kind seine Eltern, und kein Vater seinen Sohn, kein Bruder seinen Bruder, und kein Seelenhirt eines seiner Heerde vermisse. Aber wie wäre es, wenn der Herr, an dem Du doch heute glauben gelernt hast, Dich dort nicht einliese, weil Du hier nicht um Einlaß gebeten; der Herr dort Dich nicht aufnahm, Dich nicht erkannte, weil Du Dich hier nie vor Ihm eingefunden? O, wolltest Du Deine Eltern, Deine Theuren, die Dich so gerne in den Kreis der Seligen aufnehmen, so betrüben, daß sie Dich verurtheilt sähen zu

ewiger Schmach und Schande? Nein, mein Bruder, heute schon beschwöre ich Dich, auf die Frage: „wo ist Dein Land?“ antworte: „Nicht hier, dort oben ist mein Vaterland; dort ist eine Vaterhand, die straft und lohnt, ein Gott, der richtend thront! Ihm sei mein Leben hier geweiht, hier und in aller Ewigkeit.“

## 4.

Und mit solchen Gesinnungen wirst Du gewiß nicht anstehen, endlich auch auf die vierte Frage: „Und von welchem Volke bist Du?“ zu erwiedern: עברי אנכי ואחרי השמים אני יראתיה Ein Ebräer bin ich und fürchte den Herrn des Himmels und der Erde; das war die einzige Antwort, die der Prophet dem Fragenden gab. Er antwortete nicht auf die Frage: was ist Dein Thun? nicht auf die Frage: woher kommst Du? nicht auf die Frage: wo ist Dein Land? er erwiederte nur: Ein Ebräer bin ich, und fürchte den Herrn des Himmels und Erde. Darin fand er die alleinige Antwort: עברי אנכי, damit wies er auf den Glauben hin, auf die Gesetze des Herrn, auf die Vorschriften Gottes, auf seine Tröstungen und auf seine Verheißungen. Ja, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Gott, der dem Jonah zugerufen: ואני לא ארחם על גיבורה „ich sollte mich der Sünder nicht erbarmen!“ in allen seinen Vorschriften und allen seinen Lehren das Gesetz der Liebe und der Vaterhuld nur verkünde, wie sollte ich mich in allen Lagen des Lebens nicht nach Seiner Vorschrift richten, und dann den rechten Weg gehen; wie sollte ich nicht in allen schweren Unglücksstunden mich nach Seinem Troste und Seinen Verheißungen umschauen, um dann nicht dem Seelentod der Sünde und der Verzweiflung entgegenzueilen, sondern nur Ihm, Ihm allein zu vertrauen? Ja, mag auch mein Loos auf dieser Erde

noch so traurig sein, mag ich auch durch Anfeindung und Spott und Gehässigkeit mich schmerzlich und bitter gekränkt fühlen; ich rufe stets: עברי אנכי und bin ruhig und zufrieden, und hoffe auf ein Jenseits, auf das Gute, das Du aufbewahrst denen, die Dich fürchten; denn ich glaube, מה פוחח את יריך und mein Vertrauen ist רב טובך אשר צפנת ליראיך Du öffnest Deine Hand und sättigst alles Lebende in Gnade! Ja, עברי אנכי und darum meine Hoffnung: alle Völker werden noch anerkennen den Namen des Allheiligen; ואהבת לרעך כמוך und darum meine Glaubenslehre: Du sollst Deinen Nebenmenschen lieben, wie Dich selbst. Ja, in Lust und in Schmerzen, in Freude und in Leiden spreche ich: כמוב בעיניך עשה der Herr thue, was wohlgefällig ist in Seinen Augen. So rufe ich, bis die Sonne meines Lebens sich neigt, bis der Tag zu Ende geht, die Thore meines Lebens geschlossen werden, und dann in dunkler Nacht des Todes seh' ich noch einmal zu den Sternen auf, wo mir ein Licht der Hoffnung und Vergeltung entgegen winkt; und seh' ich es glänzen, dann rufe ich noch einmal: שמע ישראל, ה' הוא האלהים und die Posaune der Befreiung aus dem Clavenbände des Lebens ertönt, und Gott hat meine Sünde von mir genommen, mich eingeführt in's Reich der Gerechten und Frommen; ein Tag der Versöhnung war es, der mich zu Ihm geführt, Hallelujah! Amen!

---

VIII.

**Wie macht die Religion uns zu guten  
Staats-Bürgern?**

Gehalten am

Sabbath פ' ואלה המשפטים 5600 (1840).

---

מה אהבתי תורהך כל היום היא שיחתי

**H**err, wie liebe ich Dein Gesetz und Deine Lehre, den ganzen Tag denke ich an sie. In allem meinen Thun und meinen Wirken möchte ich befolgen ihre Gebote, möchte ich vollführen ihre Vorschriften. O gieb, daß sie mein Herz erfüllen, meinen Geist erleuchten, meine Liebe und mein Leben nur ihnen zugewendet bleiben, Gott und Herr, Amen!

---

In dem Sabbath=Abschnitte, meine geliebten Freunde und Zuhörer, den wir heute verlassen, finden wir einen Theil der Gesetze ausgezeichnet, nach welchen der jüdische Staat sich einrichten, ordnen und regieren sollte. Hier lesen wir die Gesetze, nach denen bei Fällen über Leben und Tod, über Mein und Dein entschieden und abgeurtheilt werden mußte. Es sind in ihm die Rechte des Herrn und des Slaven, der Frau und der Magd, so wie des Menschen überhaupt festgestellt und geregelt.

Je mehr wir aber nach der Ueberschrift unserer Sidra nur solche Gesetze und Vorschriften erwarten dürften, die ihre Anwendung nur vor dem Stuhle des weltlichen Richters finden; desto überraschender ist es, mitten unter

denselben die Gebote der Religion und des Glaubens aufgezeichnet zu finden. Nach der Strafe, die auf ein Vergehen gegen das Staatsrecht gesetzt ist, finden wir ein Religionsgesetz, und an das Gebot der Moral reihen sich die Befehle des irdischen Staates.

Hätten wir nun nicht im Voraus die Ueberzeugung, daß in der heiligen Schrift nichts ohne Grund, nichts ohne Ursache, sondern alles mit tiefer Absicht und tiefer Weisheit geschehe, wir dächten, es fände hier eine Verwirrung der Begriffe, ein Untereinanderwerfen der Rechte des Staates und der Religion statt. Allein da wir es wissen, תורה ה' תמימה daß Gottes Lehren vollständig, נאמנה עדות ה' und des Herrn Zeugniß vollkommen und gerade sei, ist es uns nicht erste Pflicht, zu erforschen die Wahrheit, zu ergründen die Lehre, die hinter dieser scheinbaren Verwirrung verborgen liegt? Und fragen wir nun nach dieser Lehre, und denken wir nach über diese Wahrheit, so finden wir die Antwort:

Es soll uns bei der Gründung des israelitischen Staates gezeigt werden, daß ein wahrhaft gut geordneter Staat und wahrhaft gute Bürger nur da bestehen könnten, wo geistliche und bürgerliche Verfassung, zeitliches und ewiges Wohl sich gegenseitig stützen und begründen und tragen. In unser Parascha werden die Pflichten, die wir als Bekenner der Religion, und die Pflichten, die wir als Bürger des Staates zu leisten haben, nicht getrennt, sondern vereinigt mit einander vorgetragen, mit einander gelehrt, mit einander uns an's Herz gelegt zur gewissenhaften Befolgung und zur treuen Erfüllung, damit wir lernen mögen, daß nur der Religion habe, der treu seine Pflichten im Staate erfüllt, und daß nur derjenige ein guter Bürger sein könne, der frommen Herzens, religiöser Gesinnung und tugendhaften Wandels ist.

Das ist der Inhalt und Grundgedanke aller Vorschriften und Befehle, die wir in der heutigen Sidra aufgezeichnet finden; dies der Inhalt und Grundgedanke des jüdischen Staates, so wie er es in seiner göttlichen Kraft der eines jeden Staates sein sollte, der des beglückenden Friedens und des Wohles aller seiner Glieder theilhaftig werden will. Diesen Gedanken wollen wir uns klar vor die Seele führen, indem wir uns fragen:

1.) Wie macht die Religion uns zu guten Bürgern des Staates?

2.) Wie fördern wir diese Absicht der Religion?

Die Textesworte finden wir am Anfange der Sidra aufgezeichnet. Sie lauten, 2. B. M. Kap. 21. 1.: ואלה המשפטים אשר תשים לפניהם „So sind die Rechte, die Du ihnen vorlegen sollst.“

### 1.

Beantworten wir die Frage: Wie macht die Religion uns zu guten Bürgern? so wird uns die Antwort hierauf am klarsten werden, wenn wir die Dienste aufzuzählen suchen, die die Religion dem Staate leistet. Und diese werden wir wiederum um so eher zu würdigen wissen, wenn wir einsehen, in wie fern der Staat derselben bedarf. Doch hiezu müssen wir das Wesen des Staates etwas genauer in's Auge fassen.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibe, ich will ihm eine gegenseitige Hülfe verschaffen;“ seht in diesen kurzen Worten den Grund einer jeden Vereinigung, einer jeden gesellschaftlichen Verbindung. Unzählig sind des Menschen Bedürfnisse, unendlich mannigfach sein Gebrauch; und doch so schwach, so winzig klein seine eigene Kraft, die da herbeischaffen soll, was er nöthig hat, die seine Bedürfnisse stillen und befriedigen soll. Trefflich drückt

sich hierüber der Talmud aus, indem er von Ben Soma erzählt:

בן זומא ה'ה אומר כמה יגיעות יגע אדם הראשון עד שמצא פת לאכל חרש וזרע וקצר ועמר ודש וזרם וברר וטחן ורקד ולש ואפה וא'חכ אבל, ואני משכים ומוצא כל אלה מתוקנים לפני; וכמה יגיעות יגע עד שמצא בגד ללבוש וכו'.

Er habe gewöhnlich gesagt; wie viele Arbeit habe nicht der erste Mensch gehabt, welche Zeit, welche Mühen und welche Arbeit kostete es ihm nicht, bis er nur ein Stück Brod bekam; er mußte ackern, säen, schneiden, ernten, dreschen und windschaukeln, mahlen, kneten und backen; dann erst konnte er genießen, und ich stehe auf und finde jeden Morgen das alles schon anbereitet. Und wieder ein anderes Mal sagte er: welche Mühe und welche Arbeit hatte nicht der erste Mensch, bis er ein Kleid anziehen konnte; er mußte die Wolle scheeren, bleichen, spinnen, weben, färben und nähen, und dann erst konnte er sich kleiden, und ich stehe auf und finde jeden Morgen das alles schon bereitet. Wahrlich, es läßt sich das Unvermögen der menschlichen Kraft, den unendlichen Bedarf des Lebens herbeizuschaffen, nicht einfacher, nicht faßlicher darstellen! Aber angenommen, wir würden alle unsere Zeit, alle unsere Kraft darauf verwenden, und mit allem Ernste verwenden, diese Bedürfnisse uns anzueignen, und wenn wir sie nun errungen, und wenn wir nun aufgehäuft haben die Güter der Erde, und wir reich und gesegnet sind mit ihren Schätzen, was haben wir mehr, als die Zehrung, als die nöthige Baarschaft auf der Pilgerreise zu dem großen Ziele, dem wir entgegenwandeln? Was haben sie uns gefrommt und genützt, wenn wir, um sie uns anzuschaffen, zu lange auf dem Wege verweilten und das Ziel vergaßen, das da heißt: Vervollkommnung und Veredelung des Herzens und des Geistes? War dann

unser Streben nicht ein eitles Streben, unser Ringen nicht ein eitles Ringen?

Erreichen wir aber dieses Ziel nicht, so lange die Kräfte getrennt bleiben; wird uns dieses nur denn möglich, wenn wir uns gegenseitig helfen, uns gegenseitig unterstützen, so ist es natürlich Pflicht, daß wir zusammen treten, daß wir diesen einsamen Zustand verlassen, mit Unsers Gleichen uns vereinigen, um durch gegenseitige Hülfe unser Bestes zu befördern. Darum sind wir also verpflichtet zusammen zu treten, gegenseitige Pflichten zu übernehmen, und in dieser Uebnahme den Staat zu gründen. Wir können uns also vom Staate nicht ausschließen, ohne der göttlichen Bestimmung zuwider zu handeln; wir müssen die Pflichten für Andere übernehmen, wollen wir den höhern Pflichten, die wir gegen die Menschheit und gegen uns selbst haben, genügen. —

Sollen wir aber unsere Pflichten wahrhaft und treu erfüllen, so wird zweierlei von uns gefordert. Die Gesinnung, die uns begeistere, anfeuere und ermuntere, und die That, die frische, lebenskräftige, erfolgreiche, tiefeingreifende That. Nimmermehr hätten wir, meine Brüder, unserer Schuldigkeit vor Gott und der Welt genügt, nimmermehr unserer heiligen, göttlichen Bestimmung vollkommen entsprochen, so wir bloß unsere Pflicht thaten, ausübten, vollzögen, ohne mit dem Herzen, mit dem Gefühle der Liebe, der bewußten Hingebung, der freien Aufopferung dabei zu sein. Und noch weit weniger hätten wir den heiligen Anforderungen der Pflicht an uns entsprochen, wenn wir nur den Willen, die Gesinnung hegten, die Hände aber nicht aus dem Schooße brächten, und vor stetem Bedenken, Erwägen, Prüfen und Ueberlegen die frische That, die kräftige Handlung fehlen ließen. Nein, beide sind unumgänglich nothwendig, beide unent-

behrlich, soll der Staat seinem Zwecke, das allgemeine Beste zu befördern, entsprechen; soll er dasjenige werden, wozu er gegründet worden. Denn zugegeben, die weltliche Obrigkeit begnüge sich mit der That, mit der Handlung, mit der geleisteten Pflicht, weil ihr derselbe Nutzen daraus entspringt, ob das, was die Bürger leisten sollen, aus diesem oder jenem Antriebe, aus diesem oder jenem Grunde geschieht; weil es für sie, z. B. ganz dasselbe ist, ob die Bürger ihre Abgaben aus Liebe zum Vaterlande, oder aus Furcht vor der Strafe entrichten; so frage ich Euch: „Haltet Ihr die Säulen eines solchen Gebäudes auf sicherem, festem Grunde aufgeführt; haltet Ihr den Grund dieses Staates für unerschütterlich? Hat er nicht in jedem Augenblick zu befürchten, daß so die Furcht vor der Strafe schwände, so ihm die Kraft, seine Bürger zur Pflicht zwingen zu können, ermangelte, sie auch aufhören könnten, ihm zu gehorchen, ihm zu Gebote zu stehen? Was vermag die wechselnde Kraft, die wandelbare Stärke, die vergängliche Uebermacht, wenn der innere Antrieb, die innere Anregung fehlt? O, gewiß nur in der liebevollen Gesinnung, in der festen, unverfälschten, gern entsagenden Ueberzeugung der Bürger liegt die Bürgerschaft für das dauernde Glück eines Staates. Da nur, wo der Bürger aus vollem Herzen, aus voller Seele und aus vollen Kräften seine Pflicht erfüllt, nur da ruht das Staatsgebäude auf unerschütterlichen Festen, da steht es sicher und trotzt mächtig, kräftig und selbstvertrauend allen Stürmen der Zeit. Denn der Liebe seiner Bürger ist kein Opfer zu schwer, keine Entsagung zu groß; Liebe freut sich ja entbehren, entsagen und Opfer bringen zu können. Und was setzt der Mensch nicht an die Ueberzeugung, welches Gut nicht an die Wahrheit? Leib und Leben, Gut und Blut wird gern und willig daran

gewagt, wenn Herz und Geist dazu rufen, dazu auf=fordern.

Ist es aber die Ueberzeugung, die innere Gesinnung, und nicht nur die äußere That, die den Staat mit Zu=versicht auf seine Bürger zählen läßt; so sagt mir doch: Wer prägt denn diese Lehre den Bürgern ein, ein in Geist und Herz, daß sie in ihnen und mit ihnen wirke, lebe und schaffe?

Wer anders, als die Religion? Wer anders, als das heilige Wort Gottes? Wer anders, als die göttliche Offen=barung? Da schlaget auf, die heiligen Bücher des Gesetzes, und Ihr leset und findet es bestätigt in jedem Abschnitte und in jedem Capitel, wie sie stets auf die innere, heiligende Gesinnung dringt, wie sie Treue predigt und Gehorsam gegen die Gesetze und Obrigkeiten des Landes, wie sie Hochachtung und Liebe für Herrscher und Vaterland for=dert. Da lesen wir im Jeremias: שבו בארץ ועברו את מלך ככל ויישב לכם „Bleibt im Lande, dienet dem Herrscher getreu, und es wird Euch wohl gehen.“ Und wieder: בנו בתים ושבו, ונמטעו גנות וכו' ודרשו את שלום העיר וכו' והתפללו בעדה וכו'

„So spricht der Herr des Weltalls, der Ewige, Gott Israels: Bauet Häuser dort und wohnet daselbst, pflanzet Grundstücke an und genießet ihre Früchte. Suchet das Wohl des Staates, betet für denselben zu Gott dem Herrn; denn das Wohl des Staates muß auch Euer Wohl seyn.“ Und wieder spricht der Prediger: גם במדעך מלך אל תקלל ובחדרי משכבך אל תקלל עשיר „Auch in Gedanken fluche einem Könige nicht; auch in Deinem geheimen Schlafgemache schilt nicht auf Deinen Vorgesetzten.“ „Gesetze des Landes sind zugleich Religionsgesetze,“ und מלכותא דארעא בעין מלכותא דרקיע Die Herrschaft und Gewalt der Könige auf Erden ist wie die Herrschaft Gottes im Himmel, — lehrt der Talmud.

So dringt die Religion auf die innere Achtung, die innere Stimme, auf die heiligende Gesinnung. Sie macht es dem Menschen klar, daß Pflichten gegen Menschen auch Pflichten gegen Gott seien, und daß Er, der allwissende, allschauende Weltrichter für beide uns zur Rechenschaft ziehen werde; sie lehrt uns und dringet darauf, daß das Gute ohne Rücksicht auf Eigennuß, ohne Rücksicht auf Selbstsucht geliebt, verehrt und vollbracht, ja, daß das eigene Wohl dem allgemeinen geopfert werden müsse, wenn wir unseren Pflichten im vollen Umfange nachkommen wollen.

Darum, meine Freunde, ist die Religion für den Staat so wichtig; darum ist der Bestand des Staates unmöglich, wenn sie fehlt, sie nicht das ganze Gebäude stützt. Darum finden wir in unserem Wochenabschnitte die Gebote der Religion unter den Geboten des Staates, damit wir die ewige Wahrheit aus ihm lernen möchten, daß nur derjenige Staat wahrhaft guter und tugendhafter Bürger sich rühmen dürfe, wenn sie in jedem Staatsgesetze ein Gesetz Gottes verehren, beide gleich hoch halten, und mit derselben Ehrfurcht, mit derselben Liebe, mit dem sie zum Gottesdienste eilen, auch dem Staatsdienste sich unterziehen. Mit solchen Bürgern wäre der Glaube glücklich, mit solchen Bürgern wäre der Staat glücklich, mit solchen Bürgern wäre die Menschheit glücklich; wenn Staat und Religion Hand in Hand gingen, dann wären wir an unserm Ziele; es hätte die Menschheit die Aufgabe, die sie zu lösen berufen ist, würdig erkannt und würdig gelöst.

## 2.

Soll es uns nun aber Ernst werden, dieses hohe Ziel zu erreichen, so werdet Ihr natürlich fragen: Wie

fördern wir es, daß die Religion uns zu wahrhaft guten Bürgern mache? Und ich antworte Euch:

Dadurch eben, daß wir ihre Lehren über den Staat auch befolgen und vollziehen.

O, meine Freunde, den Bekennern unseres Glaubens, den Brüdern unserer Religion thut das vor Allem Noth; wir Israeliten haben hier einen großen, schweren Auftrag zu vollbringen. Auf uns lastet der schreckliche Vorwurf, mit Recht oder Unrecht, — gleichviel, er lastet auf uns, den Unterdrückten: Nicht mit der Liebe, nicht mit der unverfälschten Treue, nicht mit der freiwilligen Hingebung, mit der gute, edle Bürger ihre Vaterlandspflichten erfüllen, erfüllen wir die unsrigen. In unserm Herzen, spricht man, wohne keine Liebe zum Vaterlande; in unserm Thun und Treiben sei nirgends treue Zuverlässigkeit, überall Täuschung nur und Trug; in unserer Pflichterfüllung keine selbstopfernde Hingebung, überall nur schlauberechneter Eigennutz. Ach, man bedenkt nicht, wie die Vergangenheit uns drängte, wie die Jahrhunderte uns peitschten. Man bedenkt nicht, wie Vaterlandsliebe nicht in unserm Herzen Wurzel fassen konnte, da wir keinen Boden hatten, den wir Vaterland nennen durften. Man bedenkt nicht, wie wir gezwungen Offenheit und Aufrichtigkeit verbannen mußten, da Gewalt gegen uns Recht war, Anmaßung und Faustrecht unsere Gesetze schrieben. Eigenthum hatten wir nicht, Besitz gönnte man uns nicht, den Erwerb schützte man uns nicht; jeden Augenblick, außer Recht und Schutz gebannt, waren Armuth, Noth und Leiden die traurigen Gefährten durch's Leben. Aber in unserm Herzen schlug die Liebe zum treuen Weibe unserer Jugend; auch in der schmutzigen Wohnung des verstoßenen Juden wohnte treue Vaterliebe zu den unmündigen, unschuldigen Kindern; sollte der Vater sie hungern, sollte er sie darben,

sollte er sie verstoßen sehen? Nein, mit List und Trug trat er der Gewalt und dem Unrecht entgegen; durch Schlaueit und Gewandtheit entwand er dem Leben die Bedürfnisse, die es ihm versagen wollte; und nur den eigenen Vortheil berechnete er nun, und nur auf den eigenen Gewinn sann er nun; alles Andere war und blieb ihm fremd und gleichgültig. Daher der ungerechte Vorwurf, daher die unbegründete Kränkung.

Aber, meine Freunde, diese Zeit ist um; der Zeiger an der großen Weltenuhr ist an dieser Schmerzensstunde vorüber; das Echo nur klingt an manchen Stellen noch fort, der wahre Ton ist schon längst verklungen. Und eine neue, schöne Zeit ist heraufgestiegen, und bessere Tage sind gekommen, und eine schönere Sonne beleuchtet die Gefilde, die noch vom Qualm mittelalterlichen Kampfes rauchen. Und die ganze Menschheit tilgt die Spuren des Haders und der Zwietracht, und alle Hände bauen einen Altar des Friedens und der Liebe, der Freude und der Bönne; und wenn sie die Dpfergaben dem Herrn des Segens und des Friedens bringen, da reichen sich alle Menschenkinder die Brüderhände, und rufen:

הלא אנ אחד לכלנו הלא אל אחד בראנו מדוע נבגד איש באחינו  
לחלל ברית אבותינו.

„Haben wir nicht alle Einen Gott, hat uns nicht alle Ein Vater erschaffen, warum sollten wir treulos werden Einer an dem Andern, zu entweihen den Bund unserer Väter!“

Und in diesen Hymnus sollten wir nicht einstimmen? in diesem Jubelchor sollte Israels Stimme fehlen? Nein, verwechselt die heiligen Lehren des Glaubens nicht mit den Wirkungen der Zeit; ihre ewig reinen Vorschriften nicht mit den trüben Erscheinungen einer traurigen Vergangenheit; was die Zeit gewirkt, das übt auf Gottes

Lehre keinen Einfluß; ja, was die Zeit verdorben, das muß Gottes Wort wieder heilen.

Und was ruft es Euch zu? Fort mit allen beschränkenden Ansichten, fort mit aller zweifelnden Ungewißheit, fort mit allen beengenden Gedanken.

וְאָהַבְתָּ לְרֵעֶךָ כָּמוֹךָ Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst! Nicht לְאָחִיךָ nur Deinen Glaubensbruder, wie Du es deuten könntest, sondern Jeden, der neben Dir ist, ohne Unterschied des Glaubens, ohne Unterschied der Religion sollst Du lieben wie Dich selbst. לֹא תַעֲשׂוּ עִל לֹא תַעֲשׂוּ עִל Ihr sollt kein Unrecht thun im Gericht, auch kein Unrecht in Elle, Gewicht und Maaß; und darauf sagt Maimonides (vom Diebstahl 7. S. 8.):

א' הַנּוֹשֵׂא וְהַנּוֹתֵן עִם יִשְׂרָאֵל אוֹ עִם עַבְדֵּם אִם מִדָּד אִם שֶׁקֶל בַּחֶמֶר עוֹבֵר עַל לֹא תַעֲשֶׂה וְחַיִּיב לְהַחְזִיר וְכֵן אִסוּר לְהַמְעוֹת אֶת הָעַבְדִּים בַּחֲשׁוֹן

„Wer im Handel und Wandel irgend einen Menschen, gleichviel ob einen Israeliten oder einen Nichtjuden, durch falsches Maaß und Gewicht betrogen, hat ein ausdrückliches mosaisches Gesetz übertreten, und ist Ersatz schuldig; eben so strafbar ist es, einen Nichtjuden mit falscher Rechnung zu hintergehen.“ Un an einer andern Stelle (von den Königen 10. S. 12.) sagt er:

אֲפִילוּ הָעַבְדִּים צוּוּ חַכְמִים לְבַקֵּר חוֹלֵיהֶם וּלְקַבֵּר מֵתֵיהֶם וּלְפָרְגָם עֲנִיָּהֶם בְּכָלֵל עֲנִי יִשְׂרָאֵל שֶׁנֶּאֱמַר טוֹב ה' לְכָל וּרְחַמָּיו עַל כָּל מַעֲשָׂיו

„Ueberhaupt macht uns die Religion thätige Menschenliebe gegen Nichtjuden zur heiligen Pflicht. Ihre Kranken und Dürftigen sollen wir unterstützen, ihre Todten begraben, wie die von Israel. Denn Gottes Güte und Barmherzigkeit erstreckt sich auf alle Seine Geschöpfe.“

So lauten die heiligen Lehren, so lauten die heiligen Vorschriften! Fordern sie Euch auf, mit Liebe jeden Men-

schenbruder zu umfassen, o, so geht an das große heilige Werk, und arbeitet unverdrossen und uneigennützig an dem allgemeinen Wohle, an dem allgemeinen Besten. Verlangen sie von Euch Recht und Billigkeit im Wandel und Leben, so geht hin, und lasset Euch keines mehr zu Schulden kommen, und schaffet hinweg den Vorwurf und die Kränkung, die unserm Namen aufgebürdet sind. Heischen sie von Euch Lauterkeit der Gesinnung, Biederkeit der Empfindungen, Reinheit der Gefühle, so bewährt es bei jeder Gelegenheit, daß ein treues, biederes, offenes Herz in Eurem Busen schlägt, dem kein Opfer zu schwer, keine Entsaugung zu groß dünkt, wo Pflicht und Ehre rufen. Fordern sie von Euch nicht bloß den Glauben, sondern auch die That, so bezeugt es, daß Ihr die Wahrheit begreift, daß nicht die Andacht im Gotteshause, sondern die That im großen Weltentempel die Hauptsache ist.

Solche Gesinnungen bethätiget selbst im Leben, solche Gesinnungen präget auch Eurer Jugend ein, solche Lehren müssen des Knaben Herz gewinnen und seinen Verstand erleuchten. In jenen ersten Tagen unseres Daseins, in denen unser Herz noch nicht getrübt ist von den traurigen Erfahrungen des Lebens, und es aufgelockert und empfänglich ist für den Saamen des Guten, da muß er in dasselbe hineingelegt, treu gepflegt und treu gewartet werden, auf daß aus ihm ersprieße der Baum des Lebens und der wahren Erkenntniß. In des Kindes Herzen, das da ist ein Paradies der Unschuld, in dem der Schlange der Verführung noch kein Gehör geschenkt wird, da reifen und gedeihen die edlen Früchte, die des Menschen Wohlfahrt sichern. O, theure Eltern, wollt Ihr Eure Kinder einst glücklich wissen in der menschlichen Gesellschaft, so entzieht ihnen diese Lehren nicht. Die Morgenstunde, sagt ein altes Wort, hat Gold im Munde; so

versäumt sie nicht, wenn Ihr einen schönen Tag erleben wollt. Rein, Religion soll ihr Herz dem Herrscher weihen, der Glaube ihre Gesinnungen für Vaterland heiligen; Gotteslehre alle Vorurtheile verbannen, daß wir nicht absterben in den Irrthümern der Vorzeit, und immer weiter dringen ins Reich der Liebe und des Geistes, Amen!

---

IX.

**Die wahre Tempelweihe.**

Gehalten

am Sabbath פ' תרומה 5600 (1840).

---

**P**reis und Dank Dir, allgütiger und allgnädiger Vater! Du thronest und herrschest über Welten und Zeiten, und Jahrtausende sind vor Dir, wie Augenblicke. Du weilest ewig und unveränderlich; sie welken und verwesen und gehen dahin. Nur Eins ist, was von Dir und mit Dir bleibt; nur Eines ist es, was Du schüttest und wahrenst, wie ein Vater: es ist das reine, tugendhafte Menschenherz. In ihm thronest und weilest Du, auf ihm ruhet Dein Segen und Deine Liebe. O, so heilige auch uns, weihe unser Herz und unsre Seele für Dich und für Deinen Dienst, auf daß wir würdig gefunden würden Deiner Gnade, und würdig Deiner unendlichen Vaterliebe, Amen!

Text 2. B. M. K. 25, 8. ועשו לי מקדש ושכנתי בהוכם

„Sie sollen Mir machen ein Heiligthum, daß Ich in ihrer Mitte thronel!“

Sie sollen Mir machen ein Heiligthum, das ist das große Wort, der Inhalt unserer heutigen Sidra. Sie sollen Mir machen ein Heiligthum, auf daß das Volk einen Mittelpunkt habe, in dem es sich vereinigt fühle, auf daß aufhöre das ewige Wanken und Schwanken in seiner Mitte, und es treu halte an seinem Gotte, der zu ihm sprach: Kinder seid Ihr des Ewigen, Eures Gottes. Sie sollen Mir machen ein Heiligthum, auf daß das Reich der

Liebe und des Friedens unter ihnen entstehe, wahre Gotteserkenntniß und wahre Gottesverehrung unter ihnen sich verbreite, und der Mensch es stets vor Augen habe, daß er nach einem Höhern streben, aus dem niedern Thale des Erdenlebens hinauf in die Höhen Jerusalems schauen müsse. O, es war das ein hoher, heiliger Zweck; eine große, göttliche Bestimmung; und das Volk wäre einzig und groß, unerreichbar groß unter den Völkern und Nationen der Erde da gestanden, wenn es seine Bestimmung begriffen und ihr genügt hätte. Allein es verließ den Herrn, und Sein heiliges Wort, und Seinen heiligen Willen und Sein heiliges Gesetz. Darum verstieß es der Herr, und verließ Seine heilige Wohnung, und thronte nicht in ihrer Mitte, und Jerusalem ward zur Ruine, und Zion zum trauernden Schutthaufen.

Darum ergeht noch immer des Herrn Wort: Machtet Mir ein Heiligthum, daß Ich wohne unter Euch; ist der erste Tempel zerstört und zerfallen, so bauet einen neuen, auf daß Ich Mich in Eurer Mitte offenbare.

So lautet des Herrn Wort, das auch an uns, an uns ergeht. Bauet, errichtet und weihet dem Herrn ein Heiligthum; aber nicht ein vergängliches aus Holz und Stein; das ist es nicht, das den Frieden schafft und erhält.

Den Tempel, der uns helfen soll, den trägt der Mensch in sich; unser Herz ist der Altar, auf dem wir die Opfer der Liebe und der Selbstverläugnung darbringen müssen; unser Wille und unser eigensüchtiges Selbst das Opfer, das wir dem Herrn weihen sollen. Das Herz, das müssen wir zum Tempel weihen und heiligen, auf daß das große Werk der Liebe und der Versöhnung unter uns gedeihe. Denn wer eine große That vollbringen, für den Herrn ein Werk vollführen will, wodurch Sein Name verherrlicht und gepriesen werde, der muß

vorerst sich selbst geweiht und zu einem großen Gedanken begeistert haben.

Darum wollen wir in dieser sabbathlichen Andachtsstunde reden von dieser Weihe des Heiligthums in uns, nach einer sinnbildlichen Erklärung der vier Haupttheile des Heiligthums, das durch Moschey in der Wüste erbaut wurde.

Vier Haupttheile also sind es, die in dieser Beziehung unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken:

- 1) ארון die heilige Lade,
- 2) מנורה der siebenarmige Leuchter,
- 3) מזבח der Altar,
- 4) שולחן der Tisch mit den Schaubroden.

Wo diese vier Sinnbilder des Glaubens und der Liebe waren, da war das Heiligthum, da thronte der Herr. Ob Teppiche und goldgewirkte Zelte, oder ob ein prächtiger Tempel, prangend in Silber und Gold, sie in sich schloß, das war unbedeutende Nebensache; was lag an der äußern Hülle, was an der äußern Einfassung? Um das Innere, um das Wesentliche war es zu thun, und ist es noch immer zu thun, so das Ganze gelingen und zum Heil und zum Frommen gedeihen soll. Und darum wollen wir erwägen, wie diese vier Sinnbilder der Grund zu der Errichtung und Weihe eines jeden Heiligthums sind. Dazu gebe der Herr seinen Geist, Amen!

### 1.

Das Erste, was wir zu betrachten hätten, sollen wir die Tempelweihe in uns vornehmen, ist: ארון die heilige Lade.

Sie war es, die am allerheiligsten Orte des Tempels stand, oder die vielmehr durch ihre Anwesenheit den Ort zum Allerheiligsten machte. Sie war es, die vorzüglich

den Tempel zum Tempel weihte; und ihm seine Würde, seine heilige Bestimmung gab. War sie nicht im Tempel, war sie, wie zu Eli's und Samuels Tagen, in fremde Hände gerathen, so hatte der Tempel seine Heiligkeit verloren; er stand öde, verwaist und verlassen; war sie aus Israels Mitte entführt, so herrschte Trauer in ganz Israel; denn sie fühlten sich verlassen von ihrem Gotte, abgefallen von ihrem Schutz und Schirme.

Und fragen wir: Warum hatte aber die Lade eine solche Wichtigkeit, eine so große Bedeutung? so müssen wir uns antworten: Weil sie die Lehre des Herrn enthielt, Sein heiliges Wort und Sein heiliges Gesetz, geschrieben auf die steinernen Tafeln von der Hand des Herrn.

Das ist also das Erste. Soll das Heiligthum in uns gegründet werden, und eine feste, ewige, unzerstörbare Stätte in uns haben, so muß das Gesetz und die heilige Lehre Gottes in uns wohnen und thronen.

Nicht ein kleines Plätzchen nur dürfen wir dem Gesetz einräumen in unserm Herzen, nein, das Allerheiligste in uns muß ihm gewidmet sein; mit Leib und Leben, mit Herz und Seele müssen wir ihm angehören. Nicht das genügt, daß wir heute an dasselbe denken und morgen darüber sprechen, oder heute nicht an dasselbe denken und morgen nicht darüber sprechen, und nur ein oder das andere Mal bei irgend einer besondern Veranlassung uns dasselbe zu Herzen nehmen: nein, in Deinem Gehen, in Deinem Leben und Wandeln da geleite sie Dich, in Deinem Schlummer da wache sie über Dich und bei Deinem Aufwachen sei sie Dein erster Gedanke. Du lächelst nicht, und haltet mich nicht für einen unbesonnenen Schwärmer, wenn ich so eine Forderung ausspreche. Ja freilich, wenn Ihr glaubt, daß Religion nichts Anders sei, als Andacht, als ein ewiges Nachdenken über Gott und Sein heiliges

Wesen, über die Welt und die großen Gesetze der Natur; ja, dann hättet Ihr Recht, wenn Euch die wahre Religion, nicht in ihrer Aeußerlichkeit, sondern in ihrem innern Werthe, fremd und unbekannt bleiben müßte. Wie kann der Mann, dessen Herz von schwerer Sorge voll ist, der an Leib und Seele von Mühen und Plagen danieder gedrückt ist, wie kann der mit ruhigem, besonnenem Geiste über diese großen Wahrheiten, diese unerforschlichen Räthsel nachdenken? Aber von dem ist ja nicht die Rede, eine solche Forderung ist an uns ja gar nicht gestellt. Die Religion umfaßt mehr, als das Gebet und die Andacht; sie umfaßt das Leben und das Wirken und Schaffen im Leben. Das Gesetz und die Lehre umfaßt noch mehr als die unerforschlichen Wahrheiten der Eigenschaften Gottes, der Unsterblichkeit der Seele, und der göttlichen Offenbarung; sie umfaßt auch die Regeln, wie Du Gottgefällig in Deinem Hause, Gottgefällig in der großen Welt da außen leben sollst. Wie die heilige Lade voranzog den Stämmen Israels, wenn sie hinausjogen in die Stürme und in das Wogen und Treiben des Lebens, und sie nur dann in ihren Unternehmungen glücklich waren, wenn sie ihnen den Weg zeigte, den sie wandeln sollten; so muß auch uns die heilige Lehre im Leben vorangehen und uns unterweisen, wie und zu welchem Ziele wir unsere Schritte leiten sollen. Mit dem festen Blick auf Gott, mit einem Herzen voll Vertrauen auf Seine Gnade, Seine Vaterhuld und Vaterliebe, mit einem Geiste voll des Bewußtseins, daß Er der ewige Zeuge und der gerechte Richter sei, so müssen wir immer vorwärts schreiten. Ja, meine theuren Freunde, wollt Ihr Euch ein wahrhaft glücklich und zufriedenes Leben bereiten, so legt durch das Gesetz und die Lehren der Religion den Grundstein zum Glücke Eures Lebens. Nehmet zur Hand die Bibel selbst, und

leset sie in ihrer Reinheit und lernet ihre göttlichen Lehren verstehen in ihrer Wahrheit, und begreifen in ihrer Erhabenheit.

## 2.

Damit wir sie aber richtig begreifen und verstehen lernen, müssen wir zweitens: den Leuchter מנורה mit seinen sieben Lampen betrachten.

Er stand am Eingange zum Allerheiligsten. Tag und Nacht brannte der Leuchter mit dem ewigen Lichte, und der Priester mußte es bewachen mit nimmermüdem Auge, daß es nie erlösche in finsterner Nacht und nie ausgehe im Heiligthume des Herrn.

Das ist das Zweite. Ein reines, helles Licht muß Euch einführen in das Gesetz, ein reines, helles Licht muß ausgehen von dem Gesetze, und muß immer rein und ungetrübt leuchten. In der Nacht wie am Tage, am sonnenhellen Tage, brannte das ewige Licht vor dem Herrn. O, welch schönes, herrliches Licht ist das nicht! In der Nacht, in der trüben, finstern Nacht des Aberglaubens, in der die Seele schreckenvolle Geister sieht und die nichtigen Bilder ihrer zerrütteten Einbildungskraft; in der Nacht, in der sie bei jedem Schritte zu stürzen fürchtet und abzufallen von ihrem Gotte, und in banger Schwärzerei an allen nichtigen Schattenbildern, wie an wirklicher Wahrheit sich anklammert; da sollt Ihr anzünden das Licht des Herrn, auf daß Ihr sehet, was das Wahre, das Wirkliche sei, und jene Schreckensgestalten und Trugbilder vor Eurer Seele schwinden, und Ihr nicht mehr zum Lichte saget, das ist Finsterniß, und zur Finsterniß, das ist Licht. Und in jener Nacht des Unglaubens, in der die Seele herumtappt im Finstern, und Etwas ergreifen will und es nicht finden kann, weil sie getrieben

von innerer Zweifelsucht spricht: Es ist kein Gott, den ich finde; es ist kein Glaube, den ich fühle; kein Leben nach dem Grabe, das ich fürchte; in dieser Nacht sollt Ihr anzünden das Licht des Herrn, auf daß Ihr schauet den Herrn, der da thronet auf Cherubim; auf daß Ihr erkennet den Glouben, der da beseliget; auf daß Euch dieses Licht durch die schwarzen Kammern des Grabes und des Todes den Weg zeige nach den sonnigen Höhen der Unsterblichkeit und des jüngsten Gerichtes.

Aber auch am sonnenhellen Tage brannte das Licht des Herrn. Ja, wenn die Sonne einer falschen, fröstelnden Aufklärung noch so hoch am Himmel steht, so zündet auch das Licht des Herrn an. Die Sonne neigt sich bald, der Abend kommt wieder und die Nacht mit ihren Finsternissen kommt auch wieder, und nur des Herrn Licht leuchtet fort und fort in ewig klarem Glanze. O, so waret dieses heilige Licht, und folget seinem heiligen Glanze, der Euch klar die Worte der heiligen Schrift lesen läßt. Dieses heilige Licht, das aber nicht mehr strahlt vom Leuchter des Herrn, ist das Licht, das in uns lebt und webt, von dem es heißt נר ה' נשמה חיה „Das Licht des Herrn ist der lebendige Geist.“ Ein schwaches, zartes Flämmchen, aber in jedes Menschen Brust, in jedes Menschen Seele; und weil es so zart und so schwach ist, muß es mit so vieler priesterlicher Sorgfalt bewacht werden. Ja, das geht Euch an, Ihr Priester am häuslichen Altare des Herrn, Ihr Väter und Mütter; Ihr müßt das Flämmchen in dem Herzen der Kindlein bewachen und bewahren, daß es ewig brenne und ihnen durch's Leben leuchte. „Am Morgen mußte der Priester des Lichtes warten.“ In der frühern Kindheit, in der Zeit der Unschuld des kindlichen Glaubens und des seelenvollen Vertrauens, da muß das Licht der wahren Religion in ihrem

Gemüthe angezündet werden; denn da wird es nicht von den wüthenden Stürmen des Zweifels, des Unglaubens und des Aberglaubens hin und her bewegt oder gar ausgeblasen, daß es nur noch glimmt und der widrige Dampf alle Menschen von ihm entfernt; nein, da nimmt es die Lehren in vollem Glauben auf, da wurzeln sie in seinem Herzen, umfassen sein ganzes Leben; und das Licht, das da angezündet worden am frühen Morgen, leuchtet dem Manne durch sein ganzes Leben bis zum späten Abend. Er erkennt bei seinem Glanze die Wahrheiten seiner Religion, ihre Lehren und ihre Gebote, und heilige Sonnenklarheit herrscht in ihm und in seinem Gemüthe. Sein Herz ist ein Tempel, in dem das ewige Licht des Herrn brennt.

## 3.

Aber noch, noch fehlt dasjenige, was dem Menschen seine wahre Würde verleiht, was ihn erst vollkommen seine Bestimmung erfüllen läßt, und was wir am 3ten Theile des Heiligthums zu beobachten hätten.

Es ist dies der Altar, der zwischen dem Leuchter mit den sieben Flammen und der heiligen Lade stand. Nicht er selbst ist es, der unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, sondern das reine Feuer, das stets auf demselben brannte, ein Symbol und Zeichen der reinen Liebe, die in des Menschen Herzen wohnen muß. Ja, soll der Mensch vom Leuchter, der da ist das Zeichen der geistigen, tiefen Erkenntniß, den Weg, den rechten Weg zur Lehre des Herrn finden, so muß Liebe ihn dahin führen und geleiten.

Nur die Liebe, die den Menschen für Höheres, Edleres empfänglich macht, läßt ihn alle seine Pflichten redlich erfüllen, seiner Bestimmung pünktlich Genüge leisten. Wer ist der Selbstverläugnung, der Aufopferung

seiner Launen und Wünsche, der Hingebung seiner selbst an ein anderes Wesen fähig, wer anders, als die Liebe? Sucht sie nicht jede Gelegenheit zu benutzen, durch die sie darthun kann, wie ihre Freude darin besteht, den Gegenstand ihrer Verehrung zu erfreuen? Was giebt sie nicht gerne hin, was bringt sie nicht Alles willig dar? Und sind es ihr Opfer, wenn sie es gebracht hat, oder schätzt sie sich nicht glücklich, ihre Gefühle durch die That bewähren zu können? Ja, das kann die Liebe, das ist ihr Wesen, das ist es, was sie selbst heiligt und adelt, und jeden Menschen, der so lebt, adelt und heiligt.

Seht, mit solcher Gesinnung sollen wir hintreten vor die heilige Lehre, mit solcher Liebe ihre Vorschriften betrachten, und was sind dann alle Opfer, die die Schrift uns auferlegt; sind es nicht Gelegenheiten, durch die wir darthun können, daß uns der Wille des Herrn mehr ist, als der unsrige; daß wir sprechen: Meine Seele zwar, Herr, begreift Dich nicht, und mein Geist erkennt den Grund mancher Deiner Lehren nicht; aber Herr, Du willst und ich gehorche, Du befehlst, und ich folge Dir! Wir sprechen nicht: Du sollst fürchten, sondern Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, aus vollem Herzen, aus voller Seele und aus allen Kräften; und wie können wir dies besser darthun, als wenn wir Deinen väterlichen Befehlen nachkommen!

Mit solchen Gesinnungen sollten wir erfüllen das Gebot, ואהבת אח ה' אלהיך mit solchen Gefühlen die Vorschriften כמך לרעך „Du sollst Deinen Bruder lieben wie Dich selbst.“ Vom Tempel, der zu Jerusalem stand, erzählen die Alten, daß die Menge Volkes, so groß und so zahlreich sie auch war, wenn sie sich dort versammelte, doch Raum und Platz genug hatte, עומדים צפופים ומשתחוים רוחים. Und wißt Ihr, warum hier Keiner den Andern beengte?

Auf dem Altare brannte das Feuer der Liebe, und in ihrem Herzen und in ihrer Seele da brannte es auch; und wo die Liebe weilet und herrschet, da hat Alles Raum und Alles Platz genug, da herrscht der Friede und die Eintracht. Ein Jeder giebt nach, ein Jeder schränkt sich ein, ein Jeder läßt den Nebenmenschen mit sich und neben sich bestehen. Wißt Ihr aber, wenn Ihr hinaussethet in die Welt und hinaussethet in das Leben und Treiben, warum sie nicht Platz genug haben; warum ein Jeder will, daß der Höhere ihm den Platz räume; warum ein Jeder gegen den Niedern sich groß und vornehm dünkt? Weil in ihrem Herzen die Liebe nicht ist, und in ihrer Seele auch nicht. Da drängen und stoßen sie sich einander, entweihen sich und den heiligen Brüderbund, löschen die heilige Flamme aus, die das Herz beleben und erwärmen soll; und wenn Ihr so ein verkohltes, ausgebranntes Herz untersucht, so findet Ihr darin Heuchelei, Selbstsucht, Leerheit der Gedanken und der Gefühle. Und wenn sie noch so heiß reden, noch so vornehm und feinführend thun, es ist nichts, als eine äußere, geschminkte Gestalt, eine äußere Darstellungskunst, und ihnen ruft der Psalmist zu:

רוממות אל בגרונם והרב פיפיות בידם „Gottes Lob ist in ihrem Munde, aber ein zweischneidiges Schwerdt in ihren Händen.“ Mein, sollen wir dem Herrn ein Heiligthum errichten, soll das Herz der Tempel sein, in dem er wohne und throne, so muß Liebe es weihen, Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen.

## 4.

Fragen wir aber, wie wir diese Liebe in uns erhalten können: so erhalten wir die beste Antwort, wenn wir das vierte Sinnbild des Heiligthums, den Tisch *לחם* mit seinen Schaubroden, uns betrachten.

Wißt Ihr, was sie um die Liebe zu ihrem Gotte, um die Achtung vor Seinem Gesetze, um den Gehorsam gegen Seine Lehre bringt? Nichts anders, als Neid und Eier, Habsucht und Genußsucht, die sie dahin reißen, daß sie vergessen ihres Gottes, und nicht mehr gedenken Seines heiligen Willens. Die bringen sie um jedes erhebende Gefühl, um jeden beseligenden Gedanken, um jede beglückende, erbauende Stunde.

Da zeigt uns denn der Altar des Herrn ein ganz anderes Bild. Im Heiligthum stand nicht der Altar, auf dem die Farren bluteten, und das Fett der Widder dampfte; nicht der Altar, auf dem die besten Stücke Fleisches als Opfer dargebracht wurden; nein, der stand draußen vor dem Heiligthum, da, wo die Masse des Volkes sich befand, die da entsühnt werden sollten von ihren Sünden, die aus dem Alltagsleben ihr anhefteten. Aber drinnen im Heiligthume da lagen auf dem Altare nur die einfachen, klaren, durchsichtigen Schaubrode. Denn wer sein Herz geheiligt und sein Gemüth geweiht hat zum Tempel des Herrn, der ist fremd der Mammonsiebe, der lebt zufrieden mit dem Wenigen, das der Herr ihm beschieden, glücklich mit dem Antheil, den die Vorsehung ihm gegeben. Rein und durchsichtig, klar und ohne Mackel, wie das Brod vor dem Herrn, so ist sein Lebenswandel, so sein Erwerb, ohne Lug und ohne Trug. Nicht ein Anderer im Tempel des Herrn, und ein Anderer im Treiben der Welt; nicht ein Anderer beim Gottesdienste, und ein Anderer beim Verdienste; seine Lehren, die er im Herzen trägt, wie sein Erwerb stehen beide neben einander vor dem Angesichte des Herrn, und weil es in der heiligen Schrift heißt: וְאָהַבְתָּ לְרֵעִי כַּמּוֹךְ „Du sollst Deinen Nebenmenschen lieben, wie Dich selbst,“ so hält er auch das andere Gebot בּוֹעֵת אַפַּיִךְ הָאֵכֵל לְחֶם „Im Schweisse Deines Angesichts sollst

Du Dein Brod essen." Nicht durch den Schaden des Andern sucht er sich zu bereichern, nicht auf dem Unglück des Bruders sein eignes Glück zu gründen; sondern der Tisch, auf dem er ist, ist ein heiliger Tisch vor Gott, den die Priester des Hauses in Reinheit und Redlichkeit bedienen. Und so bauet er dem Herrn ein Heiligthum, darin Er wohnet und thronet.

O, möge der Herr uns Seinen Segen verleihen, auf daß ein solches Heiligthum unter uns erstünde, daß Erkenntniß des Herrn, Liebe und Zufriedenheit, Redlichkeit und Wiederkeit unter uns gedeihe, und der Herr spräche: Sie haben mir gebaut ein Heiligthum, und ich will wohnen unter ihnen, Amen!

---

X.

**Die Asche der rothen Kuh soll den  
Sünder an den Tod erinnern.**

Gehalten am

Sabbath פ' פרה ופרש' שמיני 5600 (1840).

---

Herr, wunderbar sind Deine Gesetze und heilig Deine Vorschriften alle; unerforschlich ist Dein erhabener Wille, unergründbar sind Deine göttlichen Lehren. Wer hat noch den Sinn Deiner Gebote erfaßt, wer ist noch hinabgestiegen in die tiefste Tiefe Deines Wortes, und hat dort mit der Leuchte seines Verstandes aufgefunden den Schatz, der köstlicher ist als Silber, besser als gediegenes Gold? O, zu schwach ist die kleine Leuchte des menschlichen Verstandes, zu schwach das Licht seiner Vernunft. O, erleuchte Du unsern Geist, erhelle Du unser Auge, auf daß wir schauen und begreifen, und leben und thun nach Deinem heiligen Willen, Amen.

---

Wir haben, meine geliebten Freunde, in dem heutigen Wochenabschnitte die Vollendung und Einweihung des Stiftszeltes vernommen; wir sahen den hohen Priester treten zum Altare Gottes und dort sein Opfer verrichten. Doch während er in Andacht dort betet und in heilige Inbrunst versunken ist, trifft den Vater die Trauerbotschaft: Deine Kinder sind Leichen; Deine Söhne, die geopfert, sind todt; die Priester, die Du heute weihen wolltest zum Dienste Gottes, der Herr hat ihren Dienst verschmäht, und vom Feuer des Herrn verbrannt liegen sie im Zelte Gottes. Das Heiligthum, das gleich einem Paradies in der Wüste stand, wie das Eden in der Oede

und Leere am Anfange der Welt, das war auch wieder entheiligt worden; auch hier hatte נחש die Schlange der Verführung, das ist des Menschen böser Wille, verbotenes Feuer und verbotenen Genuß herbeigebracht; und wie der Herr dort in Seinem Zorne zu dem ersten Menschen, zu אדם הראשון gesprochen hatte: עפר אהה ואל עפר תשוב „Staub und Asche bist Du und zu Staub und Asche mußt Du werden,“ so starben auch hier die beiden Priester den Tod, den der Herr über sie verhängt hatte, als Warnung für ganz Israel: דע מאין באה ולאן אהה הולך למקום עפר וכו' „Wisse, woher Du kommst und wohin Du gehst: von Staub und Asche.“ Deshalb lesen wir auch heute das Gesetz der rothen Kuh, die verbrannt wurde zur Asche und zum flüchtigen Staube, damit wir an ihren Verordnungen uns erinnern, daß jeder Mensch der sich verunreinigt, d. h. der den reinen, gottesfürchtigen Sinn ausgezogen, und dafür den hochfahrenden Stolz, das eigene Urtheil, die eigene Anmaßung, das Vergessen seiner Abkunft vom irdischen Staube angethan hätte, sich nicht dem Heiligthum nähere, bis er wieder mit der Asche der rothen Kuh, der אדמה פרה sich gereinigt, bis er dadurch sich wieder an den Staub, aus dem er geboren, erinnert hätte. Das ist auch der Sinn des Midrasch, wenn er die heutige Paraschah שמני mit dem Gleichnisse beginnt:

ר' ירמיהו ב' אלעאי פתר קרא כברייתו של עולם חכמות נשים  
 בנתה ביתה זה הק'בה דכתיב ביה ה' בחכמה יסד ארץ חנכה  
 עמודיה שבעה אלו ז' ימי בראשית וכו' טבחה טבחה, ויאמר אלהים  
 תוצא וב' שלחה נערותיה תקרא זה אדם וחווה וב' מי פתי יסור הנח  
 הן הניחו דעתו של הק'בה והלכו אחר דעתו של נחש בשביל כך  
 חסר לב אמרה לו כי עפר אהה ואל עפר תשוב וכו'

Was will der Midrasch am Anfange des Abschnittes von der Tempelweihe mit dem Gleichnisse der Welterschöpfung und dem Paradiese der Unschuld anders, als daß er sagen

will: dort am Ende der sechs Schöpfungstage ו' ימי כדבר ראשית wie dort in der Wüste, in der מדבר, stand das Heiligthum fertig, und in beiden hat der Mensch sich vergessen; in beiden hat er seinen eigenen Willen höher gestellt, als Gottes Willen; in beiden hat der Mensch sich angemaßt, Gottes Befehl zu übertreten, Gottes heiligen Willen zu vernachlässigen, anstatt in heiliger Demuth sich zu erinnern an seine Abkunft und zu gedenken der Erde, der er entstammt. Daran nun soll uns die פרה אדמה erinnern, daran soll sie uns mahnen, daß die Wiege, aus der wir erstanden, und der Sarg, in den wir gelegt werden, das Grab und die schwarze Gruft, und das Ende alles menschlichen Lebens Staub und Asche sey.

Das wollen wir uns nach den Vorschriften der heiligen Lehre nun recht klar vor die Seele führen, indem wir uns die Fragen beantworten:

- 1) Wer sind die Unreinen, die der Heiligung mit der Asche der rothen Kuh פרה אדמה bedürfen?
- 2) Warum dürfen die nicht ins Heiligthum kommen?
- 3) Was soll die Wirkung der Asche sein?

Der Beantwortung dieser Fragen legen wir die Textesworte unter:

#### 4. Buch Mos. Kap. 19. V. 11. 12.

הנוגע במת לכל נפש אדם וטמא שבעת ימים הוא יחטא בו ביום השלישי וביום השביעי יטהר ואם לא יחטא ביום השלישי וביום השביעי לא יטהר

„Wer anrührt an einen todten Menschen ist unrein sieben Tage; er entschuldige sich am dritten und am siebenten Tage soll er rein seyn; entschuldigt er sich aber nicht am dritten und am siebenten, so soll er auch nicht rein sein.“

Dazu sende uns der Herr Sein Licht und Seinen Beistand, Amen!

## 1.

Wer sind diejenigen, die sich verunreinigt haben, daß sie nicht eintreten dürfen ins Heiligthum?

אדם הגוע במת לכל נפש אדם Wer mit einem Todten, wer mit einer Leiche umgeht, antwortet die Schrift. Wißt Ihr aber, wer die eigentliche Leiche, wer der eigentliche Todte ist, der den Menschen entheiligt? Nicht der Todte, der da vor uns liegt; nein, seine Seele ist heimgegangen zu Gott; seine Seele ruht bei den Frommen, stimmt das Hallelujah mit an im Chor der Reinen, wo kein Unreines und kein Entheiligendes mehr herrscht. Der eigentliche Todte ist derjenige, von dem der Prophet Ezechiel ruft: לא אחפץ במת המת „So wahr ich lebe, spricht Gott, ich will nicht den Tod des todten Sünders, sondern will, daß er umkehre und lebe;“ oder wie die Alten sagen: רשעים נקראו מתים Denn der Sünder ist wie der Leichnam; von ihm ist entflohen aller göttliche Geist, von ihm ist gewichen die göttliche Seele, und nichts ist geblieben, als das Fleisch, der Theil, der der Erde und dem Genuße angehört. In dem Sünder ist alle göttliche Kraft erloschen, jeder heilige Wille gelähmt, jeder göttliche Funke verglommen; אש זרה אשר לא צוה אותם ein fremdes Feuer lodert in ihm, eine unreine Gluth verzehret ihn, das Feuer und die Gluth sinnlicher Lust und Leidenschaft. Anstatt des reinen Feuers, das da lodern soll auf dem Altare des Herzens, אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה anstatt der Liebesflamme, die da leuchten soll Tag und Nacht, ist es ein wildes Ungeßüm, das ihn verzehret. Wie Adam und Eva gelockt durch die schöne Goldfrucht, die ihnen aus den grünen Frühlingszweigen des Edens lächelte, das Wort ihres Gottes vergaßen, und in eitler Genußsucht das heilige Leben der Unschuld, des Seelenfriedens und der Herzensruhe aufopferten, so setzen auch sie jedes

Gebot des Herrn hintenan und sprechen: Dieser schönen Welt der Freude und des Genusses sollte ich entsagen, den lockenden Vergnügungen mich entreißen und der Stimme meines Herzens nicht gehorchen? Nein, wie Adam und Eva der verführerischen Schlange folgten, wie sie ihre That mit den Worten beschönigten: וּנְבַקְחוּ עֵינֵיכֶם וְהִייתֶם „Eure Augen werden aufgehen, Ihr werdet sein wie Gott und das Gute und das Böse erkennen,“ so rufen auch sie: Das ist bloß eitler Unverstand, der die Welt und ihre Freude nicht genießt; klug wie ein Gott, der Gutes und Böses unterscheidet, ist der, der den Freudenbecher an die Lippen setzt und ihn bis auf die Hefe leert. Wie Arons Priester söhne, Nadab und Abihu, nicht die heilige Flamme Gottes, das himmelsentstammte Licht, sondern irdisches Feuer nur zu ihren Opfern verbrauchten, so sind auch ihre Opfer und ihre Gebete nicht von dem Feuer inniger Andacht und inniger Liebe durchdrungen; nein, Heuchelei, ich kann es nicht anders nennen, ist ihr Gebet, ihr Almosen Prahlucht; dahinter lauern immer andere Absichten, andere Gründe. Müßt Ihr solche Seelen, solche Herzen nicht unrein nennen? Müßt Ihr nicht rufen mit der heiligen Schrift: „הַנוֹגֵעַ בְּמַת לְכָל נֶפֶשׁ אָדָם וְשָׂמָּה ז' יָמִים,“ Wer eine solche athmende Leiche anrührt, wer mit ihr Umgang hat, bleibt unrein die sieben großen Tage seines Lebens? O gewiß, denn anstatt der Demuth wohnt in ihren Herzen der Stolz, anstatt der Entsagung wohnt in ihrem Gemüthe Genußsucht, anstatt der Unterwerfung unter Gottes Willen herrscht in ihrem Geiste Urtheilsanmaßung über Gottes Gesetz.

## 2.

Und Ihr könntet fragen: warum diese nicht ins Hei-

lighthum treten dürfen? Und Ihr könntet Euch wundern, warum diese nicht vor dem Angesichte Gottes erscheinen dürfen? O wahrlich, recht haben die Alten, wenn sie sagen: Sie dürfen nicht erscheinen vor Gottes Antlitz, weil sie nicht auf sich genommen haben die Last und die Schwere des Gesetzes. Glaubt Ihr denn, daß irgend ein Gesetz gegeben sei, um dem Menschen das Leben zu erleichtern, um die Zügel seines Willens ihm mehr schießen zu lassen, oder um ihn einzuschränken, und ihm die Bahn vorzuzeichnen, auf der er wandern soll? Nein, kein Gesetz ist gegeben, das nicht Aufopferung und Selbstverleugnung unseres Willens fordert; das Gesetz zieht vor uns her, um uns die Lebensbahn vorzuschreiben, wie die heilige Lade daherzog, damit man wisse den Weg, auf dem man wandeln sollte, למען אשר ידעו את הדרך אשר ילכו בה. Und was wollen diese lebendigen Leichen im Heiligthum Gottes? Da steht die Lade mit den Tafeln des Gesetzes ארון לוחות העדות und sie hören und befolgen das Gesetz nicht. Ihr gegenüber steht der siebenarmige Leuchter und lehrt mit seinem ewigen Lichte, daß wie sein Licht stets Gottes Gesetz beleuchtet, so der Mensch mit dem Lichte seines Verstandes des Herrn Gesetz und Willen erforschen müsse; und sie wandeln ohne Prüfung und ohne Forschung im Uberglauben und in Unglauben und ihnen ruft der Prophet zu: הוי חכמים בעינייהם, ונגד פניהם נבונים „Wehe, sie sind weise in ihren eigenen Augen, und klug in ihrer eigenen Meinung.“ Da steht der Altar mit der Flamme der Liebe, die da lehrt Nächsten- und Menschenliebe ohne Unterschied des Ranges und des Standes und des Glaubens, und was für Flamme lodert in ihrem Gemüthe, auf dem Altar ihres Herzens? Wehe, ruft der Prophet wieder: באחרי בנשף יין ידליקם, Am späten Abende heizt ihnen der Wein ein; und wenn diese Flamme ihnen erlöscht und das Licht der Freude, ihrer Freude,

ihnen verglommen ist, so wird es Nacht, schreckliche Sinnes- und schreckliche Geistesnacht, und mit dem Propheten muß man ihnen zurufen: שמים חשך לאור Wehe, sie machen Licht zu Finsterniß und Finsterniß zu Licht. Da steht der Tisch mit den Schaubroden, lehrt den Menschen Genügsamkeit und Zufriedenheit, lehret ihn ein Brod verzehren, das rein und durchsichtig, ohne Makel und ohne Fehl ist, an dem kein Blut des Nebenmenschen, keine Thräne eines Unglücklichen klebt; und sie haben entweiht den heiligen Brüderbund, sie kennen nur den eigenen Vortheil, sie kennen nur den eigenen Gewinn; Recht wandeln sie in Unrecht, Wahrheit stempeln sie zur Lüge, und das Weinen und Aechzen der Armen überschreien sie mit dem Klange ihres Silbers. Zu ihm sprechen sie: אלה אלהיך ישראל „Das ist Dein Gott, Israel,“ und das Gold umtanzen sie, wie ihren Gott. Ja, anstatt die Last des göttlichen Gesetzes מלכות שמים על auf sich zu nehmen, laden sie das Joch fremder Götter על אלהים אחרים auf sich, wie der Abarbanel sagt, und von ihnen sagt der Psalmist: עזביהם כסף וזהב מעשה ידי אדם „Ihre Götzen sind Silber und Gold, eitles Menschenwerk.“ Was sollen sie vor dem Angesichte des Herrn thun? Ist nicht jedes Gebot, der Wille des Herrn, die Heiligkeit des Gesetzes schon durch ihr bloßes Erscheinen geschändet? Ist nicht ihr Eintreten ein Spott auf alle die heiligen Zeichen und Symbole, die hier aufgestellt sind und die wir Euch das jüngste Mal erklärt haben? O, gewiß! und leider! daß solche lebendige Leichen noch jetzt unter uns wandeln, daß wir solchen Sinn und solchen Geist auch in unsern Tagen finden. Wißt Ihr aber, woher dieser Geist, dieser Sinn, dieser frevelnde Wille stammen? Weil keiner denkt des Tages, an dem er geladen wird vor Gott zum Weltgerichte; weil keiner denkt der Stunde, in der sein Geist vor Gott tritt

und sein Leib zur Erde, zur kühlen Gruft bestattet wird; weil Jeder den Blick nur an die Gegenwart hängt, jeder nur denkt, wie er den Augenblick sich versüßen kann, Keiner aber einer Zukunft, einer Ewigkeit gedenken will.

## 3.

Da lesen wir denn den Abschnitt von der Asche der rothen Kuh אשר פרה אדמה um durch sie erinnert zu werden an den nichtigen Ursprung unseres nichtigen Lebens. Da tritt uns die Lehre entgegen: Willst Du Dich reinigen von Deinem sündigen Herzen, willst Du Dich reinigen von Deinen sündigen Gedanken, willst Du fahren lassen den Eigendünkel, der Dich aufbläht, und den Stolz der Dich aufbläht: so nimm jene Asche zur Hand und reinige Dich damit; erinnere Dich dadurch Deines Ursprunges, woher Du kommest und wohin Du gehst.

Wie kannst Du auch noch stolz sein, wenn Du hinausgehst zu den Gräbern und siehst, wie sie Reich und Arm, Groß und Klein, Hoch und Niedrig in die kleine Welt von vier Brettern hineingelegt werden, und es aus ist mit allem Stolze, und es aus ist mit aller Hoffahrt, und es aus ist mit aller Prahlucht? Auf was willst Du da stolz sein? Womit willst Du Dich da noch brüsten? Willst Du groß thun mit den Gütern der Erde? Sie begleiten Dich nicht. Willst Du stolz sein auf Deine Gönner und Freunde? Sie lassen Dich allein in der kühlen Gruft, und vergessen Dich und denken nicht mehr Dein. Auf Eines nur kannst Du groß thun, das sind Deine guten und frommen Werke, מעשים טובים die Dich begleiten werden vor Gottes Thron, und dort für Dich sprechen und reden werden. Sage nicht, wenn es aus ist, ist alles aus! Eine Möglichkeit ist es doch, daß es nicht aus ist. Willst Du es mit einer Ewigkeit wagen, daß der Herr

Dich verstoße, wie Du Ihn verstoßen hast? — Mein doch, erinnere Dich der Parascha, die wir heute verlesen haben, damit Du, wenn das große Erlösungsfest von allen irdischen Leiden, das Pesachfest aller irdischen Noth kömmt, froh eingehen könntest zu Gott, wie wir von ganzem Herzen wünschen, daß Du das nahe Pesachfest feiern möchtest. Räume hinweg den Stolz, die Habsucht, den Eigendünkel, die Genußsucht, das ist der verbotene Sauerteig, der nicht gesehen werden darf in Deinem Hause. Warte nicht auf den siebenten Tag, daß Du dann erst Dich des Todes und des Weltgerichtes erinnern wolltest, d. h. bis auf den siebenten großen Tag, das siebenzigste Jahr Deines Lebens; daß Du dann erst mit dem Gebote der Asche Dich reinigen wolltest von aller sinnlichen Lust. Mein, הוא יהטא בו ביום הג' „Am dritten Tage, am großen dritten Tage Deines Lebens, von dem die Alten sagen בן שלשים לכה an dem Du in den besten Jahren Deines Lebens stehst, an dem das Herz Dir noch pocht voll männlicher Kraft, und Muth und Lebenslust und Lebensfreude Dir noch feurig kochen in allen Adern, da erinnere Dich schon des Tages, der Deiner harrt und an dem Du treten mußt vor einen unbestechlichen Weltenrichter, אשר לא ישא פנים ולא יקח שחד Denn hast Du Dich nicht in der Mitte Deines Lebens schon erinnert an jene Lehre der Asche, hast Du Deine Gefinnungen durch jenes Gebot nicht gereinigt und es nicht zu Herzen genommen; hast Du gelebt in toller Genußsucht und glaubst Du nun am siebenten Tage, am Abende Deines Lebens, an dem Du schon mit einem Fuße im Grabe stehst, jene Reinigung, jene Heiligung, jene Weihe erst vorzunehmen zu wollen, — so sagt die Schrift:

ואם לא יהטא בו ביום השלישי וביום השביעי לא יטהר

„Reinigt er sich nicht am dritten Tage, so wird er am siebenten auch nicht entsündigt werden.“ Mein, schon

an Deinem Lebensmorgen erinnere Dich, daß die Sonne, die aufgeht, auch wieder untergeht; daß die Morgenröthe, die Dir so freundlich geleuchtet, auch die Todesfackel ist, die Dir zu Grabe leuchten wird; ja, an Deinem Lebensmittage mache Dich schon mit dem Gedanken vertraut, daß Du mit unreinen Gesinnungen nicht eingehen dürftest ins Heiligthum, wo Gott thront und Deiner harret, und aus dem Buche des Lebens und des Todes Dein Urtheilsspruch Dir verlesen wird.

Bist Du zwar noch in dieser irdischen Hülle, wird es Dir zwar schwer, solche Reinheit in Handlung und Gesinnung Dir anzueignen, so merke Dir dieses Bild: Das Opfer, das verbrannt wurde und dessen Asche den Menschen an sein Ende erinnern sollte, mußte geschlachtet werden, wie Ubarbanel sagt: außerhalb des Lagers, der heiligen Lade zugewendet, um diejenigen, die da ferne stehen von Gottes Gesetz, durch die Asche dieses Opfers aufmerksam zu machen, daß sie sich Gott wieder zuwenden, sich Ihm wieder nähern, von außerhalb des Lagers wieder in Seine heilige Wohnung eintreten sollen,

נבח פני אהל מועד, לבוון שההא נובח הכפרת כפר החטא  
להעיר כוונת הכפרה שהיא להביא המרוחקים ממתנה שבינה  
להתקרב אליה.

Ja, stehst Du auch jetzt noch ferne von solcher Herzens- und Sittenreinheit; der Gedanke und die Erinnerung an Grab, Vergeltung und ewiges Leben wird Dich immer näher bringen dem Heiligen, auf Dessen Gnade wir hoffen; näher Ihm, näher Seiner heiligen Wohnung; und zurufen wird Er uns: Ich, Ich tilge Deine Sünden um Meinetwillen, und werde nicht gedenken Deiner Vergehungen, Amen!

XI.

ארבע כוסות,

**Die vier Freudenbecher des Pesachfestes  
ein Bild des Lebens,**

gehalten

am 1sten Tage des Pesachfestes 5600 (1840).

---

(An der ersten Festnacht des Pesachfestes muß jeder israelitische Familienvater im häuslichen Kreise den Seinen diese wunderbare Errettung erzählen, und dabei viermal den Segen über Wein sprechen. Mit dem ersten Segen wird das kommende Fest geweiht; mit dem zweiten wird die Erzählung der Wunderthaten Gottes für die Kinder beendigt, indem man vier verschiedene Klassen von zuhörenden Kindern, die guten und die bösen zc. ihnen vorführt; der dritte Segenspruch wird über das frohe Festmahl gesprochen, und mit dem vierten die ganze häusliche Ceremonie, unter Absingen mehrerer Psalmen, beendigt.)

---

**D**ein Geist komme über uns, o Herr, an diesem heiligen Festmorgen. Heilige Du unsre Freude, weihe Du unsre Wonne, segne Du unsre Lust, auf daß wir uns freuen in Dir und uns selig wissen in Deinem heiligen Namen, den Du an diesem Feste so wunderbar an uns verkläret hast. Gieb, daß wir Alle jubeln in Deiner Freude und frohlocken ob Deiner Hülfe, und jauchzen ob Deiner Gnade, und Alle sprechen und beten mögen: Diesen Tag hat der Herr geschaffen, laßt uns jubeln und frohlocken an ihm, Amen!

---

Mit diesem Gebete stand ich heute morgen am glühenden Altare des Sonnenaufgangs und habe gebetet für Dich, meine geliebte Gemeinde; für Deine Männer, Deine Frauen und Deine Kinder, für die Einheimischen und für die Fremden, für die Jungen und für die Alten, daß der Herr Dir am Eingange unsres heiligen Pesachfestes zurufen möge: ברוך אלה בבוך Gesegnet seist Du bei Deinem Kommen, mit dem Segen, den Ich aufbewahrt habe für meine Frommen! So habe ich gebetet; denn das Herz ist mir so froh, die Seele ist mir so freudig an dem ersten Feste, das ich in Deiner Mitte verleve. Zwar ist es nicht mehr die Vaterhand, die mich gesegnet hat an diesem Festes-Morgen; zwar ist es nicht die Heimath mehr, die mich begrüßt mit ihrer Frühlingsfeier; aber Deine Liebe, Deine Treue, meine Gemeinde, könnte ja jeden Tag mir zum festlichen Tage schaffen, wie muß mein Herz erst tief bewegt sein an einem Festes-Morgen, der mir in Deiner Mitte leuchtet.

Was aber kann ich Dir nun bringen für diese Liebe, welche Festesgabe kann ich Dir in dieser Stunde bieten? Ich habe Nichts, als die heilige Lehre meines Herrn, der ich meine Kraft und mein Leben geweiht und geheiligt habe. Die will ich Dir bringen, sie ist ja doch die schönste Dpfergabe; sie will ich Dir bieten, sie ist das Beste, aber auch das Heiligste, was der Diener Gottes Dir reichen kann. Soll ich Dir aber am Morgen des Pesachfestes erzählen von dem Auszuge aus Mizraim, von der Erlösung aus egyptischer Sklaverei; soll ich Dir erzählen, wie der Herr mit gewaltiger Hand niedergeschlagen hat den Hochmuth Pharao's, wie der Nil seine in Blut gewandelten Fluthen durch die Fluren Egyptens wälzte; wie Blitz und Hagel und Heuschreck und Finsterniß mit allen ihren Schrecken wütheten? Das hast Du ja selbst gestern am

Abende, im andächtigen Familienkreise dem treuen Weibe, den geliebten Kindern erzählt; und so oft Du einen von den heiligen Freudenbechern, von den כוסות 'ד zur Hand nahmst, hast Du ihnen verkündet die Großthaten des Herrn, und sie haben eingestimmt in Dein Jubellied und haben gesungen: Danket dem Herrn, denn Er ist gut, ewig währet Seine Gnade! — und auf jeden Deiner Segensprüche antworteten sie aus vollem Herzen und aus voller Seele: Amen! Amen! Da warst Du selbst der Lehrer, der die frommen Seelen unterwiesen hat; da warst Du selbst der Priester, der mit dem ungesäuerten Brode ihnen auch die Himmelskost bot, und darum will ich Dir in dieser festlichen Morgenstunde nicht mehr jene Leidensgeschichte, nicht mehr jene traurige Schilderung vor die Seele führen; sondern ein Bild des Lebens Dir zeigen, das uns die vier Freudenbecher, die כוסות 'ד bieten, über denen Du gestern die Segensprüche des Herrn gesprochen hast. Das will ich Dir in dieser Andachtsstunde zeigen, indem ich den ersten Becher unsrer Kindheit vergleiche, den zweiten unsrer Jugend, den dritten unserem Mannesalter, und den vierten, unserm Greisen-Abende, wenn die Sonne sich neigt und wir eingehen in die Ruhestätte, die der Herr uns bereitet, Amen!

## 1.

Der erste Becher, den Du gestern im frohen Familienkreise an den Mund setztest, der gleicht den ersten Tagen der Kindheit. Du hast über ihn gesprochen den Segenspruch: שיהיו. Das Fest beginnt damit seinen Freudenwechsel, das Licht strahlt in seiner Freude; Sorge und Kummer und Schmerz des Lebens sind gewichen; ausgethan hast Du den Werkeltagsrock, in dem Du gearbeitet; und mit dem Festkleide hast Du auch den festlichen Sinn, das

frohe, weite Herz und den Jubel der Seele angethan; das Licht der Sonne strahlte in Deiner Wohnung und hat verschucht jeden finstern Gedanken, jedes finstere Gefühl; der Freudenwein perlt in Deinem Glase, und hat vertrieben jede beengende, niederschlagende Empfindung, und nur Unschuld, Freude, Frohsinn und Jubel herrschen in Deinem Herzen, wie in Deiner Seele. Wie diese wenigen festlichen Stunden aber, so ist der Lebensmorgen des Kindes; das Mutterherz jubelt über das neugeborene Kind und spricht: שהחיינו, und in des Kindes Herzen ist noch kein Gedanke wach geworden, und in des Kindes Seele ist noch keine Lebenssorge eingezogen; sorgenlos und kummerlos spielt es am Mutterherzen; Freude ist das Element, in dem es athmet; Freude ist der Herzschlag, der sein ganzes Leben bewegt, und Unschuld und Frohsinn und Seelenfreude bekränzen ihm den Morgen des Lebens. Nicht lange aber währt der schöne Traum, nicht lange das Paradies der Unschuld, nicht lange halten wir uns beim ersten Freudenbecher auf. Während die Mutter noch jubelt und sich freut, spricht der Vater schon von den Wechselfällen des Lebens mit den Worten השתאעבדי לשנה הבאה בני חורין „In diesem Jahre ein Knecht, im nächsten Jahre ein selbstständiger Mann;“ während die Mutter sich noch freut, ist das Kind schon herangewachsen, und die Tage der Jugend, die Tage der Erziehung treten nun ein, wie wir das bildlich mit dem zweiten Becher bezeichnen.

## 2.

Da fragt das Kind: מה נשתנה, da fordert es Aufschluß über das Heiligste und Erhabenste, und vier Kinder zeigt uns der Freudenbecher mit den Worten:

כנגד ד' בנים דברה תורה אחד חכם ואחד רשע ואחד הם  
 „Vier Kinder zeigt uns die heilige Lehre,

ein vernünftiges Kind, ein bösherziges, ein unschuldiges und ein einfältiges.“ Vater, Mutter, damit wird Dir die Erziehung Deines Kindes ans Herz gelegt. Welches Kind wünschest Du? Wünschest Du einen klugen Sohn, einen unschuldigen Sohn, oder willst Du Dir ein böses, Gottmißfälliges Kind erziehen? Vater, der Du arbeitest Tag und Nacht für die Deinen, der Du des Morgens hinausziehst, um den nöthigen Brodbedarf ins Haus zu schaffen; Mutter, deren treues Herz so liebevoll schlägt, welch ein Kind soll einst am späten Lebensabende Dir die müden Augen schließen? O, gewiß! Du wünschest Dir ein frommes Kind; und darum höre die Vorschriften unsres heiligen Festes: „An dem Vorabende des 14ten Jahres, an dem der Jüngling בר מצוה wird, da schaffe hinweg die Säure, von der die Alten sagen, הוא השאור שבעים, da schaffe hinweg die Säure, die da gährt und sich bläht und in eitlen Blasen sich aufthut, und dann vergeht und verschwindet, als wäre Nichts da gewesen. Da thuet hinweg den Stolz aus ihrem Herzen, der sich blähet um Nichts; den Hochmuth, der da groß thut um die nichtigen Schätze der Erde; den Meid und die Mißgunst, das ewige Hinauf- und Hinabschauen, die leidige Vielwisserei, die da gährt im Innern und des Menschen Herz und Seele vergiftet; das ist das חמץ, die Säure, die wir wegschaffen müssen, wenn die Tage, die da kommen, ein w' hres Fest werden sollen; das ist die Säure, die Du wegthun mußt, wenn der Herr Dein Haus kennen soll, daß er es überschreite und es nicht zu den Häusern gezählt werde, von denen es heißt: כי אין בית אשר אין שם כוה „In jedem Hause lag ein Todter. Und wie wir bei dem zweiten Freudenbecher uns erzählen die Leidensgeschichte unsres Volks, wie wir die Trauertage unsrer Erväter uns vor die Seele führen, so erzählet auch Ihr Euren

Kindern die Geschichte ihres Volkes, daß ihr Herz sich daran erwärme, daß ihr Geist für ihre Religion erglühe, und sie rufen mögen: ברוך שומר הבטחתו לישראל „Gebenedeit sei Der, Der Seine Versicherung erfüllte an Israel! Ja, wenn man uns auch drückte, Der da gesprochen hat: אני ולא שליח Der war bei uns; wenn die Mütter auch weinten bei den ertränkten Knäblein, wenn die Kinder auch jammerten an der Grabstätte der Eltern, die Frohdienst und Knechtschaft getödtet hatten, Der da gesprochen hat: אני ולא שרף Der war bei uns. Ja, solche Hoffnung auf Gottes Gnade müßt Ihr wecken in dem Herzen Eurer Kinder, solch Vertrauen zu Gottes Liebe müßt Ihr wecken in dem Geiste Eurer Söhne; dann werden sie wachsen zu Eurer Lust und Eurer Freude. Nicht höhnen werden sie der Religion, nicht lachen der Sittlichkeit, nicht spotten unglücklicher Leidensbrüder, sondern mit aufrichtiger, inniger Theilnahme fragen: „Was bedeuten die Lehren, die Rechte und die Gesetze, die der Ewige, unser Gott uns befohlen hat?“ Mit solchen Gefühlen habt Ihr sie bewahrt von den Versuchungen des eiteln Erdenlebens und mit solchen Gesinnungen sie errettet aus den Schlingen gottloser Sünde, und könnt dann sprechen den wahrhaften Segenspruch: ברוך אשר גאלנו גאל ישראל „Gebenedeit seist Du, Herr, der Du uns erlöset hast.“ Ja, damit habt Ihr sie vorbereitet zu der Zeit, die sie im Leben erwartet; zu der Zeit, wo sie hinaustreten müssen auf die breite Lebensstraße, um für das eigene Haus, für das eigene Brod, die eigene Nahrung, den eigenen Unterhalt zu sorgen, und wo so manche Versuchung dem Menschen entgegentritt; sie sind dann mit Religion gewaffnet gegen die Sünde, mit dem Glauben gerüstet gegen die Verführung; sie sind mit einem warmen Herzen ausgestattet gegen die Kälte, die da draußen uns anweht, und sie

können freudig den dritten Becher zur Hand nehmen, dessen Bedeutung, wie wir sagten, das Mannesalter ist.

## 3.

Denn, wenn wir diesen Becher zur Hand nehmen, so sind es die Bedürfnisse des Lebens, die uns dann gereicht und in ihrer sinnbildlichen Bedeutung vorgesezt werden: Das reine Brod, die מצה, die bittern Lebenskräuter, der מרר, und die andern Speisen, die uns das Fest erlaubt. Ein schönes Bild! wahrlich, ein schönes Bild! Denn, wenn Du hinaustrittst aus den Jugendjahren, o, Mann, wenn Du verlassen hast die leichtsinnigen Flatterjahre, und Dir nun Dein eigenes Haus gegründet hast und den nöthigen Brodbedarf hereinbringen willst, so wasche Dir erst die Hände, wie der Prophet Jesais spricht: רחצו הידי והכח „Waschet Euch, reiniget Euch, thut hinweg alles Böse vor meinen Augen.“ Ja, hinweg mit Allem, was den Frieden Deiner Seele stört, hinweg mit Allem, was Dich beengt und die Ruhe Deines Herzens trübt; reines, ungesäuertes Brod, an dem kein Neid, keine Mißgunst und kein Unrecht klebt, das bringe in Dein Haus, breche es vor Gott, dem Herrn, und preise Ihn für die Gnade, mit der Er Dich gesegnet. Steigt auch manchmal der Gedanke in Dir auf: Wie, wäre es nicht besser, wenn ich, wie Jener dem Gelüsten meines Herzens folgen wollte; wenn ich nur daran dächte, wie ich herbeiholte die Güter der Erde, wie ich herbeibrächte Alles, was mein Herz und meine Seele erfreut; wäre es nicht besser, wenn ich, wie Jener mir Haus und Hof und Gut einrichtete, anstatt in bitterem Kummer, in bitterer Sorge, in schwerer Arbeit mir ein Stückchen Brod zu erringen? Wenn solche Gedanken in Deiner Seele auftauchen und Du das reine Brod verschmähen wolltest, so denke an den

מרור an die Bitterkeit des Lebens, die der Herr uns hingesetzt, um daran unsere Kraft, daran unser Gottvertrauen, daran unsern religiösen Sinn zu prüfen. Glaube mir, besser ist es, bei ruhigem Gewissen reines Brod mit bittern Thränen geneßt in schweren Sorgen zu verzehren, als mit unruhiger Seele und verzagendem Gewissen alles Gelüste der Erde zu genießen. Das wahre Fest ist ja doch nur da, wo wir, wie der fromme Rabbi Hillel, כורך מצה ומרור reines Brod und Lebensbitterkeit verzehren; nicht da, wo der alltägliche Sauerteig das Fest und den festlichen Sinn verbannt. Und wie lange denn müßt Du genießen jene Bitterkeit, wie lange denn ist Dein Brod mit jenen Widerwärtigkeiten gepaart? Nur von der ersten Nacht heißt es, על מצות ומרורים יאכלוהו „Ihr sollt zum Angedenken bittere Kräuter essen.“ Und während wir sie essen und sie verzehren und es schrecklich um uns nachtet, und die Finsterniß um uns sich lagert, יהי בחצי הלילה in der Mitternachtsstunde, in der die Nacht des Unglücks am schwärzesten brütet, da kommt der Herr; in dem Augenblicke, in dem die Nacht des Unglücks ihre höchste Stufe erreicht hat, da kommt Er und errettet Dich und befreiet Dich; und sieben festliche Tage, die großen Tage des Lebens, fließen Dir dann in friedlicher Sabbathruhe dahin; und Du brauchst keine Bitterkeit mehr zu genießen, Dich an kein Elend und keine Noth mehr zu erinnern, und Freude und festlicher Sinn herrscht in Deinem Hause, wie in Deinem Herzen, und freudig kannst Du dann bei dem Becher des Mannesalters, den Segen des Dankes ברכת המון sprechen, daß der Herr Dich so reichlich gesegnet, so reichlich beglückt hat, und auf Deine Bitte זכרינו בו לשובה „Gedenke unser, Herr, zum Guten,“ mit einem ewigen, Amen! Dir geantwortet hat. So fließen Dir diese Tage in Herzensfrieden, in Seelenruhe und in schöner

Wonne des Gemüthes hin, und freudig siehst Du dann jenen Tagen entgegen, in denen Du den letzten Becher zur Hand nimmst, auf den kein anderer Erdenkelch mehr folgt, den letzten, den wir dem Greisenalter verglichen haben.

## 4.

Denn mit dem אֲפִיקוֹמִין, haben wir dem irdischen Genuße und den irdischen Lebensfreuden entsagt; Nichts mehr, was dem Gaumen mundet und die Sinne reizt, wird gebracht; Nichts mehr vorgesezt, was uns an dieses Leben erinnert; nein, die Seele wendet sich nun zu Gott, schauet in liebender Inbrunst zu Ihm auf, und nur Danklieder, das נִשְׁמַח וְהִלֵּל singen wir in freudigen Jubelchören für die erwiesene Liebe und Gnade. Nicht mehr den Kampf des Lebens, wie beim zweiten Becher des Jünglingsalters; nicht mehr den schwerzuerringenden Lebensunterhalt, wie bei dem dritten Becher des Mannesalters, besingen wir; nein, ein Psalm nur, ein Loblied nur für das Vollbrachte wird unsre ganze Feier. Dabei zählen wir die sieben großen Wochen des Lebens, die סְבִירָה die uns erinnern, daß jedes Fest und jede Freude und jede Wonne auf Erden vergeht, und wir entgegengehen dem großen Feste der letzten Offenbarung, entgegeneilen dem himmlischen Jerusalem לְשֵׁנָה הַבָּאָה בִּירוּשָׁלַיִם und eingehen zu unserm Gott und Vater; und dabei wird es immer stiller und ruhiger in uns und außer uns, und das äußere Fest, das in die Wohnung und in die Familien eingezogen ist, zieht auch ins Herz ein, und frei und los wird es von allen Sorgen. Alles wie im späten Greisenalter! Haben wir auf unserer Laufbahn nur stets mit Gott und in Gott gelebt, Seinen heiligen Namen in Stunden der Noth wie in den Augenblicken der Freude gepriesen und gebenedeiet; die schmerzlichen Erfahrungen, wie die süßen

Erinnerungen, mit gleicher Liebe hingenommen; so war das Leben uns keine Schule, die uns Jedes verbitterte und vergällte; die durchwallte Pilgerbahn keine Straße, die uns das Herz mit bitterm Grolle füllte; sondern Gottes Vaterhand sahen wir überall, Seine leitende Vorsehung fanden wir überall, und aus vollem Herzen rufen wir: *הודו לה' כי טוב כי לעולם חסדו* „Danket dem Herrn, denn Er ist gut, ewiglich währt Seine Güte!“ Und neiget sich dann die Lebenssonne zum Untergang, so bangt es uns nicht und graut es uns nicht; wir haben die Lebenswochen gezählt, und ihren Werth verstanden; es begriffen, daß hier nur Anfang, dort das Ende, hier nur Vorbereitung, dort Vollendung ist; und ruhig beten wir dann das *שמע ישראל*; wissen, daß wir den Ewigen, unsern Gott, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen geliebt haben, und steigen ruhig in die Grabesnacht. Denn nicht zur Gruft geht es, nein, eine *לי שומרים* ist auch hier; der Herr wachet über uns, bis ein neuer Tag heranbricht, auf dem keine Nacht mehr folgt, und an dem wir uns Alle wiederfinden, Eltern und Kinder sich wieder umarmen werden. O, gebe Gott, daß dieses Fest unser Herz zu solchen Gesinnungen, zu solchen Empfindungen weihe und heilige; dann wäre es nicht nur ein Fest der Erlösung aus dem Joche egyptischer Sklaverei, nein, ein Fest der Befreiung aus dem Joche des irdischen Frohndienstes und leidenschaftlichen Treibens wäre es; die Seele würde frei und der Geist würde frei sich aufschwingen zum Allvater, der da gesprochen: Mit vieler Liebe und vieler Gnade werde ich Dich aufnehmen, Hallelujah, Amen!

## Inhalts-Verzeichniß.

---

	Seite.
Vorrede . . . . .	7.
I. Welches ist unser Vaterland? gehalten am Geburtst- feste Ihrer Majestät, der Allergnädigsten Kaiserin . . . . .	1.
II. Welche sind die Pflichten der Unterthanen gegen den Monarchen? gehalten am Geburtstfeste Sr. Majestät des Allergnädigsten Kaisers . . . . .	15.
III. Rede bei der ersten Israelitischen Confirmation von 23 Jungfrauen in Rußland . . . . .	29.
IV. Rückblick auf das vergangene Jahr . . . . .	47.
V. Wendet Euch zu Gott, (am Neujahrmorgen) . . . . .	61.
VI. Thut Buße, (am Vorabend des Versöhnungsfestes) . . . . .	77.
VII. Wie bewahren wir uns vor der Sünde? (am Schluß des Versöhnungsfestes) . . . . .	91.
VIII. Wie macht die Religion uns zu guten Staatsbürgern? . . . . .	105.
IX. Die wahre Tempelweihe . . . . .	121.
X. Die Asche der rothen Kuh soll den Sünder an den Tod erinnern . . . . .	135.
XI. Die vier Freudenbecher des Pesachfestes, ein Bild des Lebens . . . . .	147.

---

## D r u c k f e h l e r .

Seite	6	Zeile	3 v. o.	statt 'ב	lies 'ה
"	7	"	1 v. u.	statt in	lies im.
"	19	"	10 v. o.	statt Predigen	lies Prediger.
"	23	"	3 v. u.	statt keines	lies Keines.
"	24	"	13 v. u.	statt kennt	lies Kennt.
"	25	"	4 v. o.	statt ועם	lies עם
"	28	"	8 v. o.	statt Des	lies des.
"	34	"	4 v. o.	statt Judas	lies Jehudas.
"	56	"	11 v. o.	statt ולשררו	lies לשררו
"	58	"	16 v. o.	statt seinen	lies seine.
"	68	"	5 v. u.	statt ואשו	lies ואו
"	73	"	16 v. o.	fehlt „sollte“	nach „ausgehen.“
"	74	"	5 v. o.	fehlt „die“	nach „an die.“
"	87	"	3 v. o.	statt erwiedern	lies erwidern.
"	88	"	4 v. o.	statt willst	lies wolltest.
"	94	"	9 v. u.	fehlt 'ב	in der Mitte.
"	99	"	10 v. o.	statt glaubst	lies Glaubst.
"	100	"	15 v. o.	fehlt 'ב	in der Mitte.
"	102	"	12 v. o.	statt das	lies Dies.
"	108	"	10 v. u.	statt unser	lies unserer.
"	111	"	8 v. o.	statt Unsers	lies unsers.
"	114	"	16 v. u.	statt derjenige	lies dann ein.
"	117	"	12 v. u.	statt Un	lies Und.
"	126	"	9 v. o.	statt Warum	hatte aber lies aber hatte.

---

Die übrigen, besonders Interpunktionsfehler, wolle der geneigte Leser selbst verbessern.

---

[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)